STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19090508

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 106. Sonnabend, den 8. Mai 1909. 23. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt“ und „Die arbeitende Jugend“) durch die Post bezogen ohne Bringegeld monatlich ℳ 1,20, vierteljährlich ℳ 3,60; durch die Kolporteure wöchentlich 30 ₰ frei ins Haus. Einz. Nr. 5 ₰. Sonntags-Nummer mit illustr. Beilage „Die Neue Welt“ 10 ₰.
Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland monatlich ℳ 3,50.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36 Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.
Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Anzeigen die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 35 ₰, Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr nachmittags), in den Filialen (bis 4 Uhr nachm.), sowie in allen Annoncen-Bureaux. Platz- u. Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen.
Buchhandlung und Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstr. 11, Erdgeschoß.

Filialen: St. Pauli einschl. Schanzenstr. bei Heinr. Koenen, Sophienstr. 44. Eimsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel und Winterhude bei Ernst Großkopf, Lehmweg 51. Barmbeck, Uhlenhorst bei Theodor Petereit, Bachstr. 12. Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Billwärder bei Carl Ortel, Baustr. 26. Hammerbrook bis Ausschläger Billdeich bei Rud. Fuhrmann, Schwabenstr. 33. Rotenburgsort und Veddel bei Th. Reimer, Lindleystr. 85. Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde und Ost-Barmbeck bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 118. Ottensen, Bahrenfeld bei Joh. Heine, Bahrenfelderstr. 129.

Hierzu zwei Beilagen.

Die konservativen Kanzlerstürzer.

Zweimal hat der Reichskanzler in offener Reichstagssitzung die Existenz einer Kamarilla in Preußen abgeleugnet; einmal hat er dies unheimliche Wesen sogar als eine „fremde Giftpflanze“ bezeichnet, die auf deutschem Boden nicht gedeihen könne. Es ist dies ein starkes Stück für einen leitenden Staatsmann, da doch eine jedermann zugängliche Memoirenliteratur existiert, in der die Kamarilla am Hofe Friedrich Wilhelms IV. in allen Details geschildert wird, und zwar von Junkern, die ihr selbst angehört haben. Diese sind auch gar nicht so zimperlich, wie man nach der fast ängstlichen Verwahrung des Kanzlers glauben könnte; sie rühmen sich ihrer rettenden Taten, die sie beim Schleichen auf den Hintertreppen des königlichen Schlosses vollbracht, und sie verlangen dafür sogar mit gewohnter Dreistigkeit den Dank des Vaterlandes, das sie vor der „Anarchie“ gerettet haben wollen.

Solche Entgleisungen, wie sie der Kanzler sich hat zu schulden kommen lassen, indem er offenkundige Tatsachen in Abrede stellte, rächen sich gewöhnlich und sie rächen sich auch in diesem Falle. Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß sich eine eifrige und unaufhörliche Wühlarbeit einer mächtigen Kamarilla, die den Kanzler um jeden Preis stürzen möchte, aus verschiedenen Tatsachen erkennen läßt. Und gerade jetzt, nachdem der Kanzler wieder unlängst die Kamarilla als ein bloßes Gespenst bezeichnet, muß er deren Tätigkeit am empfindlichsten verspüren. Denn man wird nicht fehl gehen, wenn man die Taktik der konservativen Partei, die jetzt in der Finanzfrage zu einer so großartigen Verwirrung geführt hat, mit den Einflüssen einer Kamarilla in Verbindung bringt, die ihre Fäden in niederträchtig geschickter Weise zu knüpfen versteht. Indem sie gerade bei der Nachlaß- und Erbschaftssteuer einsetzte, verstand sie die Junkerschaft im Lande Preußen für sich zu gewinnen, die ihre Steuerscheu und die Gewohnheit der Steuerhinterziehung hinter geschwollenen Phrasen zu verbergen sucht.

Die von der Kamarilla geleitete konservative Taktik hat nunmehr den Reichskanzler mit seiner Finanzreform in eine Sackgasse getrieben, aus der er wohl nur durch seinen Sturz oder durch eine vollständige Kapitulation wieder herauskommen kann. Man hat diesen angeblich so schlauen Diplomaten vollständig überlistet. Erst ließ man ihn sich auf die Finanzreform festlegen. Und nun macht man es ihm unmöglich, eben die Finanzreform, auf die er sich festgelegt hat, durchzuführen.

Er könnte versuchen, sich seine Position mit einer Auflösung des Reichstages zu retten. Uns wäre das ganz recht; denn damit würde die unselige Block-Aera auf immer geschlossen. Von Bülows Standpunkt aus wäre aber eine solche Maßregel ein Verzweiflungsstreich, denn die Neuwahlen brächten seinen Sturz ebenso sicher, wie die Neuwahlen vom Februar 1890 den Sturz Bismarcks gebracht haben.

Herr Naumann hat sich als vermutliches Resultat dieser Wahlen einen „liberalen Kleinblock“ zusammenphantasiert, über welche Spottgeburt man nur lachen kann. Dagegen hat Herr Dr. Arendt wohl ungefähr das Richtige getroffen, indem er meinte, mit neuen Steuern als Wahlparole würde der Kanzler eine Verdopplung der sozialdemokratischen Mandate und eine übermächtige oppositionelle Strömung bewirken. Das mag sein, und in solchem Falle hätte dann die Kamarilla am Hofe die Gelegenheit, den Sturz des Kanzlers unvermeidlich zu machen.

Gerade deßhalb aber glauben wir, daß eine Auflösung des Reichstages schwerlich erfolgen wird. Ohnehin ist zu einer solchen die Zustimmung des Bundesrats erforderlich und diese Körperschaft dürfte sich unter solchen Umständen denn doch auch schwer entschließen, einer Maßregel zuzustimmen, die höchstens dazu dienen könnte, die Kanzlerschaft Bülows um einige Woche zu verlängern.

Will der Kanzler aber nicht zu einem solchen Verzweiflungsstreich sich entschließen, so muß er bedingungslos vor dem Junkertum kapitulieren und auf die vorgeschlagene „Besteurung des Besitzes“ ganz oder fast ganz verzichten. Dann kommt die Finanzreform aber schwerlich zustande und ihr Scheitern ist es, was die Kamarilla vorläufig will. Aber auch die Sozialdemokratie hat in der Tat, wie wir schon dargelegt haben, keinen Grund, dem auf dem Dache sitzenden Greis zu Hilfe zu kommen, indem sie eine kümmerliche Erbanfallsteuer bewilligt, während dann dem Volke 400 Millionen indirekter Steuern aufgepackt würden.

In der politischen Verwandlungskunst ist der Reichskanzler, wie man weiß, sehr geschickt. Im Anfang seiner Kanzlerlaufbahn war er den Ueberagrariern gar nicht so sehr zugetan, wie es schien; das ging so weit, daß einige verrückte Freisinnige ihn schon bis zu einem gewissen Grade für die Liberalen reklamieren wollten; mit einem Male aber entdeckte er sein agrarisches Herz, rühmte sich, daß die Bülows immer den vaterländischen Boden bebaut hätten, und bestimmte sich selbst eine agrarische Grabschrift. Auch in diesen Tagen hat er der „Kreuzzeitung“ die Versicherung gegeben, daß er ihrer Devise: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!“ folge.

Aber das alles wird ihm nichts helfen. Wenn er nunmehr kapituliert, so werden die Machinationen und Intriguen gegen ihn nur um so heftiger beginnen. Das Vertrauen zu der Politik dieses Kanzlers wird in den weitesten Kreisen dann geschwunden und nur die nationalliberale Fraktion „Drehscheibe“ vielleicht noch für ihn zu haben sein. Die Kamarilla will seinen Sturz, denn sie will im Reichskanzlerpalais einen Junker „von altem Schrot und Korn“ haben und nicht einen, der gelegentlich liberalen und konservativen Geist „paaren“ möchte.

Mit dem Block hat Bülow sich seine Zukunft verbaut und die Junker haben dies seltsame Gebilde, das ihnen von Anfang an verhaßt war, nur benutzt, um die Schwierigkeiten für die Bülowsche Politik zu vermehren und noch größere Verwirrung anzurichten.

Im ganzen betrachtet ist für diese Situation die Persönlichkeit Bülows nicht die Hauptsache. Das kann nur der oberflächliche Beobachter glauben. Die gegenwärtig sich erhebenden Finanzschwierigkeiten sind nur die Vorläufer häufigerer und größerer solcher Erscheinungen. Sie kündigen einen Zersetzungsprozeß an. Die Massen können die immer mehr anschwellenden Lasten nicht mehr tragen und die Besitzenden wollen nichts Beträchtliches davon auf sich nehmen. Das bedeutet den Anfang vom Ende des hergebrachten Systems.

Der hamburgische Staat und seine Arbeiter.

Seitdem es eine sozialdemokratische Presse in Hamburg gibt, hat diese auch unausgesetzt und mit aller Schärfe und Deutlichkeit Kritik geübt and er Art, wie sich der Staat den von ihm beschäftigten Arbeitern gegenüber stellt. Und noch heute vergeht fast kein Tag, an dem das „Hamburger Echo“ nicht Ursache hätte und ab und zu Veranlassung nähme, auf vorhandene Mißstände hinzuweisen. Der Erfolg dieser Kritik ist auch unverkennbar. Manches ist bereits besser geworden und unsre „maßgebenden“ Kreise werden auch nicht eher Ruhe bekommen, bis sie die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der staatlichen Arbeiter erträglich gestaltet haben. Solange freilich die Sozialdemokratie keine Vertreter in der Bürgerschaft hatte, war alle Kritik nur mit sehr geringem Erfolge gekrönt; Mammonia spreizt sich auf ihren Geldsäcken und gab nur den durchaus nicht zu umgehenden Anforderungen nach. Zu einem etwas schnelleren Tempo kam es erst, oder sagen wir lieber: ein klein wenig mehr wurde das Schneckentempo beschleunigt, als die Arbeiterschaft sich nach unermüdlicher Agitationsarbeit eine Vertretung in der Bürgerschaft erkämpfte und gleichzeitig die Staatsarbeiter aus ihrer Lethargie erwachten und sich eine kraftvolle gewerkschaftliche Organisation schufen. Die Erfolge stehen allerdings auch jetzt noch nicht annähernd in einem erträglichen Verhältnis zu der aufgewandten Mühe und den bedeutenden Kosten; es muß noch manche Bresche in alteingewurzeltes Vorurteil und den Kastendünkel geschlagen werden, ehe einigermaßen den Forderungen der Arbeiter Rechnung getragen wird.

Die junge, im Jahre 1904 gewählte sozialdemokratische Fraktion hatte sich kaum einigermaßen in die Gepflogenheiten unsres Geldsackparlaments eingelebt, als sie auch schon die bekannten Anträge Paeplow und Genossen einbrachte, deren Verwirklichung einen bedeutenden Schritt nach vorwärts bedeutet hätte. In zwei ausgedehnten Sitzungen der Bürgerschaft, am 8. und 15. Februar 1905, war das Für und Wider der Anträge, deren Beratung verbunden wurde mit von bürgerlicher Seite gestellten, erörtert worden, wobei manche sehr merkwürdige Auffassung unsrer Hochmögenden zutage trat. Mit knapper Mehrheit, 68 gegen 50 Stimmen, gingen sie an einen Ausschuß, der 3½ Jahre gebrauchte, bis sein Bericht herauskam. Es zeigte sich eben hierbei sehr deutlich die völlige Unzulänglichkeit des bürgerlichen Parlamentarismus. Die Kreise unsrer maßgebenden Parlamentarier gehen überhaupt nur mit Mißtrauen an Arbeiterfragen heran; darum veranstaltete auch der Ausschuß erst die umständlichsten und viel zeitraubenden Umfragen, um am Schlusse derselben in seiner Mehrheit mit großer Selbstgefälligkeit im Bericht konstatieren zu können, daß alles wohlbestellt sei in den Verhältnissen der staatlichen Arbeiter, daß von Mißständen keine Rede sein könne, und die Arbeiterverhältnisse in andern Kommunen um nichts besser ständen als in Hamburg.

Das war aber, als endlich der erste Bericht erschien, schon nicht mehr richtig. Besonders in süddeutschen Städten sind in den letzten Jahren bedeutende Verbesserungen der städtischen Arbeiterverhältnisse eingetreten, mit denen sich die in Hamburg gar nicht mehr messen können. Das Material, auf welches sich die Ausschußmehrheit stützte, war daher völlig veraltet, und der Ausschuß, der die Unhaltbarkeit seiner Position selbst fühlte, glaubte diese dadurch verbessern zu müssen, daß er die hamburgischen Verwaltungsbehörden ersuchte, die neuesten Lohn- und Arbeitsbedingungen mitzuteilen, ehe er mit seinem Bericht vor die Bürgerschaft trat. Diese wurden dann in einem zweiten Bericht verarbeitet, der zusammen mit dem ersten am 10. März zuerst in der Bürgerschaft zur Beratung kam. Trotz der an sich gewiß nicht ungeschickten Aufmachung beider Berichte, boten sie doch sodiele Blößen, waren so sehr von echt kapitalistischem Geiste durchweht, daß ihre Zerfaserung und Kritik abseiten unsrer Genossen, denen sich auch Herr Dr. Petersen von den Vereinigten Liberalen an die Seite stellte, zu einer vollständigen moralischen Niederlage der Verteidiger führte.

In den drei Sitzungen am 10. März, 28. April und 5. Mai, in denen von unsrer Seite die Genossen Schaumburg, Paeplow, Stolten und Weinheber mit Herrn Dr. Petersen mit den wuchtigsten Waffen des sozialpolitischen Fortschritts kämpften, während von gegnerischer Seite die Herren Persiehl, Dr. Albrecht, Dr. Möncheberg, Dr. Bagge und Blinckmann durch manchmal recht gewagte Sophismen die Argumente der Ausschußmehrheit verteidigten, traten die siegbaften Ideen des Arbeiterrechts und die Notwendigkeit gründlicher Aendrungen zugunsten der Arbeiterwohlfahrt deutlich in Erscheinung. So deutlich, daß sich selbst Herr Dr. Möncheberg zu dem Stoßseufzer veranlaßt fühlte: „Die Sozialdemokratie gewinnt leider immer mehr Boden.“ Er fügte freilich hinzu, „weil gewisse Leute nicht alle werden“; aber er weiß nur zu gut, daß sein plutokratischer Herrenstandpunkt immer mehr in die Defensive gedrängt wird.

Gewiß, die Sozialdemokratie und die von ihr getragenen Ideen marschieren unaufhaltsam, marschieren über die Köpfe ihrer unerbittlichsten Feinde hinweg. Dagegen ist kein Kraut gewachsen. Aber die Annahme der gestellten Anträge: Schaumburg und Genossen und Petersen und Genossen hätte an sich noch gar keinen sozialistischen Gedanken verwirklicht, was schon die Tatsache zeigt, daß die Vereinigten Liberalen den Kampf Seite an Seite mit unsern Genossen führten. Das waren einfach, wie Herr Dr. Wolffson scharf und pointiert in einer kurzen Bemerkung hervorhob, Forderungen, deren Erfüllung unsre Kulturentwicklung gebieterisch erheischt, denen die besten Geister, auch der bürgerlichen Welt, das Wort reden. Es steht sehr schlimm um unsre bürgerliche Kultur, daß selbst so absolut notwendige Dinge, wie ausreichender Arbeitslohn und angemessene Arbeitszeit so hartnäckige Bekämpfer finden; die Mehrheit der Bürgerschaft hat mit ihrem verzweifelten Kampf gegen jeden sozialpolitischen Fortschritt nur ihre eigene Brüchtigkeit aufs deutlichste dokumentiert.

Die Anträge sind abgelehnt, die Anträge des Ausschusses, die weder Fisch noch Fleisch sind, mit einigen verbessernden Wünschen der Herren Dr. Bagge und Persiehl angenommen worden. Aber damit ist der Kampf natürlich nicht etwa zu Ende. Nein, nun beginnt er aufs neue, mit all der zähen und unermüdlichen Hartnäckigkeit, die der Sozialdemokratie im allgemeinen und ihren niederdeutschen Vertretern im besonderen eigen ist. „Jetzt erst recht!“ werden sich die organisierten Staats- und Gemeindearbeiter sagen, und sie werden mit treuester Hingabe an der Ausgestaltung ihrer Organisation arbeiten, sie zu einer immer wuchtigeren und wirksameren Waffe ausgestalten. Daneben werden und müssen sie im ureigensten Interesse den nächsten Bürgerschaftswahlen vorarbeiten, um solche Arbeitervertreter hineinzubekommen, die Fleisch von ihrem Fleische sind, die mit ihnen fühlen und denken und ihre Interessen in rücksichtsloser Weise vertreten. Nicht mit Scheuklappen, wie Herr Dr Möncheberg sagte, will die Sozialdemokratie einzig und allein nur die Interessen der Handarbeiter sehen; aber diese Interessen haben bisher so wenig Förderung gefunden, sind so sträflich vernachlässigt worden, daß sie erst einmal mit ganzer Energie zur Geltung gebracht werden müssen. „Steter Tropfen höhlt den Stein.“ Dieses Sprichworts eingedenk, müssen die Kampfkolonnen neu formiert und zu erneutem Sturm auf das Kapitol der kapitalistischen Selbstsucht begeistert werden. Dann wird die Qual der Staats- und Gemeindearbeiter bald gemildert werden. Menschen wollen sie sein, nicht Arbeitstiere, die im ewigen Trott des Alltags verkümmern. Dafür zu kämpfen ist nicht nur ein schönes, edles Ziel, es ist auch erreichbar durch Selbstzucht und Opferfreudigkeit.

Politische Uebersicht.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Am heutigen Schwerinstag gelangten die Initiativanträge des Zentrums und der Konservativen auf Einführung einer staffelmäßigen Umsatzsteuer für Großmühlen zur Beratung. Wenn diese Anträge nicht schon bei Beginn der Legislaturperiode eingebracht wären, so könnte man leicht zu der Annahme gelangen, die darin enthaltene Steuerforderung solle einen Teil der Besteurung des Besitzes bilden. Das ist nun freilich nicht der Fall, sondern sie ist ein Glied in der Kette der Verteurung der notwendigsten Lebensmittel. Die Begründer der Anträge, Speck vom Zentrum und Rösicke von den Konservativen, bestreiten das zwar, aber dadurch wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß, wenn das in den Großmühlen mit den besten vorzüglichsten technischen Hilfsmitteln hergestellte Mehl durch eine möglichst hohe Steuer verteuert wird, so daß die Konkurrenz gegenüber den kleinen, mit den primitivsten Einrichtungen arbeitenden Bauernmühlen unwirksam gemacht wird, das Mehl im allgemeinen verteuert wird. Das soll ja auch durch die geforderte Steuer bewirkt werden, und daher wird jedes Wort, das sich gegen die Behauptung der Verteurung des Brotes richtet, zu einer mehr oder minder bewußten Unwahrheit. Daß die Fortentwicklung des Großkapitals und die dadurch herbeigeführte Vernichtung des mittleren und kleinen Kapitals durch derartige Experimente nicht rückgängig gemacht werden kann, haben die Versuche bewiesen, die man mit der Umsatzsteuer für Warenhäuser gemacht hat. Das kümmert natürlich die klerikalen und konservativen Mittelstandsretter, denen sich der agrarische Flügel der Nationalliberalen angeschlossen hat, wie die Rede Neuners erkennen ließ, ebensowenig, wie die Lebensmittelverteurung und es kommt ihnen, wie Rösicke erklärte, auch dabei nicht darauf an, mit der Gewerbefreiheit im Müllereigewerbe aufzuräumen, wie man jetzt in der Steuerkommission kräftig arbeitet, der Gewerbefreiheit im Brennereigewerbe den Garaus zu machen.

Die Regierung ließ durch den Ministerialdirektor Kühn erklären, daß die agrarische Behauptung, außer den kleinen seien auch die mittleren Mühlenbetriebe in den letzten Jahren gewaltig zurückgegangen, eine ebensolche Uebertreibung ist, wie der neulich von ihnen verbreitete Schwindel von dem Verbrauch ungeheurer Mengen aus dem Auslande eingeführter Futtergerste zu Brauzwecken. Die mittleren Betriebe haben sich sogar vermehrt und nur die ganz kleinen seien zurückgegangen. Die Regierung werde die Fortentwicklung im Auge behalten und müßte sich ihre Entschließungen vorbehalten.

Als einziger Gegner der Anträge kam heute nur der Freisinnige Kämpf zum Wort, der sie als einen Kampf gegen den technischen Fortschritt bezeichnete. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Debatte abgebrochen und soll am nächsten Mittwoch fortgesetzt werden, wo von unsrer Seite Genosse Molkenbuhr dazu zum Wort gemeldet ist.

Um der Steuerkommission einige ganze Tage zur Verfügung zu stellen, sollen die Tage bis zum nächsten Mittwoch ganz frei bleiben.

Ein konservatives Rechenexempel.

Die ganze von den Konservativen verfolgte Taktik in der Finanzreformfrage läuft darauf hinaus, die Regierung zu zwingen, die „Reform“ mit dem Zentrum und den Polen und sonstigen agrarischen Parteisplitterchen zu machen. Daß dies die einzige Möglichkeit sei, die Finanzreform überhaupt zustande zu bringen, versucht eine in der „Kreuzztg.“ als Leitartikel veröffentlichte Zuschrift zu beweisen. Es wird zu dem Zwecke folgendes Rechenexempel aufgestellt:

„Wie die Mehrheitsverhältnisse nach den heute vorliegenden Erklärungen der Parteien zu beurteilen sind, ist zunächst hervorzuheben, daß jedenfalls das Gegenteil richtig ist, daß also für die Reform mit einer Erbanfallsteuer eine Mehrheit nicht zu finden ist. Hinter den 14 Mitgliedern der Kommission, welche den Ersatz dieser Steuer durch die Wertzuwachssteuer verlangt haben, stehen die Konservativen mit 61, das Zentrum mit 105, die Polen mit 20 und wahrscheinlich 5 Elsässer, zusammen also 191 Stimmen. Demgegenüber stehen auf der andern Seite 206 Stimmen. Der „Vorwärts“ erklärt aber, daß die Sozialdemokraten nicht daran denken, die indirekten Steuern dadurch zu ermöglichen, daß sie für diese Erbanfallsteuer stimmen. Gehen die 43 Stimmen der Sozialdemokraten ab, so bleibt also nur eine Stimmenzahl von 163 für die Erbanfallsteuer, und es müßten 37 Konservative hinzutreten, um diese Steuer durchzusetzen. Davon, daß hieran nicht zu denken ist, wird heute wohl jeder überzeugt sein. Die Fraktion hält im wesentlichen geschlossen an der Ablehnung fest.

„Selbst wenn aber das Gegenteil geschehen sollte und wenn hiermit die Besitzsteuern in Höhe von 100 Millionen wirklich unter Dach gebracht würden, so würden immer noch vier Fünftel der Reform ausstehen, und nachdem die Liberalen den größten Teil der indirekten Steuern abgelehnt, bei der Tabaksteuer nur die Bewilligung von 30 bis 40 Millionen in Aussicht genommen und jede Ausgestaltung einer Branntweinsteuer, die die Erhaltung des ländlichen Brennereigewerbes ermöglicht, von sich gewiesen haben, so ist in keiner Weise abzusehen, wie für diese vier Fünftel der Reform eine Mehrheit zu finden sein soll. Also mit der Erbanfallsteuer kann die Reform, wie die Dinge heute liegen, unter keinen Umständen gemacht werden. Auf der andern Seite aber behaupten wir: Für eine Reform ohne Erbanfallsteuer ist, sobald die verbündeten Regierungen sie wollen, eine sichere und ausreichende Mehrheit vorhanden.“

Es werden also zunächst die 166 Stimmen der Konservativen und des Zentrums in Rechnung gestellt und die Stellung der Reichspartei, der Nationalliberalen und der Antisemiten des längeren erörtert mit folgendem Ergebnis: „Es würde also schon ausreichen, wenn die Reichspartei und nur die Hälfte der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei sich entschlössen, an einem Zustandekommen der Reform ohne Erbanfallsteuer mitzuwirken, während doch mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß auch ein erheblicher Teil der Nationalliberalen unter den gedachten Umständen zu diesem Schritt bereit sein würde. Dabei ist daran zu erinnern, daß alle drei genannten Parteien für den in der Kommission angenommenen Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung gestimmt haben. Sie haben also die Wertzuwachssteuer für Immobilien nicht nur, sondern auch eine entsprechende Besteuerung des Zuwachses an beweglichem Kapitalvermögen grundsätzlich gebilligt. Wir wiederholen also: Sobald die verbündeten Regierungen sich entschließen, die Besteuerung der Erbanfälle von Ehegatten und Kindern fallen zu lassen, haben sie im Reichstage infolge des konservativen Antrages Diertrich eine Mehrheit zur Verfügung, mit der es ihnen möglich sein würde, die Finanzreform mit 400 Millionen indirekten und 100 Millionen Besitzsteuern unter Dach zu bringen. Voraussetzung ist, daß dabei das in Wertpapieren angelegte und an den Banken und Börsen umlaufende Kapital in zureichenderer Weise als bisher herangezogen wird.“

Der Plan geht also darauf hinaus, die konservativ-

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Die Enthüllung des Brahms-Denkmals in der Musikhalle.

Am 7. Mai 1833 wurde Johannes Brahms in einem engen Häuschen im Speckgang zu Hamburg geboren. Als Sohn eines armen Musikers. Seine recht freudlose Jugend verlebte er in Hamburg, kümmerlich nur sich nährend. Aber Hamburg hatte keinen Platz für ihn, als er längst schon seinen glänzenden Aufstieg zur Meisterschaft der musikalischen Kunst begonnen hatte. Wien bot ihm eine Zuflucht. In Wien hat er sein reifes Mannesleben gelebt, in Wien hat er den größten und besten Teil seiner Werke geschafft, und in Wien ist er am 3. April 1897 gestorben. Wohl hatte sich schon vorher Hamburg wieder seines großen Sohnes erinnert. Er war zum Ehrenbürger von Hamburg ernannt. Aber was man an ihm gesündigt, hat sich dadurch nicht wieder gut machen lassen. Besser schon suchte man die Schuld zu tilgen, daß man in Hamburg ganz besonders seine Kunst pflegte und pflegt. Dadurch ehrt man Brahms und ehrt man sich selbst.

Vor einigen Jahren ist am Geburtshaus von Johannes Brahms im Speckgang (jetzt Speckstraße) eine Gedenktafel angebracht. Heute wurde als ein viel größeres, kostbareres und köstlicheres äußeres Erinnerungszeichen in der Musikhalle das von Max Klinger geschaffene Denkmal für Johannes Brahms enthüllt. Es geschah in einer einfachen, aber ungemein stimmungsvollen, tief ergreifenden kleinen Feier. Das Brahmsdenkmal steht in der schönen Wandelhalle, in dem die um den ersten Rang des großen Saales sich hinziehenden breiten Gänge nach dem Holstenplatz zu sich zusammenfinden. Das leuchtende Weiß mit wenigem, nicht zu aufdringlichem Gold und lange schmale Wandflächen, dazwischen bespannt mit grünem Rips, geben diesem Raum eine ungemein freundliche, frohe Stimmung. Vor dem mit wallenden weißen Tüchern umhüllten Denkmal harrte hier die kleine, vom Denkmalkomitee geladene Gesellschaft, Vertreter von Senat und Bürgerschaft, der verschiedenen Musikalischen Gesellschaften und Vereine, andrer künstlerischer Vereinigungen, des Moments der Enthüllung. Nachdem die letzten Töne einer Motette von Bach, die der Hamburger Kirchenchor unter Herrn Böhmers Leitung sehr schön sang, verklungen waren, trat Herr Direktor Dr. Bieber, der Vorsitzende des Brahms-Denkmalkomitees, das bald nach 1897 zusammengetreten ist, an das vor dem Denkmal aufgestellte Podium und schilderte in kurzen Zügen das Wesentliche aus Brahms künstlerischem Werdegang und charakterisierte in scharfen knappen Strichen seine großen Leistungen als Komponist, als Symphoniker vorbehmlich und als Lyriker. Dann übernahm Herr Senator Brandt im Namen der Kommission für die Verwaltung der Musikhalle in wenigen warmen Worten des Dankes an das Komitee, vor allem aber auch an den anwesenden Schöpfer des Denkmals, den Brahms kongenialen Meister Max Klinger, das Denkmal. Unter dem Klange einer Melodie von Brahms, wieder gesungen von Herrn Böhmers Kirchenchor, fiel die Hülle. Und das wundervolle Werk Klingers bot sich in seiner marmornen Weiße und ergreifenden Größe und Schönheit den Blicken der Anwesenden.

Es ist natürlich unmöglich, ein Kunstwerk, das von Klinger in jahrelangem Ringen geschaffen ist, nach vierteilstündigem Schauen hier erschöpfend zu schildern, der Kunst seines Schöpfers in der Schilderung nach- und miterlebend gerecht zu werden. Freilich hatten die Vertreter der Presse es Herrn Professor Lichtwarks liebenswürdigem Wirken zu verdanken, daß sie schon vor der Feier kurze Zeit das unverhüllte Denkmal betrachten konnten. Aber der Künstler ist in dieser neuen Schöpfung wieder so ganz eigne Wege gegangen, und er hat meines Empfindens so erdrückend und erhebend Gewaltiges und Schönes geschaffen, daß ein wiederholtes Betrachten und Genießen einer eingehenden kunstkritischen Würdigung voraufgehen muß.

Nach den flüchtigen Impressionen von heute nur ein paar Andeutungen. Es war eigentlich von vornherein selbstverständlich, daß unter Deutschlands Bildhauern nur Max Klinger für ein Brahms-Denkmal in Betracht kommen konnte. Schon einmal hat der universelle, geniale Meister Klinger Brahms ein Denkmal geschaffen: in jener Reihe wundervoller Radierungen, die wir unter dem Namen Brahms-Phantasie begreifen. In intimstem Miterleben hat Klinger hier sich in das Besondere der Kunst von Johannes Brahms hineingefunden. Man durfte hoffen, daß er auch im marmornen Standbild ihm gerecht werden würde. Ohne weitere Vereinbarung vorher erhielt er deshalb den Auftrag des Denkmalkomitees, dem man diesen vertrauensvollen Weitblick hoch anrechnen muß. Und als Klinger an die Lösung seiner Aufgabe ging, wollte er ursprünglich nur eine Herme schaffen. Mählich kamen ihm dann im künstlerischen Schaffen neue Impressionen und wuchsen ihm die Gedanken. Und so sehen wir heute sein Werk: Aus dem riesigen Marmorblock hebt sich dominierend heraus die Gestalt von Johannes Brahms. Das ursprünglich hermenartige der Schöpfung drückt sich noch aus. Nur die Büste und der wundervolle Kopf sind ins Detail ausgearbeitet. Sonst hüllt sich um die hohe Gestalt, die nur leicht angedeutet ist, ein weiter Mantel. Der rechte Arm erhoben und zum Kinn gebeugt, das sich leicht gegen die rechte Hand lehnt. Der Blick ist scheinbar in die Weite gerichtet wie bei allen, die in Wirklichkeit die Tiefe ihres reichen Innenlebens schauen, aus dem heraus sie uns die großen Kulturschätze schenken. Wie ein Wunder fast, das sich in schöner Vergeistigung loslöst aus dem Marmor, hebt sich so der Meister vor unsern Blicken. Und um dies Wunder, seine visionäre Erscheinung gleichsam unterstützend, schweben eine Anzahl andrer Gestalten. Ganz unten zu seinen Füßen reckt ein kräftiger Mann, gestaltet nur in einem kurzen Schulter-Torso, die Arme um den Meister und preßt das leidenschaftbelebte, charakteristische Antlitz gegen die vom wallenden Mantel umhüllten Glieder. Links etwas höher hinauf erscheint eine weibliche Gestalt, auch nur ein Rumpf-Torso, die in schmerzlichem Entzücken der Musik des Meisters zu lauschen scheint. Ueber ihr empor ragt eine jugendlich-jungfräuliche Gestalt, die mit gefalteten Händen wie im beseligenden Traum in die Weite blickt. Hinter dieser, etwas seitlich hervorgebeugt, schwebt die vierte Erscheinung empor, die, wie die jungfräuliche Gestalt, völlig ausgearbeitet ist. Ihr Mund scheint aus in bangem Hoffen leidenschaftlich bewegtem Antlitz dem Meister schöpferische Gedanken ins Herz senken zu wollen. Das ungemein bewegte Leben der vier Erscheinungen bildet im Verein mit der unendlichen Ruhe, die über dem Antlitz des Meisters lagert, einen Akkord von gewaltiger Kraft und großer Schönheit. Das wird bleiben, auch wenn sich sonst gegen die Idee Klingers, die sicher noch viel, viel umstritten werden wird, noch so viel sagen läßt.

Hamburg ist durch dieses Brahms-Denkmal, durch dieses überwältigende Kunstwerk Max Klingers, Deutschlands genialstem bildenden Künstler, um ein Kunstwerk bereichert, an dem wir alle unsre tiefste Freude haben werden.

Wie hier noch einmal gesagt werden mag, ist das Denkmal [illegible] entgeltlich zu besehen vom 8. bis 23. Mai einschließlich, während der Zeit von 10 bis 1 Uhr. Eingang Ringstraße, Ecke Holstenplatz.

Kleines Feuilleton.

Ist Gaslicht den Zimmerpflanzen schädlich? Das Gas, welches wir im Zimmer brennen, hat an jedem Ort andre chemische Zusammensetzung, indem die Verunreinigungen, die dem Gase beigemengt sind und den Pflanzen zu schaden vermögen, bald in kleineren, bald in größeren Mengen vorhanden sind. Hiernach ist es gut verständlich, daß in einem Orte Gaslicht den Pflanzen schadet und im andern ein Schaden nicht zu verspüren ist. Ja selbst Gas aus einer und derselben Anstalt kann je nach den Rohrleitungen, die es bis zur Verwendungsstelle durchströmt, bald mehr bald weniger schädlich sich erweisen. Ein weiterer, bisher nicht genügend gewürdigter Umstand ist in der Menge des in einem gewissen Raume verbrannten Gases und in der natürlichen Lufterneuerung durch Fenster, Türen und poröse Mauern zu suchen. Auch die einzelnen Pflanzen sind in ihrer Empfindlichkeit gegen die Ausströmungen von Gas verschieden. (Aus dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau.)

Bücher und Schriften.

„Arbeiter-Jugend“ Nr. 9: Die Verfassung des Deutschen Reiches. II. Von Ludwig Frank. — Die Frage der Jugendbildung auf sozialdemokratischen Parteitagen. Von Wilhelm Schröder. Die beiden Angler. Von Aug. Wyfockt. — Blüten und Insekten. Von Hanne Dorsch-Lewin. — Das Werden im Weltall. Von Felix Linke. — Aus der Praxis der Jugendbewegung. — Vom Kriegsschauplatz. — Der Pranger der Lehrlingsschinder. — Beilage: Der blinde Passagier. Von Max Eyth. — Die Marseillaise der russischen Revolution. Von Diefenbach. — Quelle des Reichtums. Gedicht von H. Thurow usw

klerikale Koalition mit der Durchführung der Reichsfinanzreform zu betrauen und zu dem Zwecke die übrigen agrarischen Elemente vom Block abzusprengen. Die Mehrheit wäre dann in der Tat vorhanden, der Block aber völlig futsch. Ob Bülow, der Schöpfer und Meister des Blocks wohl diesen Lockungen folgen wird?

Nicht der Sündenbock?

Konservative und agrarische Organe hatten sich gewaltig darüber aufgeregt, daß der Flottenprofessor Levy von Halle die Zustimmungskundgebungen der von der „Steuerbegeisterung" besessenen Elemente für Bülow organisiert habe, wobei bekanntlich gegen die Konservativen allerlei derbe Hiebe fielen. Als es dann zum Krach in der Finanzreformfrage kam, schied Herr Levy von Halle plötzlich aus seiner Tätigkeit im Reichsschatzamt aus, woraus man schloß und wofür im vielfach offiziös benutzten „Lok.-Anz." eine Art Bestätigung gegeben wurde, daß der Herr von Halle zur Beschwichtigung der Konservativen geopfert und als Sündenbock in die Wüste geschickt worden sei. Jetzt kommt aber die „Nordd. Allgem. Ztg." mit der offiziösen „Feststellung", „daß der Wirkliche Admiralitätsrat Professor Dr. von Halle auf seinen aus eigenster Initiative hervorgegangenen Antrag und unter ausdrücklicher Anerkennung seiner Leistungen von der kommissarischen Tätigkeit als Vorstand des Volkswirtschaftlichen Bureaus im Reichsschatzamt entbunden worden ist, nachdem er die ihm obliegenden Aufgaben gelöst hatte."

Der Abgang des Herrn Levy von Halle wird also bestätigt. Die „eigne Initiative" zu dem Antrag kann man ihm leicht beigebracht haben. Aber wenn er sich auch selbst geopfert hat, um Bülow die „Verständigung" mit den Konservativen zu erleichtern, das wird ihren Zorn nicht besänftigen.

Die Scheu der Schnapsbrenner vor der Kontrolle.

Der Vorsitzende der Finanzkommission des Reichstags, Abg. Paasche, will kein „Kulissenschieber des Schnapsmonopols" sein. Er legte gegen diese Bezeichnung zu Beginn der Donnerstagssitzung Verwahrung ein und erklärte, daß er keinerlei verwandtschaftliche oder geschäftliche Beziehungen zu irgend einem Brennereibeisitzer habe.

Bei der Fortsetzung der Beratung über die Branntweinsteuer zeigte es sich wieder deutlich, daß die Schnapsbrenner eine arge Scheu davor haben, sich von den staatlichen Organen zu genau in die Geschäftspraktiken hineinsehen zu lassen. Die Nationalliberalen sind in der Kommission gespalten. Das erklärt sich daraus, daß der nationalliberale Abgeordnete Sieg Schnapsbrenner ist, die drei andern nationalliberalen Abgeordneten hingegen nicht. Nun erlebt man in jeder Sitzung das amüsante Schauspiel, daß der Abgeordnete Sieg die Anträge seines nationalliberalen Kollegen Dr. Weber bekämpft. Das tut der nationalliberalen Einigkeit natürlich keinen Abbruch; denn wenn der Geldbeutel in Frage kommt, hat das Prinzip zu schweigen.

Das ist so annähernd der einzige Standpunkt, den die Nationalliberalen jederzeit unentwegt hochgehalten haben. So brachte es der Abg. Sieg fertig, den immer weiter sich ausbreitenden Anbau von Obstbäumen zu beklagen, weil er befürchtet, daß aus dem Obste Branntwein gebrannt wird.

Zur Verhandlung kam in der Sitzung u. a. ein nationalliberaler Antrag, der verlangte:

der den einzelnen Brennereien zustehende bezw. zugeteilte Durchschnittsbrand ist den Interessenten seitens der zuständigen Steuerbehörde zur Einsichtnahme zugängig zu machen.

Dieser Antrag wurde noch dahin erweitert, daß nicht allein der Durchschnittsbrand, sondern auch die Höhe des Kontingents ersichtlich gemacht werden solle. — Zunächst meldete sich niemand zum Wort; die Agrarier natürlich schwiegen in der Hoffnung, daß der Antrag kurzerhand abgelehnt werden könnte. Im letzten Moment meldete sich noch Abg. Dr. Südekum, um eine Lanze für den Antrag zu brechen. Wer z. B. ein Brennereigut kaufe, habe ein großes Interesse daran, zu wissen, welches Kontingent und welcher Durchschnittsbrand für das Gut vorgesehen sei. Davon werde schließlich sein Entschluß, das Gut zu kaufen, abhängig sein. Nun setzte eine außerordentlich lebhafte Debatte ein; Geheimrat Nay wollte von dem Antrage absolut nichts wissen. Die Abgeordneten Dietrich (K.) und Herold (Z.) als Branntweininteressenten bezeichneten den Antrag als einen Eingriff in die Privatverhältnisse, die hier der Oeffentlichkeit unterbreitet werden sollen. Man befürchtete allgemein, daß die Beschwerden sich häufen werden, sobald ein Einblick in die Verteilung des Kontingents und des Durchschnittsbrands ermöglicht wird. — Abgeordneter Südekum hielt den Leuten ganz richtig entgegen, daß sie die Liebesgabe einstreichen; die Liebesgabe sei aber keine Privatangelegenheit, denn sie werde aus den Mitteln der Steuerzahler betrieben. Deshalb muß auch die Möglichkeit einer Kontrolle gegeben sein, ob die Verteilung nach gerechten Normen erfolgt. Der konservative Abgeordnete Dietrich ließ sich dabei zu dem an die Sozialdemokraten gerichteten Zuruf hinreißen: „Ihr habt eben keine Brennereien!" und der ostelbische konservative Abgeordnete Schulz erklärte sich deshalb gegen den Antrag, weil die Gegner offenbar nur Material zur Agitation haben wollten. Daraus ging ganz klar hervor, daß die großen Schnapsbrenner eine Kontrolle außerordentlich fürchten; denn wenn alles in Ordnung wäre, dann müßten sie die Kontrolle sogar selbst wünschen.

Der Antrag wurde schließlich abgelehnt, denn es stimmten nur drei Nationalliberale, drei Freisinnige, drei Sozialdemokraten und ein Pole dafür.

Selbstverständlich wird der Antrag bei der Beratung im Plenum wieder eingebracht, schon um die Namen der Abgeordneten festzustellen, die für diese agrarische Vertuschungsmethode zu haben sind.

Am Freitag erhöhte die Kommission die Zollsätze für Branntwein ganz enorm. Es sollen erhoben werden: Für Liköre, Arak, Rum und Kognak in Fässern ℳ 400 pro Doppelzentner; für andre Branntweine ℳ 300. Für Branntweine in andern Behältnissen als in Fässern ℳ 500; für ätherische Oele, die in der Parfümindustrie Verwendung finden, ℳ 600.

Die Regelung der Hausarbeit.

Die Gewerbeordnungskommission des Reichstags nahmen am Donnerstag zu § 139 y einen Abänderungsantrag des Zentrums an, wonach die Kontrolle der gewerblichen Hausarbeit, neben der Polizeibehörde der Gewerbeinspektion unter Hinzuziehung von Beamten, die mit den besonderen Verhältnissen der Heimarbeiter vertraut sind, übertragen wird. Sodann wurden Anträge, welche die Schaffung von Lohnämtern für Heimarbeit bezwecken, beraten. Ein sozialdemokratischer Antrag wollte die Funktionen der Lohnämter den Gewerbegerichten übertragen. Wo Gewerbegerichte nicht bestehen, sollen Kommissionen zur Hälfte aus Unternehmern und zur Hälfte aus Arbeitern bestehend unter Vorsitz eines Vertreters der Gewerbeinspektion gebildet werden. Die Lohnämter sollen die Lohnsätze in den Branchen, welche sie angerufen haben, für eine bestimmte Dauer festsetzen. Die Lohnsätze dürfen nicht niedriger festgesetzt werden, als die in Fabriken und Werkstätten für entsprechende Arbeit gezahlten. Sie sind von den Lohnämtern zu veröffentlichen und für Unternehmer und Arbeiter für die festgesetzte Dauer rechtsverbindlich. Zentrumsmitglieder beantragten, daß durch Beschluß des Bundesrats für bestimmte Gewerbezweige, in denen Hausarbeiter in größerer Zahl zu einem im Vergleich zu andern Arbeiten außergewöhnlichen niedrigen Lohn beschäftigt werden, Lohnämter errichtet werden können. Sie sollten zu gleicher Zahl aus gewählten Vertretern der Gewerbetreibenden und der Arbeiter unter einem vom Bundesrat ernannten Vorsitzenden zusammengesetzt sein. Diese Lohnämter haben für die in der Hausarbeit, in Werkstätten und Fabriken beschäftigten Arbeiter des Gewerbezweiges, für welche sie errichtet sind, auf Grund der von den Lohnämtern ermittelten orts- und berufsüblichen Löhne, Mindestzeit- oder Mindeststücklöhne für einen bestimmten Zeitraum festzusetzen. Sobald die solcher Art festgesetzten Löhne die Zustimmung des Bundesrats gefunden haben, sind sie rechtsverbindlich. Ein Regierungsvertreter wandte sich gegen diese Anträge, weil die Regelung dieser Materie sehr schwierig sei und diese Anträge nicht geeignet seien, wirkliche Besserung in bezug auf die Lohnfrage zu schaffen. Da die Frage der Lohnämter eine prinzipielle ist, wurde die Sitzung bis Dienstag vertagt, um den Kommissionsmitgliedern Zeit zu geben, einen gangbaren Weg für Schaffung von Lohnämtern ausfindig zu machen und sich mit ihren Fraktionen verständigen zu können.

Vom Köhlbrandvertrag.

Ueber die Beschlüsse der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses, die den Köhlbrandvertrag vorberiet, dem sie, wie schon gemeldet, ihre Zustimmung gab, weiß die „Deutsche Tagesztg." noch einige weitere Mitteilungen zu machen. Der Kommission war auch gleichzeitig ein Gesetzentwurf über die Aendrung der Landesgrenze gegen Hamburg vorgelegt worden. Dieser wurde nach der „Deutschen Tagesztg." mit Abändrungen angenommen. Zunächst seien drei neue Paragraphen aufgenommen, die wie folgt lauten:

§ a: Der preußische Staat hat für allen Schaden, der durch die Arbeiten und Anlagen entsteht, welche von ihm zur Ausführung des Staatsvertrags mit Hamburg vom 14. November 1908, betreffend die Verbesserung des Fahrwassers der Elbe und andre Maßnahmen zur Förderung der Seeschiffahrt nach Hamburg, Altona und Harburg, auf seinem Hoheitsgebiete vorgenommen werden, in demselben Umfange aufzukommen, in welchem er gemäß § 12 des Gesetzes vom 1. April 1905 (Gesetzsammlung S. 179) und den sonst geltenden gesetzlichen Bestimmungen haftet.

§ b: Soweit auf Grund des Staatsvertrages preußische Beteiligte gegen den preußischen Staat Schadenersatzansprüche erheben, die nicht im Enteignungsverfahren ihre Erledigung finden, entscheidet darüber auf deren Ansuchen ein Schiedsgericht, in welches der preußische Staat und die Beteiligten je zwei Mitglieder ernennen und in das als Obmann der für den Ort der betreffenden Sache zuständige Landgerichtspräsident eintritt. Beim Anrufen des Schiedsgerichts hat der Kläger vorbehaltlich der im § 1041 der Zivilprozeßordnung vom 30. Januar 1877 in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt S. 410) getroffenen Bestimmungen auf den Rechtsweg zu verzichten. Das Schiedsgericht hat auch über die Verpflichtung zur Tragung der Kosten des schiedsgerichtlichen Verfahrens Entscheidung zu treffen.

Auf das schiedsrichterliche Verfahren finden die in den §§ 1025 bis 1048 a. a. O. gegebenen Vorschriften Anwendung. Wird der Schiedsspruch in den in § 1041 bezeichneten Fällen aufgehoben, so hat die Entscheidung im ordentlichen Rechtswege zu erfolgen.

§ c: Brücken über die Seeschiffahrtsstraße nach Harburg im Zuge des Köhlbrands und der Süderelbe dürfen nicht zugelassen werden.

Sodann ist folgendes bestimmt:

Die Restgemeinde Neuhof (§ 22 Abs. 1 unter a des Staatsvertrages) wird am 1. April 1910 mit der Landgemeinde Wilhelmsburg zu einer Landgemeinde vereinigt.

Bis auf den § c handelt es sich in den Beschlüssen der Kommission um rein preußische Fragen, die den Köhlbrandvertrag selbst nicht berühren. Auch der § c ändert an der vertragsmäßigen Sachlage nichts, da nach dem Schlußprotokoll zu dem Staatsvertrage zwischen Preußen und Hamburg eine Ueberbrückung des Köhlbrands nur bei beiderseitigem Einverständnis zulässig sein soll. Daß Preußen dazu die Einwilligung geben werde, ist von hamburgischer Seite wohl von vornherein nicht angenommen worden. Will sich Preußen auch noch gesetzlich festlegen, so ist das seine Sache.

Wie uns von andrer Seite berichtet wird, beschloß die Kommission ferner eine große Anzahl von Resolutionen, deren eine dahin geht, daß die Staatsregierung der Stadt Altona zur Verbesserung und Erweiterung ihrer Hafenanlagen eine erhebliche Staatsbeihilfe gewähren soll. Die Staatsregierung gab in der Kommission eine der Resolution entsprechende Zusage.

Die Berliner Mandate.

Die skandalöse gegen die Gültigkeit der Mandate unsrer vier Berliner Genossen Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann gerichtete Aktion soll jetzt vom „Erfolg" gekrönt werden. Wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, hat die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses die Wahl der genannten vier in Berlin gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten mit allen gegen zwei Stimmen für ungültig erklärt.

Daß das Plenum diesem Beschluß beitreten wird, ist nicht zu bezweifeln. So wird also die skandalöse Tatsache in die Annalen der Geschichte des preußischen Dreiklassenparlaments eingetragen werden, daß wegen der für alle Berliner Wahlen geltenden Anfechtungsgründe, zwar vier sozialdemokratische Mandate vernichtet werden, die freisinnigen aber als gültig bestehen bleiben.

Zentrumsarbeiter für die Erbschaftssteuer.

Während die Zentrumsfraktion aus taktischen Rücksichten mit den Agrariern in der Verwerfung der Nachlaß- und Erbschaftssteuer einig ist und in der entfesselten Hetze gegen diese „Besitzsteuer" mit den ärgsten konservativen Schreiern durch dick und dünn geht, spricht sich das Organ der Zentrumsarbeiter, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung", sehr entschieden für eine Erweiterung der Erbschaftssteuer aus. In einem Leitartikel beschäftigt sich das Blatt mit dem konservativen Antrag auf Einführung der Wertzuwachssteuer; es spricht sich gegen diese Steuer aus praktischen Erwägungen aus und fährt dann fort:

. . . Hat man wirklich noch eine andre Form der Besitzbesteuerung im Auge, die besser ist als die Erbanfallsteuer, die ferner keine verfassungsrechtlichen Bedenken zuläßt, die schließlich volkswirtschaftlich und sozialpolitisch ebenfalls unbedenklich ist? Dann, bitte, heraus damit in einer Zeit, wo es noch möglich ist und nicht erst, wenn es zu spät geworden! Solange aber ein Vorschlag dieser Art nicht gemacht ist, solange darf man auch die Erbschaftssteuer nicht fallen lassen, die unter allen bisher gewiesenen Pfaden der Besitzbesteuerung immer noch am gangbarsten ist.

In der nunmehrigen Situation kann unsre Forderung nur dahin gehen: Ausbau der Erbschaftssteuer und Wertzuwachssteuer. Und das deshalb, weil die Immobilien-Wertzuwachssteuer als Ersatz absolut unzureichend ist und bei einer zu geringen Berücksichtigung der Gemeinden in vielen Fällen nur eine scheinbare Heranziehung der leistungsfähigen Schultern bedeuten würde. Denn — behalten wir das scharf im Auge — wenn man diese Finanzquelle den Gemeinden ganz verschütten würde, so müßten diese sich eben nach andern Einnahmen umsehen und da würde in erster Linie in Frage kommen die Erhöhung der heute schon unerträglichen kommunalen Zuschläge auf Staatssteuern. Darunter würde am empfindlichsten leiden das Arbeitseinkommen."

Die Zentrumsfraktion wird sich leider um die Wünsche und Bedenken der katholischen Arbeiter nicht viel kümmern; werden sie unzufrieden, so muß die Pfafferei sie wieder beschwichtigen. Die Interessen der Agrarier haben in der Fraktion einen viel gewichtigere Vertretung und nach deren Wünschen richtet sich die Stellungnahme der Fraktion.

Polizei und Wahlrechtsdemonstranten.

In der Sitzung der Dresdner Stadtverordneten kam es am Donnerstag zu einer allgemeinen scharfen Verurteilung des Vorgehens der Polizei am Wahlrechtssonntag, 17. Januar, gegen die Demonstranten, sowie besonders gegen den Stadtverordneten Kühn, der bekanntlich — trotz Vorzeigens seiner Stadtverordnetenlegitimation — verhaftet und in ziemlich rücksichtsloser Weise nach der Polizei geführt wurde.

Bei dem Titel „Polizeidirektion" nahm Genosse Fleißner Gelegenheit, das Verhalten der Polizei bei der letzten Wahlrechtsdemonstration zu kritisieren; sie habe sich Uebergriffe zuschulden kommen lassen, besonders hätten die Gendarmen Wigand und Otto den Stadtverordneten Kühn ungehörig behandelt, indem sie ihn — trotz Vorzeigung seiner Legitimation — wie einen Verbrecher nach der Polizei führten. Stadtverordneter Tümmler stellte sich auf den Standpunkt des Genossen Fleißner hinsichtlich der Arretur (!) des Genossen Kühn. Es wäre wünschenswert, daß die Stadt wenigstens eigne Polizei hätte, dann käme es auch nicht zu solchen Dingen. Auch der Stadtverordnete Dr. Haeckel verurteilte das Vorgehen der Polizei. Die Wahlrechtsdemonstrationen im letzten Winter seien im allgemeinen ruhig verlaufen, die Schutzleute hätten erst die Aufregung hineingetragen. Kühn erklärt: die Polizeidirektion habe auf seine Beschwerde geantwortet, daß das Vorgehen der Polizei korrekt gewesen sei. Er teilte ferner unter großer Erregung des Kollegiums mit, vor Gericht habe der eine der beiden Gendarmen, die ihn verhafteten, ausgesagt, er hätte ihn auch trotz der Legitimationskarte verhaften müssen, während der andre unter Eid erklärte, daß darüber keine Verfügung bestehe. Er habe bei seiner Ansprache auf dem Altmarkt nur beruhigend auf die Menge wirken wollen.

Die Vertreter des Stadtrates erklärten, amtlich von den Vorgängen keine Kenntnis zu haben. Sie wollten sich aber wegen der gerügten Vorgänge mit der Polizei in Verbindung setzen. Den Ausgang der Verhandlungen über diesen Punkt bildet eine scharfe Verurteilung des Vorgehens der Polizei bei den Wahlrechtsdemonstrationen. Kein einziger Bürgerlicher wagte, die Polizei zu verteidigen. Interessant ist auch, daß dies das erste Mal ist, wo der Stadtverordnetenvorsteher eine derartige Kritik der Polizei zuließ; bei früheren Anlässen wußte er stets eine solche Debatte zu verhindern.

Armenunterstützung und öffentliche Rechte.

Der württembergische Landtag beschäftigte sich am Donnerstag mit einem Antrage, der die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzes auffordert, welches die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte nach dem Muster des Reichsgesetzes vom 15. März 1909 regelt. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Genosse Schlegel die Erwartung aus, daß sich die Regierung nicht streng nach dem Wortlaut des Reichsgesetzes richten, sondern in ihrem Entwurf weitergehen würde als das Reich. Die Stellung von spezialisierten Anträgen behielt sich die Fraktion bis zur Einbringung des Entwurfes vor.

Der Antrag selbst wurde schließlich einstimmig angenommen.

Gemeindewahlsieg.

In Elgersweier bei Offenburg wurden bei den Bürgerausschußwahlen der dritten Klasse die vorgeschlagenen sechs Sozialdemokraten ohne Gegenliste gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 5[illegible] pZt.

Auch in der zweiten Wählerklasse sind zwei Genossen gewählt.

Die deutsche Auswandrung 1908.

Dem Reichstag ist der Bericht über die Tätigkeit der Reichskommissare für das Auswandrungswesen im Jahre 1908 zugegangen. Danach sind im Jahre 1908 über Bremen 74 626 Personen, darunter 10 122 deutsche Reichsangehörige ausgewandert. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Abnahme der Auswandrer um 159 387 Personen. Am stärksten war die Auswandrung im Dezember. Die meisten Auswandrer fremder Nationalitäten kamen aus Rußland (29 256 gegen 60 928 im Jahre 1907), Oesterreich (17 409 gegen 51 389) und Ungarn (16 210 gegen 79 152). Die größte Zahl der Auswandrer ging ebenso wie in früheren Jahren nach den Vereinigten Staaten von Amerika, das sich 64 433 Personen gegen 225 106 im Vorjahre zum Ziele gesetzt hatten. Nach den meisten Staaten ist die Auswandrung gesunken, nur nach Brasilien gingen 4353 Personen mehr als im Jahre 1907. Während nämlich 1907 nur 254 Personen nach Brasilien auswanderten, betrug im Jahre 1908 die Zahl der Auswandrer 4607. Auch die Auswandrung nach Afrika ist gestiegen, und zwar von 95 im Jahre 1907 auf 117 im Jahre 1908. Die Steigerung der Auswandrerzahl nach Brasilien wird in dem Bericht darauf zurückgeführt, daß die brasilianische Regierung russischen Auswandrern freie Ueberfahrt gewährte. Zurückgekommen sind im Jahre mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyds aus außereuropäischen Ländern nach Bremen 60 648 Zwischendeckpassagiere. Die meisten Rückwandrer kamen aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Nachdem sich jetzt die Geldkrisis in Amerika gehoben hat und die Präsidentenwahl vollzogen ist, ist die Rückwandrung stark zurückgegangen. Ueber Hamburg sind im Jahre 1908 im ganzen 48 595 Personen ausgewandert. Nicht einbegriffen sind in diese Zahl 28 056 Kajütenreisende und 2227 Personen, die nach deutschen Kolonien gegangen sind. Gegen das Vorjahr ist die Auswandrung um 60 pZt. zurückgegangen. Während 1907 noch 155 982 über Hamburg auswanderten, waren es 1908 nur noch 48 595. Deutsche waren unter den Auswandrern nur 6600. Der stärkste Strom der Auswandrer, 37 442 Personen, ging nach den Vereinigten Staaten von Amerika, und zwar waren darunter 11 775 aus Rußland, 12 349 aus Oesterreich, 6362 aus Ungarn und 6061 aus Deutschland. Während nach allen fremden Staaten die Zahl der Auswandrer gesunken ist, ist die Auswandrung nach Brasilien auch über Hamburg gestiegen, und zwar um 4028 Köpfe. Die Rückwandrung nach Hamburg betrug 40 799 Zwischendecker und Passagiere dritter Klasse; ungefähr 17 000 Kajütenpassagiere sind in diese Zahl nicht mit eingerechnet. Fast sämtliche Rückwandrer kamen aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Koloniale Mißwirtschaft.

Auf Samoa sind bekanntlich jüngst Unruhen ausgebrochen und einige Häuptlinge sind „zur Beruhigung" außer Landes gebracht worden. Jetzt druckt die „Rheinisch-Westfälische Ztg." einen Brief eines deutschen Ansiedlers von Samoa ab, der sich über die dortigen Unruhen und ihre Ursachen ausläßt. Es heißt in dem vom 15. März datierten Briefe:

„Die jüngsten Vorgänge zeigen aufs deutlichste, daß der Gouverneur jede Fühlung mit den Samoanern verloren hat, was einen aber gar nicht wundern kann, wenn man an die vielen und langen Urlaubsreisen denkt. Wenn ich ehrlich sein will, muß ich zugeben, daß ich mit dem Führer der Aufständischen im Prinzip sympathisiere. Seine Forderungen sind auch die der Weißen. Die ewige Bevormundung, mit der die Samoaner unzufrieden sind, lastet auch schwer auf uns. Die Steuerlast ist unverhältnismäßig hoch, das Aequivalent dafür beinahe gleich Null. Bei einem Haushaltsplan von zirka ℳ 758 000 sind ℳ 43 000 für Wege- und Hafenbauten vorgesehen, also noch nicht ganz 6 pZt. der Gesamteinnahmen, während für ganz überflüssige Dinge, wie für die neue (dritte) Gouvernementsresidenz als zweite Rate ℳ 40 000, für ein Gebäude für die Land- und Titel-Kommission als erste Rate ℳ 20 000 ausgeworfen sind. Steht das in irgendwelchem Verhältnis? Kann man durch Errichtung monumentaler Verwaltungsgebäude eine Kolonie erschließen?! Praktische Arbeit wird so gut wie gar nicht getan. . . . Wo bleibt all das Geld?! Wir bekommen keine Aufklärung darüber. Aber es scheint noch zu wenig zu sein, da man neue Steuern eingeführt hat, damit man so recht aus dem Vollen wirtschaften kann.

In Savaii gibt es nur einen weißen Beamten und alles geht gut; wenn er auf Urlaub oder krank ist, sogar noch besser. Wer und was ist hier in Samoa zu regieren? . . . . Der zur Verfügung stehende Beamtenapparat dürfte für die drei- bis vierfache weiße Bevölkerung im allgemeinen ausreichen, wobei sich die Kosten hierfür viel mehr verteilen würden. Man wünscht aber keine Ansiedler. Samoa wird abgesperrt.

Mit den Eingeborenen verfährt das Gouvernement ebenso. Nur ja kein Fortschritt, alles soll beim alten bleiben. Der Samoaner ist gar nicht der Faulpelz, für den er allgemein gehalten wird, ihm ist nur der Begriff des Eigentums vollständig fremd. Hierin ist in den neun Jahren deutscher Regierung gar nichts geschehen. Man kann keinem Menschen, auch nicht dem fleißigsten, zumuten, schwer zu arbeiten, wenn jemand anders den Lohn dafür einstreicht."

Der Briefschreiber verlangt schließlich Einführung der Selbstverwaltung.

Neuwahlen in Dänemark.

Wie gestern berichtet, ist am 5. Mai der dänische Reichstag geschlossen worden. Die Neuwahlen zum Folkething sollen bereits am 25. Mai stattfinden. Anlaß zum Schluß gaben die Differenzen in der Streitfrage über die Befestigung Kopenhagens.

Der Kampf der französischen Post- und Telegraphenbeamten.

In einer am Donnerstag abend abgehaltenen Versammlung, in der gegen 400 Post- und Telegraphenbeamte sowie zahlreiche Telephonistinnen ihren Beitritt zu dem neugebildeten Syndikat anmeldeten, wurde ein Antrag angenommen, in dem erklärt wird, daß sie in dem Streik das einzige Mittel zur Erlangung der Rechte erblicken.

Die Beamten des Haupttelegraphenamts, ebenso die Eisenbahnpostschaffner erklärten sich im Prinzip für den Generalstreik, indem sie es dem Verbandsausschuß überlassen, den Zeitpunkt für die Erklärung des Streiks festzusetzen.

Eine Versammlung von Bahnarbeitern beschloß, unverzüglich ein Referendum über einen allgemeinen Eisenbahnerausstand herbeizuführen und setzte ein Streikkomitee ein. Der Vertreter der Streckenarbeiter der Telegraphenverwaltung erschien in der Konferenz der Eisenbahnbahnarbeiter und sprach die Hoffnung aus, daß im Falle eines Ausstandes die gesamten Arbeitskräfte, namentlich die Eisenbahner, ihre Pflicht erfüllen. Die Worte wurden von den Eisenbahnern mit stürmischem Beifall und Zurufen aufgenommen: Wir halten alle mit Euch fest zusammen. Sodann nahm der Kongreß den in diesem Sinne abgefaßten Schlußantrag einstimmig an.

Unterstaatssekretär Symian erklärte einem Berichterstatter des „Eclair", daß die Regierung das neugebildete Syndikat der Postbeamten „niemals" anerkennen und mit ihm niemals in Verbindung treten werde.

Nach den Erfahrungen bei dem jüngsten Streik der Post- und Telegraphenbeamten sollten die Regierungsmänner mit solch apodiktischen Erklärungen etwas vorsichtiger sein.

Steuerscheue Kapitalisten.

Die Steuerscheu der Besitzenden ist überall vorhanden, wenn auch nicht allenthalben gleich. Auch in Frankreich soll ein neuer Kampf der Besitzenden gegen die Einkommensteuer beginnen. Zu dem Zwecke wurde am 5. Mai in einer Versammlung eine „Liga der Steuerzahler" gegründet, die sich zur besonderen Aufgabe die Bekämpfung des neuen Einkommensteuergesetzes, das bekanntlich noch im Senat liegt, macht. Diese Liga setzt sich vorwiegend aus den Vertretern der Finanzwelt zusammen, stellt also eine Organisation des Großkapitalismus in Frankreich dar.

Die sozialistische Stimmenzahl in Italien.

i. c. Das italienische statistische Amt hat jetzt die Statistik der letzten Parlamentswahlen vom 7. und 14. März dieses Jahres veröffentlicht. Wir entnehmen aus ihr die, wenn auch nicht ganz überraschende, so doch immerhin recht unerfreuliche Tatsache, daß die sozialistische Stimmenzahl zwar absolut von 308 633 auf 338 885 gestiegen, aber relativ von 19,4 auf 17,8 pZt. gesunken ist.

Auf ein Zurückbleiben des Stimmenzuwachses hinter dem bei früheren Wahlen beobachteten, mußte man freilich gefaßt sein. In einem nicht unbedeutenden Bruchteile aller Wahlkreise war ein Bündnis mit Republikanern und Radikalen abgeschlossen worden, und da diese Parteien in den Massen einen viel geringeren Anhang haben als die unsre, war vorauszusehen, daß wir den Verbündeten mehr Stimmen zuführen als von ihnen erhalten würden. Außerdem hat man bei den letzten Wahlen in vielen Kreisen auf die Aufstellung von Zählkandidaten verzichtet. Es sind diesmal 114 Parteikandidaturen weniger aufgestellt worden als bei den Wahlen des Jahres 1904. Aber wenn dieser Rückgang in der Zahl der Parteikandidaten die Verminderung der sozialistischen Stimmen teilweise erklärt, so ist er an sich kein gutes Zeichen für die Entwicklung und das Vorwärtsstreben unsrer Partei. Nur in geringem Maße ist dieses Zurückgehen der Parteikandidaturen durch die Bündnistaktik selbst bedingt worden. Nur in den Kreisen, wo unsre Partei selbst keine Aussicht auf Erfolg hatte, und sich unter den bürgerlichen Kandidaten Republikaner oder Radikale befanden, sollten der Empfehlung des Parteivorstandes gemäß die Sozialisten von eignen Kandidaturen absehen. Statt dessen zeigt uns die Wahlstatistik, daß in sehr vielen Fällen, namentlich in Süditalien, die Parteikandidatur fehlte, während ausschließlich reaktionäre Kandidaten sich um das Mandat bewarben.

Die Verminderung der Parteikandidaten um 114 ist übrigens, wie die Analyse der Wahlresultate zeigt, nicht der einzige Faktor des relativen Rückgangs unsrer Stimmenzahl. In 49 Wahlkreisen sind außerdem die sozialistischen Stimmen zurückgegangen, und von diesen 49 finden sich 9 in der Lombardei und 10 in Venetien! Wenn das in Norditalien vorkommt, darf man sich über Rückschritte in Süditalien gar nicht wundern.

Dem Prozentsatz der sozialistischen Stimmen nach kommt natürlich die Emilia und Romagna an erster Stelle, mit 36,2 pZt. gegen 34,5 bei den vorhergehenden Wahlen. Auch der an zweiter Stelle kommende Piemont hat seine Verhältniszahl von 27,1 auf 29,6 pZt. erhöht. Fortschritte hat weiter Ligurien gemacht, das von 21,5 auf 23,6 pZt. steigt. Stationär ist Umbrien geblieben mit 21,8 pZt. sozialistischer Stimmen. Dagegen sind Toskana und die Lombardei zurückgegangen; die erste von 22,3 auf 20,7 pZt., die zweite von 21,3 auf 20,4 pZt. Auch Venetien ist zurückgegangen, und zwar von 19,4 auf 14,3 pZt. Die größten Rückschritte machen der Latium, von 18,9 auf 12,8 pZt. und die Marken von 19,9 auf 9,9 pZt. Von Süditalien weisen allein die Abruzzen einen geringen Fortschritt auf, indem der Prozentsatz ihrer sozialistischen Stimmen von 3,5 auf 3,8 zunimmt. Alle andern Landschaften gehen zurück, und zwar Campanien von 6,2 auf 3,9 pZt., Apulien von 8,9 auf 2,6, die Basilikata von 5,4 auf 1,2, Sizilien von 11,1 auf 9,2 und schließlich Sardinien von 8,1 auf 2,3 pZt. In Kalabrien, wo bei den Wahlen von 1904 7,7 pZt. der abgegebenen Stimmen für Sozialisten abgegeben wurden, hat man diesmal gar keine Parteikandidaten aufgestellt. Im ganzen schließen also nur die Emilia und Romagna, der Piemont und Ligurien gut ab, während alle andern Landschaften stationär bleiben oder zurückgehen, was besonders für sozial fortgeschrittene Regionen wie die Lombardei und Venetien befremdend ist.

Was die Wahlbeteiligung betrifft, so ist diesmal der Prozentsatz derer, die ihr Wahlrecht ausübten, von 62,8 auf 65,3 gestiegen. Zurückgegangen ist er allein in Ligurien von 60,1 auf 56,6. Die stärkste Wahlbeteiligung bietet Apulien mit 74,3 pZt. Die Ungleichheit der Wahlkreise ist auch bei den letzten Wahlen sehr groß. Neben Kreisen, die wie Mailand V über 15 000 Wahlberechtigte zählen, finden wir süditalienische, sizilianische und sardinische Wahlkreise mit wenig über 2000 Wahlberechtigten. Weiter besteht ein großes Mißverständnis in dem Prozentsatz der Wahlberechtigten zur Gesamtbevölkerung. In Oviglio (Alexandria) kommen auf je 100 Einwohner 21 Wahlberechtigte; in Nicosia (Catania) dagegen nur 3. Diese großen Differenzen erklären sich aus der geringeren oder größeren Verbreitung des Analphabetismus in den verschiedenen Wahlkreisen.

Der Konflikt in Spanien.

Nach einem Telegramm aus Madrid machte am Donnerstag im Ministerrat der Ministerpräsident Maura die Mitteilung, infolge der von der Opposition getriebenen Obstruktion gegen den Gesetzentwurf, betreffend den Schiffsverkehr in den spanischen Häfen, der die Kammer schon seit mehreren Monaten beschäftigt, sehe sich der König genötigt, von morgen ab die Kammer in Permanenz zu erklären.

Die persischen Wirren.

Aus Teheran, 6. Mai, wird der „Voss. Ztg." telegraphiert: Eine bedeutende revolutionäre Streitmacht ist von Kaswin gegen Teheran aufgebrochen. Die Vorhut steht in Kewende, 130 Kilometer von Teheran. Baschtiaren marschieren über Sultanabad-Kaswin gegen Teheran, nur 100 persische Kosaken mit zwei Maximgeschützen haben vor Keredschr an einer Brücke, 65 Kilometer vor Teheran, eine Verteidigungsstellung bezogen. Ein Zusammenstoß wird demnächst erwartet. In Teheran ist eine Panik ausgebrochen, da man eine Plünderung befürchtet.

Englische Blutjustiz in Indien.

Nach einem Telegramm der „D. K. G." aus Kalkutta kam es in dem mit der Agitation der Hindus in Zusammenhang stehenden Verschwörerprozesse zu Alipur am Donnerstag nach monatelanger Verhandlung zur Urteilsverkündigung. Es waren starke polizeiliche Sicherheitsmaßregeln getroffen. So waren die Zufahrten zum Gerichtsgebäude auf drei Kilometer abgesperrt. Ueber zwei Angeklagte wurde das Todesurteil gesprochen, zehn wurden zu lebenslänglicher, drei zu zehnjähriger, drei zu siebenjähriger Verbannung, einer zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Das Vermögen der Verurteilten wurde beschlagnahmt. Siebzehn Angeklagte, unter ihnen der angebliche Anstifter Arabindo Ghose, wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Tages-Bericht.

Freitag, den 7. Mai.

Hamburg.

Zur Bürgerschaftsnachwahl im 56. Bezirk.

Eine Wählerversammlung war vom sozialdemokratischen Wahlkomitee für Donnerstag abend nach dem Lokal von Peter Meyer, Schulterblatt, einberufen. Nach einigen einleitenden Worten teilte Genosse Bérard, der den Vorsitz übernommen hatte, mit, daß auch an den Kandidaten der Vereinigten Liberalen, Herrn Büll, eine Einladung ergangen sei. Herr Büll habe sich mit einer Sitzung entschuldigt, die ebenfalls zu heute abend einberufen sei und sich auch mit der Wahl im 56. Bezirk befasse, er hoffe jedoch, in einer später stattfindenden, von der Sozialdemokratie einberufenen Wählerversammlung erscheinen zu können. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß die Kandidatur Strasosky dem Wahlkomitee zu spät bekannt geworden sei, um diesem noch eine Einladung zustellen zu können.

Der Kandidat der Sozialdemokratie, Karl Hense, verbreitete sich dann eingehend über die Bestrebungen der Sozialdemokratie und zeichnete in recht markanten Strichen die Haltung der Sozialdemokratie in wirtschaftlichen Fragen und in allen Fragen der Sozialpolitik, im Gegensatz zu der Haltung der bürgerlichen Parteien. Da niemand zur Diskussion das Wort ergriff, führte nun Emil Krause den Versammelten die Stellung der Sozialdemokratie innerhalb der Bürgerschaft vor Augen. So verstand er vorzüglich zu schildern, wie erst durch die Sozialdemokraten Leben in die Bürgerschaft gekommen sei. Als der erste Sozialdemokrat, unser Genosse Stolten, in die Bürgerschaft gewählt worden sei, habe der damalige Bürgermeister Hachmann, der mit den Grundeigentümern, die damals in der Bürgerschaft die Mehrheit bildeten, schwer zu kämpfen hatte, ausgerufen: „Endlich kommt einmal ein frischer Zug in die Bürgerschaft!" Und so habe denn auch, als nach und nach immer mehr Sozialdemokraten in die Bürgerschaft gekommen seien, die ganze politische Tätigkeit der Bürgerschaft ein anderes Aussehen bekommen. Die Sozialdemokratie dient der Allgemeinheit, und weil die Arbeiter die am meisten Unterdrückten sind, deshalb trete die Sozialdemokratie vor allem für die Arbeiter, für die arbeitende Bevölkerung ein. Es sei aber auch nicht wahr, wie der Sozialdemokratie vorgeworfen werde, daß sie handels- und verkehrsfeindlich sei. In unendlich vielen Fällen habe sich das Gegenteil gezeigt, und um nur eins herauszugreifen, letzthin erst wieder in der Köhlbrandfrage. Der Redner ging dann näher auf die praktische Arbeit ein, die die Sozialdemokratie in den verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen leistet, so in Schulangelegenheiten. Um wiederum einen markanten Fall der neueren Zeit herauszugreifen: in dem Ausschuß zur Prüfung des Antrages Paeplow und Genossen, betreffend Arbeitszeit und Arbeitslohn in den Staatsbetrieben. Derartiges in der Bürgerschaft zu verhandeln und zu besprechen, sei in früheren Jahren einfach nicht möglich gewesen, und hier zeige sich ebenfalls wieder der belebende Einfluß der Sozialdemokratie. Ferner wies er auf die jetzt von der Patriotischen Gesellschaft veranstalteten Volksschauspiele hin. Erst auf Anregung der Sozialdemokraten in der Bürgerschaft habe der Staat sich zu einer Subvention herbeigelassen. Dann ging der Redner auf die Haltung der andern Fraktionen ein. Ein so klar umrissenes Programm wie die Sozialdemokratie habe keine der sogenannten bürgerlichen Parteien, und erst als die Sozialdemokratie in die Bürgerschaft eingezogen sei, hätten sich die bürgerlichen Parteien, die bis dahin kein Programm gehabt hatten, sich so etwas wie ein Programm zurecht gemacht, doch sei den Mitgliedern der Fraktionen noch immer weitester Spielraum gelassen. Das sei bei der Sozialdemokratie anders. Da habe man die Bürgschaft dafür, daß der Kandidat, falls er in die Bürgerschaft einziehe, auch die Forderungen der Sozialdemokratie vertrete. Mit anfeuernden Worten ermahnte er dann noch zur regen Agitation. Es sei eine Schande, wenn der Bezirk, den unser leider viel zu früh verstorbener Emil Fischer so treu, mit Aufbietung seiner ganzen Kraft und dem Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit vertreten habe, verloren gehe.

Genosse Hoffmann ermahnte darauf auch zu eifriger Arbeit, und wies auf die am Donnerstag, 13. Mai, in der „Flora" stattfindende Versammlung hin. Auch er ging noch auf die Haltung der bürgerlichen Parteien in den verschiedenen Fragen ein. (Während seiner Ausführungen treffen noch Herr Koch, Parteisekretär Haupt, der Kandidat der Vereinigten Liberalen, Büll,

und eine Anzahl andrer Herren ein.) Vor allem befaßte Hoffmann sich mit der Haltung der Vereinigten Liberalen in der Frage der Vorschulen und der Frage der staatlichen höheren Mädchenschulen. Bei aller Anerkennung der Gesinnung und des Eintretens einzelner Herren von der Fraktion der Vereinigten Liberalen, z. B. des Herrn Dr. Petersen, dürfe man doch nicht verkennen, daß zwischen Sozialdemokraten und Vereinigten Liberalen noch ein großer Unterschied bestehe. Das habe ja auch Dr. Petersen in der letzten Bürgerschaftssitzung wieder ausdrücklich hervorgehoben, als er sagte, ihr — der Vereinigten Liberalen — Antrag habe nichts sozialdemokratisches, sondern etwas antisozialdemokratisches. Der Gedanke der Arbeitszeitverkürzung sei durchaus nicht sozialdemokratisch, denn die sozialdemokratischen Propheten reden von einer Verelendung der Massen. Aus diesen Worten ersehe man ganz klar, ein wie großer Unterschied zwischen Vereinigten Liberalen und Sozialdemokratie sei. Wem aber das Wohl aller am Herzen liege, der könne bei der Wahl am 18. Mai nur einem Sozialdemokraten seine Stimme geben.

Herr Koch von den Vereinigten Liberalen suchte hierauf die Haltung seiner Fraktion, der er damals, als die Vorschulfrage zur Beratung stand, noch nicht angehörte, zu verteidigen, ebenfalls die Ausführungen Dr. Petersens, die er anders aufgefaßt habe. Nach ihm sprach dann Herr Parteisekretär Haupt, der sich in unerträglicher, selbstgefälliger Weise als Arbeiterfreund gerierte und den Freisinn so darstellte, als sei die Sozialdemokratie nur in dessen Fußstapfen getreten und als habe der Freisinn der Sozialdemokratie die Wege geebnet. Der Kandidat Hense und Genosse Claus Umland wiesen das treffend zurück. Vor allem wies Umland auf die Behandlung der Wahlrechtsfrage im Programm der Vereinigten Liberalen hin. Darauf wurde denn Herr Haupt sehr erregt und machte der sozialdemokratischen Fraktion der Bürgerschaft den Vorwurf, daß sie auch nicht die Erlangung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, das Endziel, erstrebe, wie sich das in einer der letzten Bürgerschaftssitzungen herausgestellt habe, als ein Antrag der Vereinigten Liberalen auf Verbesserung des Wahlrechts zur Beratung gestanden habe. Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen wurde er dann noch erregter und warf z. B. die freien Gewerkschaften und Gewerkvereine in einen Topf, prophezeite unter anderm einen neuen großen Parteikrach für den nächsten Parteitag und redete einen Wust des krausesten, unmöglichsten Zeugs zusammen, haranguierte die Genossen in unerhörtester Weise, so daß denn nun auch unsren Genossen, über deren Ruhe er sich gewissermaßen lustig gemacht hatte, die Geduld riß und Emil Krause ihm ganz gehörig in die Parade fuhr. Noch nie sei ihm, so führte er aus, so oft und so gern er mit den Fraktionskollegen des Herrn Haupt diskutiert habe, ein Mensch vorgekommen, der so unklar schwätze, der so um den Brei herumgehe. Es habe ihm stets eine Freude gemacht, mit den Fraktionskollegen der Vereinigten Liberalen zu diskutieren, weil sich zwischen ihnen und der Sozialdemokratie scharfe Gegensätze ergeben, wo man anpacken könnte. Aber so etwas wie die Schwätzerei des Herrn Haupt sei ihm wirklich noch nicht vorgekommen, und er bedaure nur, daß die Stunde so außerordentlich weit vorgeschritten sei, sonst würde er, so weit ihm dies bei der Unklarheit, mit der Herr Haupt gesprochen habe, möglich sei, auf alles näher eingehen. Er wolle nur das Wichtigste herausgreifen, und zwar den Vorwurf, der der sozialdemokratischen Fraktion gemacht worden, daß sie letzthin bei der Beratung der Wahlrechtsänderung nicht auf ihrer Forderung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts bestanden habe und sich mit weniger zufrieden gegeben habe. Ausdrücklich habe, so führte Krause aus, der Genosse Stolten damals betont, daß wir dessenungeachtet auch weiter für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht kämpfen werden und dem Antrage der Vereinigten Liberalen nur zugestimmt hätten, um nicht den bürgerlichen Parteien einen Vorwand zu liefern, zu sagen, wir verlangten etwas unmögliches. Sie sollten einmal Farbe bekennen. Ganz anders aber sei die Haltung der Vereinigten Liberalen. Der Rat Philippi habe in der Sitzung ausgeführt, daß er es nicht für absolutes Erfordernis der Gerechtigkeit halte, daß allgemeine Wahlen durchaus gleich sind und daß er ferner dafür sei, daß ein Teil der Mandate durch privilegierte Wahlen besetzt wird. Aber niemandem von seiner Fraktion, trotzdem noch zwei Herren an demselben Abend gesprochen haben, sei es eingefallen, zu erwidern, „auf diesem Standpunkt stehen wir nicht, wir wollen auch ein allgemeines gleiches Wahlrecht". Das fordert die Fraktion der Vereinigten Liberalen ja aber auch gar nicht, denn in ihrem Programm steht nur, daß sie eingetreten für eine Umgestaltung der privilegierten Wahlen. Da nun die Zeit zu weit vorgeschritten sei, hoffe er, so schloß der Redner, in einer späteren Versammlung sich mit den Vereinigten Liberalen über ihre Weltanschauung und die der Sozialdemokraten näher auseinandersetzen zu können.

Der St. Pauli Bürgerverein befaßte sich in seiner Generalversammlung am Donnerstag abend im Schiffer-Gesellschaftshause ebenfalls mit der Nachwahl im 56. Bezirk. Ferner stand ein Antrag des Herrn Dr. Spaethe zur Beratung, betreffend Wahl einer Kommission von elf Personen zur Vorbereitung der Bürgerschaftswahlen 1910. Es kam hierbei zu sehr lebhaften und gereizten Auseinandersetzungen. Der Redner hatte nämlich der Versammlung zugleich einen Wahlaufsatz zur Bildung der Kommission unterbreitet. Dieser Wahlaufsatz wurde von den Vereinigten Liberalen heftig bekämpft. Dr. Blunk führte unter anderm aus: „Die Wahl der Kommission, wie Dr. Spaethe sie vorschlage, bedeute die Ausschaltung der Vereinigten Liberalen von der Kommission. Herr Kurt Platen vertrat den Standpunkt der Vereinigten Liberalen und wandte sich gegen die Bemerkung des Herrn Sievers; die Vereinigten Liberalen wollten den Frieden und nicht den Kampf, das Wohl der Vaterstadt stehe ihnen höher als das Parteiinteresse. Herr Dr. Goldfeld wandte sich gegen die Vereinigten Liberalen, die die Sozialdemokratie nicht bekämpften, sondern durch ihre Bestrebungen nur unterstützten. Darauf trat Herr Platen dem Dr. Goldfeld nochmals entgegen und sagte, nach der „Neuen Hamb. Ztg.", daß in der Bürgerschaft das Auftreten der Vereinigten Liberalen als Bollwerk gegen die Sozialdemokratie anerkannt sei. — Nach der Wahl der Kommission, bei der die Kandidaten der alten Parteien mit erheblicher Mehrheit gewählt wurden, wurde ein Antrag des Bürgervereins Nord-St. Pauli, die Kandidatur Büll zu unterstützen, abgelehnt; ein andrer Antrag, im Falle einer Stichwahl unbedingt den Kandidaten der bürgerlichen Parteien zu fördern, angenommen.

---

o. **Der Streik bei der Firma Elster u. Co.** (Gasuhrenfabrik), Eimsbüttel, ist beendet. Die Kommission war abermals vorstellig und erzielte eine wesentliche Reduktion der seinerzeit vorgenommenen Abzüge. Daraufhin beschlossen die Ausständigen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

o. **Aus dem Gewerkschaftsleben.** Der Bezirk Hamburg des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen steigerte im 1. Quartal 1909 seine Mitgliederzahl bei 186 Ein- und 87 Austritten von 1400 auf 1499 (davon 712 weibliche). Die Abrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit M. 5021,14 ab.

Von der Tätigkeit des Jugendgerichts. Von den 99 jugendlichen Personen, die in den ersten 4 Monaten des Jahres verurteilt worden sind, sind mit einem Verweise bestraft 36, mit Geldstrafe 18, der Rest mit Freiheitsstrafen. Die zu Gefängnisstrafen Verurteilten sind zum ganz überwiegenden Teil zur bedingten Begnadigung empfohlen worden.

Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß durch die genaue Vorprüfung eine ziemlich große Zahl von Fällen, in denen die Einsicht in die Strafbarkeit nicht vorhanden oder doch recht zweifelhaft war, ausgeschieden und nicht zur Hauptverhandlung gelangt ist. Danach ist es nicht wunderbar, daß nur in 11 Fällen auf Freisprechung, und zwar zum überwiegenden Teil aus Mangel eines Tatbeweises, erkannt ist. Einige charakteristische Fälle zeigten, wie oft Kinder durch das Treiben ihrer eignen Eltern verdorben werden. Leider läßt sich ein Beweis dafür, daß die Eltern geradezu zum Diebstahl anstiften, nur in den seltensten Fällen erbringen. Umso nötiger ist es, daß bei solchen Gelegenheiten die Vormundschaftsbehörde eingreift. Einen wirklichen angehenden Berufsverbrecher hat in den Monaten März und April das Jugendgericht nicht gesehen, wohl aber einige völlig unerzogene und arbeitsscheue Kumpane, bei denen sich allmählich eine Gewohnheit zu stehlen eingestellt hat. Zerrüttete Familienverhältnisse, nervöse Anlagen und Erziehungsunfähigkeit der Mutter waren hierzu meist die Ursachen. Das Lesen von Detektiv- und Indianergeschichten kam wiederholt in der Gerichtsverhandlung zur Sprache. Einer der Delinquenten hatte bereits, hierdurch veranlaßt ein kleines Räuberleben im Erzgebirge hinter sich. Ein andrer, befragt, wie er zu seinen vielfachen Betrügereien komme, antwortete prompt: durch die „Zehnpfennig-Schundliteratur". Es konnte auch die Beobachtung gemacht werden, daß Jungen sich damit zu entschuldigen glaubten, wenn sie (fälschlicherweise) behaupteten, durch schlechte Literatur verführt zu sein.

Wiederholt hatten sich Dienstmädchen und Verkäuferinnen, die ihre Putzsucht zum Diebstahl verleitet hatte, vor dem Gericht zu verantworten. Der Mangel an Ueberlegung über die Folgen der Tat trat besonders häufig bei Dienstmädchen zutage, ohne daß bei diesen Grund zur Verneinung ihrer Einsichtsfähigkeit gewesen wäre.

Auffällig groß ist die Zahl der Fälle, in denen der Geschädigte seine Strafanzeige nachträglich zurücknehmen möchte, was bekanntlich auch bei Antrags-Delikten nicht immer zulässig ist. In dieser Beziehung könnte das Publikum sicherlich mehr gesunde Selbsthilfe entwickeln. Wenn zwei Schulknaben einem Schuhmacher Stiefel zum Verkauf anbieten und diesem die Sache verdächtig vorkommt, so braucht er doch nicht gleich mit dem Jungen zur Polizei zu laufen, sondern kann zunächst einmal mit ihrem zu den Eltern gehen und seine Anzeige von dem Eindruck, den diese machen, abhängen lassen. Auch die Geschäftsfrau, der durch ein Schulmädchen eine lächerliche Kleinigkeit entwendet worden ist, hätte wohl zur Klärung ihres Verdachtes, daß das Kind noch mehr gestohlen habe, sich zunächst einmal in die elterliche Wohnung begeben können. Die elterliche Ahndung solcher kleiner Vergehen ist in vielen Fällen erzieherisch völlig ausreichend.

Hier und da kann man beobachten, daß in kaufmännischen Geschäften einem Laufburschen, von dessen Vergangenheit man nichts weiß, ganz erhebliche Werte anvertraut werden. Willensschwache Charaktere, wie sie sich vielfach unter den geistig Minderwertigen, insbesondere Trinkerkindern, finden, halten die Belastung mit einer solchen Versuchung selten aus. Eine Erkundigung nach dem Charakter des Laufburschen vor dem Engagement sollte schon die eigene Sicherheit, aber auch die Rücksicht auf den schwachen Nebenmenschen, gebieten.

Am neunten Ziehungstage der siebten Klasse 335. Hamburger Stadtlotterie wurden nachfolgende Nummern mit nebenstehenden Gewinnen gezogen (ohne Gewähr):

Nr. 23656 90452 mit je M. 5000.

Nr. 6670 61593 98202 99452 mit je M. 3000.

Nr. 217 7538 8897 29976 34495 36503 50569 58575 62165 63735 76812 77852 94756 96446 96783 mit je M. 2000.

Nr. 3975 4509 4906 6049 8434 8629 9147 10830 16166 18440 20213 27478 34316 34436 34500 41307 42098 43383 43525 51589 63645 66625 67080 69508 70992 73465 85006 86885 87467 89321 91724 92376 92550 93672 96219 mit je M. 1000.

Nr. 1582 3840 4249 5570 7734 8687 9517 20719 22096 24947 25310 30051 30057 38265 38749 39674 46036 47703 48034 51584 53242 56169 58666 65341 69540 74543 75152 78770 82629 86142 86290 87129 89252 92516 mit je M. 300.

Altona und Umgegend.

* **Die Beschäftigung städtischer Arbeiter im Privatinteresse der Beamten bei den Gas- und Wasserwerken** hat seit einiger Zeit viel Staub aufgewirbelt. Es wurde öffentlich mitgeteilt, daß die betreffenden Beamten durch die Beschäftigung der von der Stadt bezahlten Arbeiter für ihre privaten Zwecke diese um viele Tausende geschädigt hätten. So unangenehm die Sache den maßgebenden Kreisen in Altona auch sein mochte und so gern sie sie mit dem Mantel der Liebe zugedeckt hätten, so konnten sie doch nicht umhin, eine Untersuchung einzuleiten. Wie diese aber geführt worden ist, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Auch erfuhr man darüber in der gestern abend stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten nichts, als Herr Groth sich bereit erklärte, Aufklärung zu geben. Er gehört der Kommission an, die die Angelegenheit untersucht hat, sagte aber auch kein Wort davon, wie die Untersuchung geführt worden ist. Da hat es absolut keinen Wert, wenn er behauptet, daß übertrieben und aufgebauscht worden sei. Nach seinen Aeußerungen hat die Kommission anscheinend nur die beschuldigten Beamten gehört. Diese wären ja zu töricht gewesen, wenn sie die Sache so hingestellt, daß sie die Stadt wirklich erheblich geschädigt hätten. Anscheinend haben die Beamten es verstanden, der Kommission die Ansicht zu suggerieren, daß sie sich in nicht angenehmen, schlechtbezahlten Stellungen und auch gewissermaßen in einer Zwangslage befinden, wenn sie städtische Arbeiter in ihrem Privatinteresse beschäftigen. Die Kommission hat denn auch ein Einsehen mit ihnen gehabt und dafür gesorgt, daß es ihnen jetzt gestattet ist, die städtischen Arbeiter in ihre Privatdienste zu nehmen. Herr Groth meinte, die Herren hätten nur recht kleine Gehälter und wenn es ihnen möglich sei, mit Hilfe der Arbeiter aus ihren Gärten noch etwas herauszuwirtschaften, so sei ihnen das wohl zu gönnen.

Was die angeblich kleinen Gehälter anbetrifft, so diene das Folgende zur Aufklärung: Der Betriebsinspektor Kupfer erhält außer freier Wohnung, Licht und Feurung M. 6200, der Betriebsingenieur Rensch außer freier Wohnung, Licht und Feurung M. 3500 und der Gasmeister Müller ebenfalls außer freier Wohnung, Licht und Feuerung M. 2350. Das sind passable Gehälter, die es den Herren gewiß gestatten, alle in ihrem Privatinteresse liegenden notwendigen Arbeiten auch bezahlen zu können. Wenn gesagt wird, die städtischen Arbeiter hätten zuweilen freie Zeit und es schade ihnen nichts, wenn sie diese Zeit bei Privatarbeiten der Beamten ausnutzten, so ist dem entgegenzuhalten, daß es jedenfalls mehr im Interesse der schlechtbezahlten Arbeiter liegt, wenn sie in der freien Zeit vielleicht nach sehr angestrengter Tätigkeit sich ausruhen, als für die Beamten tätig zu sein. Mögen gestern abend die Erklärungen des Herrn Groth die Stadtverordneten auch befriedigt haben, die Bevölkerung im allgemeinen wird dadurch aber nicht befriedigt sein.

* **Die Konkurrenz des Konsum-, Bau- und Sparvereins „Produktion"** liegt vielen Geschäftsleuten schwer im Magen, doch wissen sie nicht, was sie dagegen unternehmen können. Vor einiger Zeit hielten verschiedene Vereine in Altona eine gemeinschaftliche Versammlung ab, in der darüber beraten wurde, was gegen die Gewerbetreibenden zu unternehmen sei, die mit der „Produktion" als Lieferanten in Verbindung ständen. Die verschiedensten Vorschläge wurden gemacht, namentlich wurde der Boykottierung der Lieferanten das Wort geredet. Eine Kommission wurde eingesetzt, die nach genauer Prüfung der Möglichkeiten die geeigneten Schritte tun sollte. Diese Kommission hat sich zunächst an die zuständige Behörde gewandt und diese hat ihr jetzt in einem Schreiben geantwortet, daß weder Vereine noch Private berechtigt seien, Lieferanten zu zwingen, keine geschäftliche Verbindungen mit der „Produktion" anzuknüpfen oder die angeknüpften Verbindungen zu lösen.

* **Ein Promenadenweg am Strande von Oevelgönne bis nach Teufelsbrücke** ist bekanntlich schon bei Lebzeiten des Oberbürgermeisters Dr. Giese geplant worden, der Plan besteht auch noch jetzt. Da gegenwärtig vor dem Oevelgönner Fährhause und noch weiter westwärts eine Verbreiterung der Fußwege stattfindet, so hat sich bei den vielen Besuchern des schönen Elbstrandes das Gerücht verbreitet, daß der Bau des projektierten Promenadenweges in Angriff genommen sei. Die Leute befinden sich im Irrtum, denn vor der Hand ist noch gar keine Aussicht vorhanden, daß das Projekt zur Ausführung gelangen kann. Vor allen Dingen fehlen dazu die Mittel. Nach den angestellten Berechnungen wird der Bau des Promenadenweges einschließlich des dazu nötigen Grunderwerbs M. 670 000 kosten. Diese Summe wird Altona in nächster Zeit nicht flüssig machen können, da außer dem neuen Stammsiel, das Millionen kosten wird, große städtische Bauprojekte vorliegen, die viel Geld verschlingen werden. Die Bauverwaltung hat bereits die Frage ventiliert, ob es nicht praktisch sei, für den Promenadenweg allmählich einen Fonds anzusammeln, wie dies auch bezüglich der Regulierung der Palmaille gemacht worden sei. Es sei ja auch nicht nötig, daß die Arbeit ohne Unterbrechung ausgeführt werde, man könne sie stückweise herstellen. Wenn man jährlich dafür etwa M. 20 000 bereit stelle, so komme man schließlich auch ans Ziel. Der Promenadenweg, der eine Länge von über 2000 Metern erhält, soll sieben Meter breit, und so angelegt werden, daß die Flut ihn nicht erreichen kann. Jedenfalls wird er eine Zierde der Stadt werden.

* **Die Bevölkerung Altonas** hat nach den Berechnungen des Statistischen Amts im Monat März um 969 Personen abgenommen. Am Anfang des genannten Monats betrug die Bevölkerungszahl 172 172 und am Schlusse des Monats 171 203.

* **Standesamtliches.** Im Monat März wurden im Stadtgebiet Altona 345 Kinder lebend geboren. Davon waren 186 männlichen und 159 weiblichen Geschlechts. Eheschließungen haben 120 stattgefunden. Sterbefälle sind 380 vorgekommen. Davon betrafen 146 das männliche und 162 das weibliche Geschlecht.

* **In der städtischen Fürsorgestelle für Lungenkranke** wurden im Monat März 56 Personen untersucht. Von diesen waren 29 tuberkulös. Die andern waren mit andern Lungenkrankheiten behaftet. Den bedürftigen Kranken wurden insgesamt 1690 Liter Milch aus städtischen Mitteln zur Verfügung gestellt.

* **Schwer verunglückt** ist gestern in Schulau der Zimmermannslehrling Diercks. Er stürzte auf dem Lüchau'schen Neubau aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe und zog sich gefährliche Verletzungen zu. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Wegen Zechprellerei** wurde ein Koch verhaftet. Er hatte in einem Café am Schulterblatt eine Zeche von M. 32 gemacht und war nicht im stande, sie bezahlen zu können. Der Wirt ließ ihn deshalb verhaften.

* **Sittenvergehen.** Eine in der Großen Elbstraße wohnende Frau machte die Anzeige, daß ihr gestern, als sie den Quäckerberg passiert habe, ein Mann entgegengekommen sei und sie unsittlich angegriffen habe. Als sie geschrien habe, sei der Mann entflohen. In der letzten Zeit sind mehrere derartige Fälle, die sich in der betreffenden Gegend ereignet haben, zur Anzeige gebracht worden.

* **Diebstähle.** Eine Schneiderin brachte zur Anzeige, daß ihr in der Poststraße aus ihrer Handtasche M. 30 gestohlen worden seien. — Aus einer Wohnung in der Adolphstraße wurde eine Uhr im Werte von M. 48 gestohlen.

* **Einen Messerstich in den Rücken** erhielt in vergangener Nacht ein Ewerführer, als er bei einer Schlägerei in der Großen Prinzenstraße Zuschauer war. Ihm wurde in der Polizeiwache am Rathausmarkt ein Notverband angelegt.

Aus den Altonaer Gerichten.

* **Der Zauberer.** Ein indischer Heizer befand sich kürzlich in einer Wirtschaft in der Hafenstraße und renommierte damit, daß er ein großer Zauberkünstler sei. Die anwesenden Gäste bezweifelten dies und einer von ihnen gab ihm, damit er eine Probe seines Könnens ablege, seine Uhr. Kaum hatte er die Uhr in die Hand bekommen, so war sie auch schon verschwunden. Als später der Eigentümer die Uhr wieder haben wollte, erklärte der indische Heizer, daß er keine Uhr bekommen hätte. Bei einer oberflächlichen Visitierung wurde die Uhr bei ihm auch nicht gefunden. Nun wurde ein Schutzmann geholt, der es mit der Visitation etwas genauer nahm und die Uhr aus einer Achselhöhle des Negers herausholte. Der Zauberer wurde verhaftet und heute wegen Diebstahls der Uhr vom Schöffengericht zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Stellingen-Langenfelde. Von den Vorbereitungsarbeiten zur Kanalisation. Nachdem die Bohrungen auf dem in der Gemarkung Niendorf belegenen Gelände, das eventuell für eine Rieselfeldanlage oder die intermittierende Bodenfiltration in Frage kommen könnte und die, dem Vernehmen nach, ein nicht ungünstiges Resultat geliefert haben, werden nun die für die Kanalisationsanlage weiterhin erforderlichen Bohrungen zur Erkundung der Bodenbeschaffenheit in den vier Verbandsgemeinden fortgesetzt. Augenblicklich finden solche Bohrungen an der Kaiser-Friedrichstraße statt.

Neueste Nachrichten.

(Privattelegramme des „Hamburger Echo".)

Berlin, 7. Mai. Finanzkommission. § 106 wurde in folgender Fassung angenommen: Vollständig vergällter Branntwein darf im Kleinhandel nur in Behältnissen von fünfzig, zwanzig, zehn und einem Liter Raumgehalt feilgeboten werden, die verschlossen und mit der Angabe des Alkoholgehalts versehen sind. Der siebte Abschnitt „Strafvorschriften" wurde mit geringen Aenderungen angenommen. Damit ist die erste Lesung des Entwurfs beendet.

Morgen vormittag Weinsteuer.

Berlin, 7. Mai. In der Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses, die heute über den Protest der Gegenwahlen der vier Berliner sozialdemokratischen Abgeordneten beriet, waren die Ansichten über die Frage, ob es zulässig sei, verschiedene Steuerjahre bei der Aufstellung der Wählerlisten zugrunde zu legen, je nachdem die Steuereinschätzung schon vollendet ist oder nicht, geteilt. Ein Freisinniger wies darauf hin, daß gerade die Listen für 1908 von den Sozialdemokraten für gültig erklärt worden seien, weil dieses Jahr für die Arbeiter in bezug auf die Höhe ihres Verdienstes besonders vorteilhaft gewesen sei. Es sei deshalb auch gegen die acht andern in Berlin gewählten Abgeordneten kein Protest erhoben worden, da die Sozialdemokratie ihn hätte erheben müssen. Es wurde auch in der Kommission hervorgehoben, daß es dem Billigkeitsgefühle nicht entspräche, wenn die Wahl von vier Abgeordneten in Berlin für ungültig erklärt werde, während die Wahl von acht anderen Berliner Abgeordneten rechtskräftig bleibe. Demgegenüber wurde ausgeführt, daß eine derartige ungleiche Behandlung auch bei der Rechtspflege eintreten könne, wenn einzelne sich bei dem Urteil erster Instanz beruhigten, andere aber die zweite Instanz anriefen und dort ein für sie günstiges Urteil erlangten, erschienen die ersteren benachteiligt. Hinsichtlich der Ausübung von Wahlterrorismus durch die sozialdemokratische Partei wurde darauf hingewiesen, daß ein Boykott gegen die kleinen Geschäftsleute in aller Form organisiert sei.

Berlin, 7. Mai. Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. In der heutigen Nachmittagssitzung trat die Kommission in die Beratung der einzelnen Vorlagen des Eisenbahnanleihegesetzes und der dazu gehörenden Petitionen ein. Sämtliche Vorlagen, soweit sie zur Verhandlung kamen, wurden genehmigt mit Ausnahme der geforderten Nebeneisenbahn (Wittenberge), Geestgottberg nach Salzwedel. Die überwiegende Mehrheit der Kommission trat dafür ein, daß die Bahn von Arendsee aus auf Geestgottberg und nicht auf Seehausen geführt werde. Infolgedessen machte sich die Kommission im Einvernehmen mit der Staatsregierung dahin schlüssig, daß letztere vor Ablauf der jetzigen Tagung die Kosten der Linie Salzwedel—Arendsee veranschlagt. Voraussichtlich wird die Entscheidung darüber, ob die Bahn auf Geestgottberg oder auf Seehausen geleitet werden soll, erst in der nächsten Tagung des Abgeordnetenhauses erfolgen.

Berlin, 7. Mai. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte aus dem Etat der Bauverwaltung die Forderung für die Verbesserung der Seeschiffahrtsstraße nach Harburg, erste Rate, zwei Millionen.

Berlin, 7. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Stempelsteuernovelle beschloß heute in der dritten Lesung die Einführung einer Automatensteuer. Für Automaten jeder Art (Musikautomaten, automatische Wagen, Verkaufsautomaten, Fahrkarten usw.) soll eine Erlaubniskarte für das Jahr von M. 10, bei besonders wertvollen Automaten von M. 20 gelöst werden.

Berlin, 7. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Berggesetznovelle beschloß in zweiter Lesung, daß der Sicherheitsmann nicht mehr verpflichtet sein soll, auch vergangene erledigte Uebertretungen baupolizeilicher Vorschriften zur Anzeige zu bringen. Die Bestimmung, daß erkrankte Angestellte außer den Leistungen der Krankenversicherung auch ihnen zustehende Leistungen der Unfallversicherung sich anrechnen lassen müssen, wurde gestrichen.

Berlin, 7. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Unter den preußischen Zollaufsehern hat seit längerer Zeit, namentlich unter dem Einfluß der Fachpresse durch die Verbreitung irriger Anschauungen und unwahrer Gerüchte, Unzufriedenheit und Mißstimmung in ebenso hohem wie unberechtigtem Umfange Platz gegriffen. Der Finanzminister hat sich dadurch veranlaßt gesehen, in einer Rundverfügung an die Präsidenten sämtlicher Oberzolldirektionen die Beamten der preußischen Zollverwaltung zur Besonnenheit zu mahnen und ein energisches Einschreiten gegen alle Beamten in Aussicht zu stellen, die bei Verfolgung ihrer Standesinteressen, namentlich in Fachblättern, es an der nötigen Mäßigung fehlen lassen sollten. Zugleich hat der Finanzminister Gelegenheit genommen, der unter den Zollaufsehern weit verbreiteten Auffassung, als sollten diese Beamten durch die neue Besoldungsordnung in ihrem bisherigen Range eine Degradierung erleiden, mit dem Hinweise darauf entgegenzutreten, daß die Besoldungsordnung selbstverständlich lediglich die Besoldungsverhältnisse der Beamten zu regeln bestimmt sei, dagegen die Rangverhältnisse der Beamten in jeder Beziehung unberührt lasse. Das in Zollaufseherkreisen umgehende Gerücht, daß die Regierung beabsichtige, die Aufrückungsverhältnisse der Zollaufseher oder der sonst aus Militäranwärtern hervorgegangenen Beamten der preußischen Zollverwaltung durch die Einstellung einer besonderen, aus Einjährig-Freiwilligen hervorgegangenen Klasse von Zivilanwärtern zu verschlechtern, verweist der Minister in das Reich der Erfindungen.

Berlin, 7. Mai. Der Dampfer „Oldenburg" mit dem Ablösungstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders ist am 6. Mai in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise über Suez nach Colombo (Ceylon) fortgesetzt. „Luchs" ist am 6. Mai in Pakhoi eingetroffen und an demselben Tage von dort nach Hongkong gegangen. „Seeadler" geht am 8. Mai von Zanzibar nach Pangani. „Tiger" ist am 7. Mai in Nanking eingetroffen und geht am 10. Mai von dort nach Kiukiang am Yangtse ab. „Bussard" ist am 6. Mai in Daressalam eingetroffen.

Wien, 7. Mai. Abgeordnetenhaus. Im Einlaufe befinden sich vier Dringlichkeitsanträge, nämlich zwei von den Sozialdemokraten und den Deutschfreiheitlichen eingebrachte, betreffend tunlichst schnelle Versetzung der in Bosnien zurückgehaltenen Reservisten in das nichtaktive Verhältnis, einer der tschechischen Agrarier, betreffend Einsetzung einer Komission zum Studium der Verhältnisse des Rübenbaues, und endlich ein Antrag Masaryk, betreffend den serbischen Hochverratsprozeß in Agram. Das Haus verhandelt unter Unterbrechung der ersten Lesung der Steuervorlagen die beiden zuerst erwähnten Dringlichkeitsanträge gemeinsam. Der Dringlichkeitsantrag Masaryk verlangt unter dem Hinweis, daß in publizistischen Organen behauptet wird, daß an der angeblich hochverräterischen Bewegung im Süden der Monarchie auch österreichische Nationalitäten, ja sogar Abgeordnete, beteiligt gewesen sind, der Annexionsausschuß möge die Beweise die für die Existenz einer weitverzweigten hochverräterischen Abfallbewegung angeführt werden, genau prüfen und das Ergebnis dieser Prüfung baldmöglichst dem Hause bekannt geben. Bei der Verhandlung der Dringlichkeitsanträge betonte Landesverteidigungsminister Georgi, die Entspannung der äußeren politischen Lage habe erfreulicherweise die Rückberufung aller Reservisten sowie eines namhaften Teiles der Ersatzreservisten ermöglicht. Solange jedoch die Verhältnisse an der Grenze nicht völlig konsolidierte seien, sei die Rückkehr zum normalen Truppenbestande in Bosnien nicht möglich. Die Kriegsverwaltung werde aber bestrebt sein, diesen Zustand so bald wie möglich herbeizuführen. Die Regierung stimme dem deutschfreiheitlichen Dringlichkeitsantrage zu. Durch die Zurückberufung der Reservisten sowie die Unterstützung der Familien der Einberufenen erscheine der sozialdemokratische Antrag größtenteils gegenstandslos. Auf den Antrag bezüglich sofortiger Rückversetzung der Ersatzreservisten in das nichtaktive Verhältnis sei die Regierung aus den angeführten Gründen zu ihrem Bedauern zurzeit nicht in der Lage einzugehen. (Beifall.)

Wien, 7. Mai. Abgeordnetenhaus. Das Haus lehnte bei der weiteren Beratung die Dringlichkeit des sozialdemokratischen Antrages ab, nahm dagegen die Dringlichkeit des Antrages der deutschfreiheitlichen Parteien mit einem Zusatzantrage der Sozialdemokraten an, der sich auf die wirkungsvolle Handhabung des Unterstützungsgesetzes für die Familien der Einberufenen bezieht. — Nächste Sitzung am 11. Mai.

Paris, 7. Mai. Das wegen des Ueberfalles auf den Präsidenten Fallières gegen den Kellner Mattis gefällte Urteil, das vom Appellgerichtshof an das Zuchtpolizeigericht zurückverwiesen wurde, ist bestätigt worden.

Paris, 7. Mai. Den Blättern wird aus Fez gemeldet, daß der englische Gesandte vom Machsen die Zurückerstattung der an Raisuli für die Freilassung Mac Leans gezahlten Lösegelder im Betrage von 500 000 Franks verlangt. Zwischen dem Sultan und dem englischen Gesandten sei hierüber bereits eine Verständigung erzielt, dagegen seien die Vorschläge des spanischen Gesandten, insbesondere die das Riffgebiet betreffenden vom Sultan schroff zurückgewiesen worden.

Konstantinopel, 7. Mai. „Turquie" zufolge bereitete das Kriegs-Ministerium die Mobilisierung von vierzig Bataillonen für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in einigen Gebieten Kleinasiens vor.

Briefkasten.

W. B. 100. Ja, in Höhe des M. 1500 übersteigenden Gesamtjahresbetrages ist Lohnbeschlagnahme zulässig.

H. S. 30. § 66 Abs. 7 der Wehrordnung bestimmt: Von der Losung sind auszuschließen: 1. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, 2. die von den Truppen-(Marine-)teilen angenommenen Freiwilligen, 3. die vorweg Einzustellenden, 4. die dauernd Unwürdigen (Verurteilung zur Zuchthausstrafe), 5. die Militärpflichtigen der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung.

A. Morhardt. Bei der Kürzung des Krankengeldes im Falle mehrfacher Versicherung ist nicht der für die Berechnung des Krankengeldes maßgebende durchschnittliche Tagelohn, sondern der individuelle, d. h. der tatsächlich verdiente Durchschnittslohn des Versicherten in Betracht zu ziehen.

Ein Abonnent, Barmbeck. Darüber haben wir Zuverlässiges nicht erfahren können.

Gründung. Es ist möglich, daß Liebhaber etwas mehr dafür bezahlen.

W. M. 100. Nach Artikel 31 der Reichsverfassung durften früher die Reichstagsmitglieder als solche keine Besoldung erhalten. Infolge des Diätengesetzes vom 21. Mai 1906 erhalten sie jetzt vom Reich eine sogenannte Aufwandsentschädigung in Form von freier Eisenbahnfahrt und jährlich M. 3000 in sechs verschiedenen Raten. Jedoch werden für jeden Tag, den der Abgeordnete in einer Plenarsitzung oder bei einer namentlichen Abstimmung fehlt, M. 20 in Abzug gebracht.

H. S. 100. Wenn Sie sich mit dem Hauswirt nicht einigen können, müssen Sie beim Amtsgericht auf Aufhebung des Vertrages klagen.

M. S. 52. Wegen direkter persönlicher Staatssteuern und Kommunalabgaben (einschließlich Kreis-, Kirchen- und Schulsteuern) die nicht seit länger als drei Monaten fällig geworden sind, ist Lohnbeschlagnahme zulässig.

W. K. in K. Sie müssen sich dort an die Postanstalt wenden. Die von der Hamburger Postzeitungsstelle bestellten Exemplare werden jeden Morgen von der Expedition eingeliefert.

C. S. 370. Wenn nichts andres vereinbart wurde, ist die Kündigung an jedem Werktage zulässig.

E. F. 65. Der Vater muß beim Amtsgericht die Klage einreichen.

Für unsre Leser in der Altstadt liegt eine Empfehlung des Schuhwarengeschäfts von M. Frings, Niedernstraße 121, bei.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Hamburg (Deutsche Seewarte).

Witterungsübersicht vom 7. Mai.

Im südlichen Teile des mächtigen Hochdruckgebiets hatte unser Bezirk bei lebhaften nordöstlichen Winden kühleres, heiteres Wetter mit höchsten Temperaturen von 9 Grad bis 15 Grad und niedrigsten von 1 Grad bis 4 Grad. Die Winde sind schwächer geworden, sonst ist eine Aenderung des Wetters über Nacht nicht eingetreten.

Gegenüber flachen Tiefdruckgebieten über der Biscayasee und Südosteuropa liegt das Hochdruckgebiet heute vom hohen Norden bis nach den Alpen ausgebreitet; das Hochdruckgebiet hat an Höhe abgenommen und zeigt getrennte Maxima über der Nordsee und Finnland.

Auf der Südseite des Hochdruckgebiets ist in seinem Rücken für morgen bei fortdauernden Winden aus östlichen Richtungen wärmeres und meist heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

Aussicht für die Witterung am 8. Mai.

Wärmer, trocken, heiter, östliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen.

W. Campbell & Co. Nachfolger.

Hamburg, 7. Mai. Mittags 12 Uhr.

Thermometer (° C.)			Barometer	Wind	Atmosphäre
Mittags	Maximum	Minimum	(mm)		
+ 18.0	+ 14.5	+ 1.3	775.2	O	schön

Eintritt der Flut und Ebbe in Hamburg

am 8. Mai:

Flut: 2 Uhr 30 Min. | Ebbe: 7 Uhr — Min.

Wasserstand der Oberelbe.

Aussig	7. Mai	+ 1,28 m	Barby	7. Mai	+ 2,35 m
Dresden	7. „	— 0,65 m	Magdeburg	7. „	+ 1,94 m
Torgau	7. „	+ 1,78 m	Wittenberge	7. „	+ 2,78 m
Wittenberg	7. „	+ 2,54 m	Lenzen	7. „	+ 2,90 m

Auktionen.

8. Mai.

9½ Uhr: Elbstraße 9, Pfänder (Gerichtsv.).
10 „ Louisenweg 109/113, Grabsteinlager, Federwagen, Kontor-Einrichtung (Gerichtsv.).
10 „ Rödingsmarkt 82, Teppiche, Gardinen und Klappsessel (Wb. L. Elsaß).
10 „ Margarethenstraße 15, Kolonialwaren, Konserven, Weine, Krämerei-Einrichtung (Johs. Thiessen).
10½ „ Fuhlentwiete 36, Mobilien (B. Neidhardt).
10½ „ Grimm 25, part., Zigarren, Zigaretten (Gust. Herm. Müller).
10½ „ Eidelstedt, Bahrenfelderweg, Fischkonservenfabriks-Inventar und Waren (Hermann Prieß).
11 „ Scheideweg 16, Arbeitspferde (L. S. Meyer).

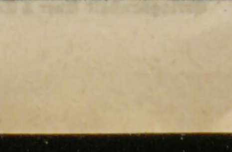
Versammlungs-Anzeiger.

Vereine:

Sonnabend, den 8. Mai, abends 8½ Uhr: **Modelltischler,** bei Ehrhardt, Eimsbüttelerstraße 12. — **Distrikt Fuhlsbüttel,** bei Meibohm, Ohlsdorf. — **Fabrikarbeiter, Wilhelmsburg,** bei Schnack, Vogelhüttendeich. — **Grobbäcker,** im Gewerkschaftshause. — Abends 9 Uhr: **Gärtner, Blankenese,** bei David, Bahnhofstraße.

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 2½ Uhr: **Steinsetzer,** bei Horn, Hohe Bleichen 30. — Nachmittags 3½ Uhr: **Oeffentliche Frauenversammlung in Finkenwärder,** bei Struß, Auedeich. — Nachmittags 6 Uhr: **Straßenreiniger,** bei Borwohle, Neustädterstraße 43.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".



Gute, billige Suppen mit MAGGI's Suppen

Schutzmarke Kreuzstern.

bereitet man in kürzester Zeit und ohne weiteren Zusatz als Wasser

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen mit dem „Kreuzstern".

Ebenso kräftig schmeckend und gehaltreich wie die besten Fleischbrühsuppen.

2 Minuten vom Bahnhof Holstenstrasse

Wilhelm Hagenbeck's

Grösste Raubtier-Dressur-Schau d. Erde.

Holstenstrasse

2 Minuten vom Bahnhof Holstenstrasse

Das grossartigste und sensationellste Unternehmen dieser Art!
Konkurrenzlos auf der ganzen Erde!

ALTONA-HAMBURG, Alsenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Holstenstrasse.

Bequeme Strassen- und Stadtbahn-Verbindung.

Eine Riesen-Prachtfassade mit märchenhafter Beleuchtung. 30 Bogenlampen, über 2000 Glühlampen. | 300 Tiere | 65 Wagen | 2 Lokomobilen mit Dynamos

Sonnabend, 8. Mai, abends 8¼ Uhr: **Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.**

Die folgenden Tage jeden abend 8¼ Uhr: **Grosse brillante Vorstellung**

sowie jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag um 4 Uhr: **Grosse Nachmittags-Vorstellung**

mit genau demselben Programm, wie die Abend-Vorstellung. **Nur in den Nachmittags-Vorstellungen für Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.**

In jeder Vorstellung, auch nachmittags: **83 dressierte Eisbären**

in wunderbarer Dressur auf einmal und allein vorgeführt von Herrn Direktor **Willy Hagenbeck.**

Zum Schluss jeder Vorstellung: Der phänomenale Eisbären-Wasser-Rutsch

aus höchster Höhe des Zuschauer-Zeltes in ein eigens dazu errichtetes Riesen-Wasser-Bassin.

The Romanov die beiden Phänomen. | **??Java??** | **Clown Polly** der unverwüstliche Komiker mit Clownnesse ELEONORA.

Preise der Plätze: Fremdenlogensitz 4 M., Logensitz 3 M., Sperrsitz 2 M., 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1 M., Galerie (Stehpl.) 50 ₰. (Numeriert sind nur Fremdenlogen, Logen und Sperrsitz.)

Billetts zu den Abendvorstellungen im Vorverkauf bei **H. Käse,** Alsterarkaden 9.

Die Tageskasse an der Alsenstrasse ist geöffnet Wochentags von 10–1 Uhr mittags und ab 3 Uhr nachmittags ununterbrochen, Sonntags von 10–1 Uhr mittags und ab 2½ Uhr nachmittags ununterbrochen.

Eine halbe Stunde vor Eröffnung jeder Vorstellung: **Konzert** der 30 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Stanek.

Vorzügl. Restaurant in den Räumen der Fassade.

8 Löwen = 4 Tiger = 2 Tigerdoggen

Eine gemischte Gruppe in hochsensationeller Dressur, vorgeführt vom Dompteur **Carl Feldmann.**

Der Triumph moderner Dressur **2 Löwen** (Prachtexemplare) 2 Tigerdoggen, 1 Steinbock, 1 Shetlandpony in ganz origineller Dressur, vorgeführt von Herrn Direktor **Willy Hagenbeck.**

Indische Zwerg-Elefanten, Shetlandponys, Zebras, vorgeführt vom Dompteur **Adolph Busch.**

12 Löwen 12 in einem vollständig neuen, noch nie gesehenen Genre dressiert und vorgeführt vom Dompteur **August Mölker.**

Die Besichtigung der Tierzelte, sowie Beiwohnung der hochinteressanten Raubtier-Dressur-Proben ist gegen ein Entree von 50 ₰ für Erwachsene und 25 ₰ für Militär und Kinder gestattet.

Wochentags Besichtigung und Probe von 10 bis 1 Uhr mittags,
Sonntags nur Besichtigung, keine Probe, von 11 bis 12½ Uhr mittags.

In den Tierzelten sind zu sehen: **Eine ganze Herde Eisbären, Löwen, Tiger, Elefanten,** darunter die **2 kleinsten Elefanten der Welt, Kragenbären, Dromedare, Zebus, Zebras, Strausse,** verschiedene Gattungen **Affen** etc. etc.

Carl Hagenbeck jr., Kaufm. Direktor. Willy Hagenbeck, Artist. Direktor. Cyrill Hatlé, Geschäftsführer.

2 Minuten vom Bahnhof Holstenstrasse

Das frohe Fest der Silber-Hochzeit feiern am 9. Mai unsre lieben Eltern
Ludwig Siewert und Frau,
geb. **Walter.**
Hamburg, Rellingerstr. 57, part.
Die Kinder.

Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zweigverein Hamburg u. Umgegend.
Distrikt Altona.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Karl Kerberzig

am 5. Mai plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, 9. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle, Weidenstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Hamburg.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Sportgenosse

K. Kurtz

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Leiche ist nach Kiel überführt worden.

Der Vorstand.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Georg Hasenberg

am 7. Mai sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten **Fritz Hasenberg.**
Heinrich Hasenberg u. Frau.
Adolf Stürwold u. Frau, geb. Hasenberg.
Beerdigung: Sonntag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle, Lübeckertor, nach Ohlsdorf.

Verband der Staatsarbeiter.
Filiale Hamburg-Altona.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Kollege

J. Niemann

nach sehr kurzer Krankheit am 5. Mai im Alter von 55 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 1¾ Uhr, vom Krankenhause St. Georg, Lohmühlenstraße.

Der Vorstand.

Liedertafel „Einigkeit" v. 1890.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied

H. Kutschwalski

nach langjähriger Krankheit gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Sonntag, 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle beim Holstentor.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Dritter Wahlkreis.
Distrikt Eppendorf-Winterhude.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Genosse

J. Grotherr

nach längerem Leiden am Donnerstag, 6. Mai, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Knauerstraße 25, aus nach Ohlsdorf statt.

Um rege Beteiligung bittet
Die Distriktsleitung.

Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsre liebe Tochter, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Thode,
geb. **Teichmüller,**

im Alter von 32 Jahren nach langen, schweren Leiden gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, 9. Mai, nachm. 3 Uhr, v. d. Leichenhalle v. d. Holstentor nach Ohlsdorf.

Zinsen für **Spareinlagen**

4 1/8 % und 4 %

je nach Kündigungsfrist
Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Auszahlung.

Volksbank

Kl. Johannisstrasse 10/12.
Geöffnet von 8½—3 Uhr.
Sonnabends bis 8 Uhr abends.

Barmbeck:
Hamburgerstrasse 93,
Elmsbüttel:
Eppendorferweg 63 a,
Rotenburgsort:
Böhrendamm 64.
Geöffnet von 9—7 Uhr,
Sonnabends bis 8 Uhr abends.

Skatklub „Altenburg": Heute, Sonnabend: Gr. Preisskat b. P. Schreiber, Brennerstr. 53.

Klub „Unter Uns".
Sonnabend, 8. Mai: Gr. Geld-Preis-Skat bei **J. Thies,** Erichstr. 63, Anf. 9½ Uhr. D. V.

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co., Hamburg 36
Fehlandstraße 11.

In unserm Verlage ist soeben erschienen

Jungblut

Handwerkslieder
Wanderlieder und
Volkslieder
Herausgegeben von Aug. Winnig
Preis 60 Pfennig
Porto 5 Pfennig
Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Bestellungen nehmen auch die Filialleiter und Kolporteure des „Hamburger Echo" entgegen

---

Grosse Kaninchen-Ausstellung

des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Kaninchen-Züchter, veranstaltet vom
Kaninchenzucht-Verein Hamburg
am Sonntag, 16. Mai und Montag, 17. Mai 1909,
auf dem Sportplatze Ecke Eiffestraße und Grevenweg.

Große Verlosung von Pelzsachen und Lederwaren aus Kaninchenfellen sowie lebenden und geschlachteten Kaninchen.

Lose à 30 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Eintrittspreis für Erwachsene **30** Pfg., für Kinder **10** Pfg.

Um regen Besuch bittet **Die Ausstellungsleitung.**

Knochenbildende Bestandteile

wie sie zum Aufbau des Knochengerüstes, sowie überhaupt zur gesamten körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes erforderlich sind, enthält

Reese's Pudding

Man verlange deshalb ausdrücklich nur das **echte Reeses Puddingpulver,** sowie ebenfalls echt **Reeses Vanillinzucker.**

Nachdr. verb. **Reese Gesellschaft, Hameln.**

Einige Damen
können ohne Honorarzahlung
am Tanzkursus
teilnehmen.
Uebungszeiten: Sonntags 4 bis 6 Uhr, Dienstags 9 „ 11 „
H. Bärthel's Tanzlehrinstitut Talstr. 45, pt.

Kassenöffnung 8 Uhr morgens.

Carl Hagenbeck's Tierpark, Stellingen.

Fütterung der Raubtiere,
ausser Montags, nachmittags 4 Uhr.

Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Sonn- u. Festtags:
Vormittags 30 ₰, Kinder 15 ₰
nachmittags **50** ₰, Kinder **25** ₰.

Eröffnung der Aethiopier-Schaustellung Mitte Mai.

Theater.

Sonnabend, den 8. Mai:

Stadt-Theater. Zweite Vorstellung im Wagner-Zyklus. **Lohengrin.** Opern-Preise. Anfang 7 Uhr.
Thalia-Theater. **College Crampton.** Anfang 8 Uhr.
Altonaer Stadt-Theater. Benefiz für Herrn **Herm. Gotthardt.** **Der neue Stiftsarzt.** Hierauf: **Die Hochzeitsreise.** Schauspiel-Preise. Anfang 7½ Uhr.
Carl Schultze-Theater. Heute und folgende Tage, Anf. 8 Uhr: **Der fidele Bauer.** Sonntag, 9. Mai, nachmittags 3½ Uhr (kleine Preise): **Ein Walzertraum.**
Neues Operetten-Theater. Ensemble-Gastspiel des Berliner Thalia-Theaters. Direktion: Jean Kren—Alfred Schönfeld. Heute und folgende Tage Gastspiel **Alexander Girardi. Immer oben auf!** Sonntag, nachm. 3½ Uhr (kleine Preise): **Er und seine Schwester.**
Ernst Drucker-Theater. Anf. 8 Uhr. Riesenlachsalven. Größter Schlacher der Saison! **Möchten Sie 5 Frauen haben?** Ein toller Schwank in fünf Abteilungen.

Sonntag, den 9. Mai:

Stadt-Theater. Mittags 12½ Uhr: Vorstellung für die Patriotische Gesellschaft. **Wallensteins Tod.** Ueber sämtliche Plätze zu dieser Vorstellung ist bereits verfügt. — Abends 7½ Uhr: **Carmen.** Mittlere Opern-Preise.
Thalia-Theater. Nachmittags 3 Uhr, bei kleinen Preisen: **Frühlings Erwachen.** — Abends 8 Uhr: **Zapfenstreich.**
Altonaer Stadt-Theater. **Sein Rezept.** Hierauf: **Serenissimus im Konzert. Konzert-Vorträge.** Schauspiel-Preise. Anfang 7½ Uhr.

Deutsches Schauspielhaus.

Sonnabend, den 8. Mai 1909:
Gekrönt mit dem Staats- und mit dem Volks-Schillerpreis am 10. November 1908:
Tantris der Narr,
Drama in fünf Akten von Ernst Hardt.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.
Sonntag, nachm. 1 Uhr: Klassiker-Zyklus. 10. Vorstellung. **König Ottokars Glück und Ende.** — Abends 7½ Uhr: **Im Klubsessel.**
Montag: **Im Klubsessel.**
Dienstag: Neu einstudiert: **Agnes Jordan.**
Mittwoch: **Faust.** Der Tragödie erster Teil. (Herr Otto, Herr Montor, Fräul. Egenolf, Frau Hachmann-Zipser.)

Das Abonnements-Bureau für die Spielzeit 1909/10 ist geöffnet werktäglich von 11 bis 1 Uhr im Theaterbureau (Bühneneingang Borgesch).

Schiller-Theater.

Sonnabend, den 8. Mai 1909, Anfang 8 Uhr: (33. Vorst. im Sonnabends-Abonnement.)
Vorletzt. Auftr. d. Hrn. **Reisig** u. Frl. **Lenneck.**
Der Walzerkönig.
Sonntag, 3 Uhr (30 ₰ und 50 ₰): **Die Nachtigall aus dem Bäckergang.** — Abends 8 Uhr: Letztes Auftreten des Herrn **Reisig** und Frl. **Lenneck: Heißes Blut.** (Wochentagspreise.)
Montag: **Preziosa.**
Dienstag: Benefiz für Frl. **Elsa Kronfels. Die Günstlinge.**

Volks-Schauspielhaus.

Sonnabend, volkstümliche Vorstellung: **Der Lumpenpastor.**
Sonntag, 3 Uhr: **Charley's Tante.**
8 Uhr: **Trilby.**

FLORA.

Inspektor Graukopf
in der
:: Balletschule ::
und das neuengagierte
Künstler-Personal.
Einlass 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
Karten gültig.
Sonntags, Dienstags, Freitags:
Ball.

HANSA-THEATER.

Robert Steidl — Lene Land
Olga Desmond
Duett: Land-Steidl
und das Mai-Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 10⁵⁰ Uhr.

Loebel's „Gemischter" Bitterlikör.
Ausschank in den meisten Wirtschaften.

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Erste Beilage zum Hamburger Echo Nr. 106.

Sonnabend, den 8. Mai 1909.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Tages-Bericht.

Freitag, den 7. Mai.

Hamburg.

Kontrollversammlung und Sozialdemokratie.

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich ein Leitartikel der „Hamburger Nachrichten" mit dem Bestreben der Sozialdemokratie, die Kontrollversammlungen als höchst überflüssige, die Mannschaften des Beurlaubtenstandes von ihrer Arbeit abhaltende Spielerei der militärischen Machthaber abzuschaffen bezw. einzuschränken, und zwar treten die „Hamburger Nachrichten" in erster Linie für eine Beibehaltung der Kontrollversammlungen in der bisherigen Zahl und Form ein, weil — die Unentbehrlichkeit der Kontrollversammlungen schon durch die systematische Bekämpfung seitens der Sozialdemokratie dargelegt sei. Sie halten sie auch für notwendig, das militärische Pflichtbewußtsein aufzufrischen, vor allem, da die in immer stärkerem Aufschwunge begriffene Friedensagitation geeignet sei, nachteilig auf den kriegerischen Sinn einzuwirken. Es heißt dann weiter, daß, fiele die Herbstkontrollversammlung aus, viele aus der Kontrolle gerieten. Der Artielschreiber scheint jedenfalls nicht zu wissen, daß gerade beim Militär das Meldewesen außerordentlich streng gehandhabt wird und die Betreffenden, die ihrer Meldepflicht nicht nachkommen, sich schwerster Strafe aussetzen. Weiter sollen die Kontrollversammlungen, nach dem Artikelschreiber, Gelegenheit bieten zur Prüfung des Vorhandenseins der Kriegsbeorderung und der wichtigen Kenntnisse der Bestimmungen für den Mobilmachungsfall. Das ist ein geradezu lächerlicher Grund, denn alle diese Sachen werden auch durch das militärische Meldewesen bestens geregelt.

Selbstverständlich kämpft der Artikelschreiber auch energisch gegen die Beseitigung der Vorschrift, wonach die zur Kontrollversammlung Einberufenen während des ganzen Tages unter dem militärischen Gesetz stehen. Wir haben schon in unzähligen Fällen nachgewiesen, welch unsinnig hohe Strafen Leute getroffen haben, die am Abend der Kontrollversammlung infolge reichlichen Alkoholgenusses sich irgendwie gegen die Gesetze vergingen. Auch der Oberkriegsrat Dr. v. Bippes, Hannover, hat in der „Deutschen Juristenzeitung" treffende Gründe für die Beseitigung angeführt. Das ist den „Hamburger Nachrichten", wie sie schreiben, zwar bekannt, aber ebenso selbstverständlich ist es ja auch, daß die Gründe sie nicht zu überzeugen vermögen. Und nun kommt ein Hauptschlager, indem der Artikelschreiber ausführt, man solle sich doch einmal vor Augen halten, wenn die Mannschaften sofort nach Beendigung des dienstlichen Aktes am Schluß der Kontrollversammlung unter den Schutz des Zivilrechts zurücktreten, dann könnte doch, man höre, staune und schaudere — aus den Reihen der Versammelten heraus straflos ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie ausgebracht werden!

Und somit überlassen wir den Skribifax der „Hamb. Nachr." dem Gelächter unsrer Genossen.

Vorlesungswesen der Oberschulbehörde. Sonnabend, den 8. Mai: Sprachwissenschaft. Hara: Japanisches Praktikum für Geübtere. Von 2 bis 3 Uhr im Museum für Kunst und Gewerbe. Einlaßkarten erforderlich. Gebühr M. 10. Es können noch Teilnehmer zugelassen werden. Persönliche Anmeldung beim Dozenten erforderlich. Sprechstunde von 10 bis 12 Uhr im Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz. — Botanik. Professor Dr. Zacharias: Praktische Uebungen im Untersuchen und Bestimmen von Phanerogamen. Für Oberlehrer und Kandidaten des höheren Schulamts. Von 4 bis 6 Uhr im Uebungssaal der Botanischen Staatsinstitute, Jungiusstraße. Einlaßkarten erforderlich. Gebühr M. 10. Sprechstunde von 3 bis 4 Uhr in den Botanischen Staatsinstituten, Jungiusstraße. — Sonntag, den 9. Mai 1909. Zoologie: Professor Dr. v. Brunn: Zoologische Exkursion nach Hinschenfelde-Farmsen. (Land und Wasserfauna.) Aufbruch: 9½ Uhr vormittags vom Wandsbecker Marktplatz. Rückkehr: zirka 5 Uhr nachmittags. Teilnehmerkreis geschlossen. — Dr. Schwalm: Lateinische Paläographie. Teil I. Im Journalsaal der Stadtbibliothek im Monat Juni. Zeit nach näherer Vereinbarung. Persönliche Anmeldung beim Dozenten in der Zeit vom 13. bis 15. Mai, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Stadtbibliothek erforderlich. Einlaßkarten erforderlich. Gebühr M. 5.

Die Einlaßkarten zu vorstehenden Vorlesungen und Uebungen werden im Vorlesungsbureau, Dammtorstraße 25, I., Zimmer Nr. 5, in der Zeit von 8 bis 3 Uhr gegen Zahlung der Gebühren ausgegeben.

Der Zoologische Garten hat in diesen Tagen eine neue Anziehungskraft erhalten, eine Kalmückenhorde, die unter Leitung eines Herrn Gehring aus den fernen Steppen von den Ufern der untern Wolga hier eingetroffen ist. Es sind 36 Personen, Männer, Frauen und Kinder, die auf dem Platz vor der Eulenburg ihr Lager aufgeschlagen haben. Eine Anzahl Kamele, Schafe und etwa 15 der kleinen, flinken Steppenpferdchen haben sie mitgebracht. So auch mehrere leicht transportable Filzzelte, „Kibitka" genannt, die aus einem dünnen Stangengerüst zusammengesetzt sind, um welche Decken geschlagen werden und so einen vorzüglichen Schutz gegen Witterungsunbilden gewähren. Diese Kalmücken sind kurze, gedrungene Gestalten, mit unverkennbar mongolischem Typus, von gelber Hautfarbe und verhältnismäßig großem Kopf. Die Kleidung ist sehr einfach; außer einem farbigen, vorn offenen Hemd tragen sie fast sämtlich einen braunen oder schwarzen, kaftanähnlichen Kittel, der um die Hüften durch einen manchmal durch Silber reich verzierten Gürtel zusammengehalten wird. Die Frauen haben eine Vorliebe für recht lebhafte Farben. Es herrscht hier in der Kleidung allerdings die blaue Farbe vor, doch ist sie recht schreiend. Von den ledigen Mädchen unterscheiden sich die Frauen dadurch, daß sie mit Samtstreifen durchflochtene Zöpfe, die Mädchen aber das Haar aufgelöst tragen. Die Ernährungsweise der Kalmücken ist sehr einfach. Eines der beliebtesten Nahrungsmittel ist „Stutenmilch-Kumys". Die Kalmücken sind strenggläubige Buddhisten und haben auch zwei Priester oder Bonzen bei sich, die von ihnen besonders verehrt werden und gewissermaßen als Heilige betrachtet werden. Sie haben in ihrem Lager auch einen Tempel aufgebaut, vor dem die Kalmücken ihre Gebete verrichten. Sie verrichten sie in der Weise, daß sie eine nach Art eines Rouletts aus Metall hergestellte Gebetmühle, Kyrdé genannt, beständig drehen und dabei die Gebete, die auf einer im Innern der Mühle befindlichen Walze niedergeschrieben sind, herbeten. Bezeichnend ist, daß diese Kalmücken die Gebettrommel rechts herum drehen, während eine andre Sekte die Trommel links herum dreht und diese beiden Sekten miteinander spinnefeind sind. Die Priester erkennen den Dalai-Lama in Tibet als höchstes geistliches Oberhaupt an. Der Kopf ist bei ihnen wie bei den chinesischen Bonzen, glatt rasiert. Die Kalmücken sind leidenschaftliche Reiter und mit ihren lebhaften Pferden fast verwachsen. Sie in ihren Hantierungen und Verrichtungen zu beobachten, ist sehr interessant und ein Besuch der Kalmückenhorde im Zoologischen Garten zu empfehlen.

Wilhelm Hagenbecks Raubtier-Dressur-Schau. Auf dem großen Bauterrain an der Alsenstraße in Altona herrscht reges Leben und Treiben, denn man ist damit beschäftigt, die Vorbereitungen zur großen Gala-Premiere am Sonnabend, 8. Mai, zu treffen. Ein Riesen-Zuschauerzelt, das für 6000 Personen Platz haben soll, sowie die großen Stallungen zur Aufnahme des umfangreichen Tiermaterials sind errichtet. Der Sonderzug brachte 65 Wagen sowie 2 Lokomobilen zur elektrischen Beleuchtung mit. Unter den Wagen befinden sich die Tierwagen, Kassa- und Bureauwagen, Schneider- und Sattlerwagen, die Garderobenwagen für die Artisten sowie Packwagen, die sämtlich praktisch und nach modernster Richtung gebaut sind. Die Hagenbeck-Schau wird an das Reichstelephonnetz unter Amt Altona, Nr. 3260, angeschlossen. Karten sind im Vorverkauf bei H. Käse, Alsterarkaden, zu haben.

Der Ertrag der indirekten Steuern und Abgaben stellte sich nach einer Bekanntmachung der Deputation für indirekte Steuern und Abgaben im April im Vergleich zum Jahre 1908 folgendermaßen:

	Im April 1909 M.	Im April 1908 M.
Anmeldungsgebühr	41 018,55	41 912,80
Tonnengeld	301 572,86	283 446,21
Stempelabgabe von Seeversicherungen	62 388,90	58 951,50
Stempelabgabe v. and. Geschäften u. Dokumenten	212 989,03	189 620,10
Zusammen	617 964,34	573 930,61
	Bis Ende April	
Anmeldungsgebühr	165 567,30	168 828,30
Tonnengeld	1 029 180,45	1 062 169,43
Stempelabgabe von Seeversicherungen	233 109,80	240 894,80
Stempelabgabe v. and. Geschäften u. Dokumenten	829 604,60	747 189,34
Zusammen	2 257 462,15	1 219 081,87

Der Arbeiterstenographenverein „Fortschritt" (Stolze-Schrey) veranstaltete am 6. Mai ein Prüfungsschreiben für die Teilnehmer der soeben beendeten Anfängerkurse. Es wurden 41 Arbeiten abgeliefert, darunter 18 bei einer Diktatgeschwindigkeit von 30 und 8 bei einer Geschwindigkeit von 40 Silben per Minute. Eine der letzteren wies außer einem ausgelassenen Worte keine Fehler auf. Vier Preise konnten vergeben werden.

Im Submissionswege ist übertragen worden: Mähen und Schneiden der Rasenflächen im Bezirk der III. Ingenieurabteilung in den Jahren 1909 und 1910 an Aug. Hohmann; Lieferung von Steinkohlen für die Barkassen des Hafenarztes an Otto A. Müller; Errichtung von acht hölzernen Decksaufbauten auf der neuen Landungsbühne der St. Pauli Landungsbrücken an Heinr. Lindemann.

Im Stellennachweis des Verbandes der Hausangestellten, Ortsgruppe Hamburg, wurden im Monat April 258 Stellenangebote, 115 Stellengesuche gemeldet; 49 Vermittlungen bei voller Station kamen zustande. 3 Aushilfen, 4 Tag- und 5 Morgenmädchen wurden vermittelt. 253 Arbeitstage für Wasch- und Reinmachefrauen wurden vergeben. 545 Personen suchten Arbeit.

Gemeinnützige Hamburger Arbeitsnachweise. Monat April 1909. I. Arbeitsnachweise der Patriotischen Gesellschaft. Abt. 1: Catharinenstraße 15. Fernspr. Amt I, Nr. 5116 und 5998, und Abt. 2: Kl. Grasbrook, Fernspr. Amt 1, Nr. 6747. Es gingen ein 1048 Stellenangebote, 1177 Stellengesuche und 149 Passanten. Vermittlungen wurden 912 ausgeführt. Abt. 3: Landwirtschaftlicher Nachweis, Amsinckstraße 7, 1. Fernsprecher Amt V, Nr. 1771. Es waren angeboten 312 Stellungen. Es meldeten sich 148 Stellensuchende und 731 Passanten. Vermittlungen wurden 122 ausgeführt. Gesucht wurden am 30. April 1909 4 Tagelöhnerfamilien, 37 Knechte, — Kutscher, 4 ungelernte Arbeiter, 1 Magd, 10 Jungen. Abt. 4: Stellennachweis für Schreiber und Boten. Es gingen ein 10 Stellenangebote, 69 Stellengesuche. Vermittlungen wurden 10 ausgeführt. — II. Arbeitsnachweisungs-Anstalt von 1848, Neue ABC-Straße 12, Fernsprecher Amt 1a, Nr. 1888. Es gingen ein 1858 Stellenangebote, 2048 Stellengesuche (1908 weibliche, 140 männliche). Vermittlungen wurden 1702 ausgeführt. — III. Stellenvermittlung des Hamburger Hausfrauenvereins, ABC-Straße 57, 1. Etage. Es gingen ein 660 Stellenangebote, 300 Stellengesuche. Vermittlungen wurden 227 ausgeführt.

Straßensperrung. Die Straße Am Elbpark, zwischen Seewartenstraße und Zirkusweg, wird anläßlich der Erbauung der Stadt- und Vorortsbahn vom 7. Mai d. J. ab auf die Dauer von etwa fünf Monaten für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt werden.

Ein größeres Feuer rief in letzter Nacht gegen 1 Uhr die Züge 4 und 9 aus ihren Depots. In der Sillemstraße brannte ein Raum der Fabrikanlage von Dittmann u. Christiansen (Goldleistenfabrik), die auf dem Grundstück Nr. 84 belegen ist. Da das Feuer eine bedeutende Ausdehnung angenommen hatte, mußten drei Rohre zum Angriff benutzt werden, die es den Mannschaften ermöglichten, die Flammen in kurzer Zeit zu bezwingen. Immerhin dauerte es noch eine geraume Zeit, bis die brennenden Hölzer ꝛc. abgelöscht waren. Erst um 3 Uhr verließ Zug 9 als letzter die Brandstelle, auf der eine Brandwache zurückblieb. Ein größerer Schaden ist nicht entstanden, desgleichen wird der Betrieb nicht gestört werden. — Ein Dachstuhlbrand wurde heute vormittag gegen 10½ Uhr von Zug 2 im Hause Hopfenmarkt 13/14 mit einem Rohr bekämpft und beseitigt. — Weiter waren noch zwei Grasbrände zu löschen. Beide Feuer, am Ellerholzdamm und am Worthdamm, wurden vom 8. Feuerwehrzug beseitigt.

Wer ist der Tote? Gestern mittag zog man am St. Pauli Marktplatz die Leiche eines za. 50 Jahre alten Mannes aus der Elbe. Der Tote ist 1,74 Meter groß, hat blondes Haar und graumelierten Vollbart. Bekleidet war der Unbekannte mit einem grauen Jackett, zwei Westen, zwei Arbeitshosen, einem blauen Flanellhemd, einem bunten Vorhemd, einem Leibriemen und Schnürschuhen. In seinem Besitz fand man ein Portemonnaie, einen Schlüsselring mit sechs Schlüsseln, ein Taschenmesser und zwei Pfandscheine.

Diebstähle. Ein Taschendieb wurde in der Person eines 20 Jahre alten Stewards verhaftet, der einem Heizer, als dieser in einer Wirtschaft der Sophienstraße weilte, ein Seefahrtsbuch, eine Heuernote und kleinere Gegenstände aus der Tasche gestohlen hatte. — Ein Einschleichdieb wurde in einem Brotladen im Rademachergang ertappt. Der Ueberraschte gab an, er habe nur betteln wollen, doch glaubte man ihm dieses nicht und nimmt an, daß er es auf eine Beraubung der Ladenkasse abgesehen hatte.

Vier Bodeneinbrüche sind wieder zur Anzeige gekommen, die den Tätern in allen Fällen gute Beute einbrachten. Im Hause Neuer Pferdemarkt 19 ist ein mit Bärenfell gefütterter Pelzmantel im Werte von M. 500, ein mit Atlas gefütterter Frack im Werte von M. 100, eine Plüschreisedecke und ein Offizierkoffer entwendet. Auf die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen hat die Versicherungsgesellschaft M. 50 Belohnung ausgesetzt. — Seilerstraße 23 sind Kleiderstoffe, Erichstraße 62 zwei chinesische Teeservice, sowie Grindelberg 79 Bettzeuge und Pelzwaren im Gesamtwert von M. 250 aus erbrochenen Böden gestohlen.

Hafen und Schiffahrt.

w. **Kollisionen, Havarien, Schiffsnachrichten usw.** Der Hamburger Dampfer „President", der, von Ostafrika kommend, auf der Elbe eingetroffen war, geriet mit der im Jonashafen festliegenden norwegischen Bark „Trio", früher Emdener Bark „Tromp", in Kollision. Der Bark wurde an der Backbordseite der Bug beschädigt. Ob und welchen Schaden der Dampfer erlitten, ist noch nicht bekannt geworden. — Der Hamburger Dampfer „Francisca" ist auf seiner letzten Reise nach hier bei Elbing auf ein Wrackstück gestoßen und hat Schaden im Boden erlitten. Das Schiff ist hier eingetroffen und nach der Entlöschung nach der Werft von H. C. Stülcken Sohn verholt worden, wo das Schiff vier neue Bodenplatten erhält. — Die Rostocker Bark „Frieda Mahn", die mit Sturmschäden am Steuer und an der Takelage hier eintraf, ist nach der Entlöschung an der Werft von J. H. N. Wichhorst repariert und in Ladung gelegt worden. — Der österreichische Dampfer „Arested", der auf seiner letzten Reise im Bosperus auf Grund geriet und mit Bodenschaden nach hier kam, ist im Dock der Werft von H. C. Stülcken Sohn repariert und wieder nach dem Hafen verholt worden.

w. **Verkauftes Schiff.** Der deutsche Dampfer „Sonnenburg" ist von der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" in Bremen an eine Reederei in Antwerpen verkauft worden. Das Schiff ist nach erfolgter Bodenbesichtigung übernommen worden und hat den Namen „Tunisia" erhalten. Der Dampfer ist unter der neuen Reedereiflagge bereits nach Newcastle abgedampft.

w. **Ein neuer Kohlentransporteur.** Für die Westfälische Kohlen-Kontor-Gesellschaft in Hamburg ist auf der Werft von Gusto in Schiedam (Holland) ein neuer Kohlentransporteur erbaut worden, der den Namen „Westfälisches Kohlen-Kontor V" erhalten hat. Das Fahrzeug hat nach gut verlaufener Probearbeit seine Reise nach der Elbe angetreten und wird in einigen Tagen im hiesigen Hafen eintreffen. Dieses Fahrzeug, welches, wie bereits vor einiger Zeit berichtet, die mechanische Bekohlung von Seedampfern ausführen soll, kann selbst 700 Tons Kohlen laden. Es soll imstande sein, 250 Tons Kohlen in der Stunde in die Bunker der Dampfer zu schaffen. Das Schiff hat zum Fortbewegen eine eigene Maschine und zwei Schrauben. Die Maschine hat eine Stärke von 100 Pferdekräften. Ob dieser neue Kohlentransporteur wirklich so leistungsfähig sein wird, wie der Erbauer resp. der Erfinder verspricht, bleibt einstweilen noch abzuwarten. Sollte der Transporteur wirklich so leistungsfähig sein, wird er den Bunkerleuten eine besondere Konkurrenz bieten, da die Gesellschaft dann mehrere solcher Transporteure erbauen lassen wird. Als vor längerer Zeit die Hamburg-Amerika-Linie sich einen solchen Kohlentransporteur erbauen ließ, hat man über ein Jahr hiermit Probearbeiten vollführt und verschiedene Abänderungen getroffen, aber funktioniert hat er bis jetzt noch nicht. Anfangs war man sich so sicher, daß man jetzt den richtigen Kohlentransporteur erfunden habe, und man bestellte sofort einen zweiten. Als man jedoch sah, daß der erste nicht funktionieren wollte, wurde der Bau des zweiten schnell wieder abbestellt. Der erste Transporteur liegt jetzt auf der Werft von J. H. N. Wichhorst und wird um einige Meter verlängert. Ob diese Prozedur helfen wird, bleibt einstweilen abzuwarten. Viel besser wird es kaum auch dem neuen Transporteur ergehen.

w. **Zum Bau der St. Pauli Landungsbrücken.** Das viel umstrittene Hochdeck der Landungsbrücken wird gegenwärtig wieder einer baulichen Veränderung unterworfen. Die besonders ausgetrockneten Planken des Decks werden jetzt herausgenommen und durch neue ersetzt. Ob man das Deck dann wirklich dicht bekommen wird, bleibt abzuwarten.

w. **Nach den Listen des Germanischen Lloyd** sind, in der Zeit vom 1. bis 8. April im ganzen 182 Schiffsunfälle gemeldet worden. Davon sind 5 Dampfer und 13 Segelschiffe total verloren, 122 Dampfer und 42 Segelschiffe haben Beschädigungen erlitten.

w. **Zur Hebung des Staatsbaggers XII.** Bekanntlich wurde der große „Bagger XII", als er auf der Unterelbe beim „Hungrigen Wolf" lag, in der Nacht durch den englischen Dampfer „Federation" angerannt und zum Sinken gebracht, wobei drei Mann der Besatzung ihren Tod fanden. Von den drei Leichen konnte bis jetzt nur der Maschinist geborgen werden. Der Kapitän und ein Heizer liegen noch im Schiff. Den Bergern des Nordischen Bergungsvereins ist es nun gelungen, die oberen Aufbauten mit den Baggereimern vom Schiffe zu entfernen. Jetzt werden die Hebungstrossen klar gemacht und auf den Hebungsprämen festgelegt. Sodann soll mit der Hebung des Schiffes begonnen werden. Die Berger versprechen sich, wenn keine besonderen Zwischenfälle eintreten, den Bagger in der nächsten Woche an die Stadt bringen zu können.

w. **Unglücksfälle.** Auf dem englischen Dampfer „Anglo Bolivian" ist dem Matrosen Theo. Jeffrey ein Scherstock auf den linken Arm gefallen. Der Mann hat bedeutende Verletzungen erlitten, so daß seine Ueberführung ins Hafenkrankenhaus erforderlich wurde. — Der Arbeiter Ad. Rick, der von Bord des am Kaiser Wilhelmhöft liegenden Dampfers „Bethania" ging, mußte über mehrere längsseits des Dampfers liegende Oberländer Kähne klettern, wobei er abglitt und ins Wasser stürzte. Der Mann konnte aber gerettet werden und wurde nach seiner Wohnung gebracht.

w. **Pestverdächtige Ratten** sind beim Löschen des im Segelschiffhafen liegenden englischen Dampfers „Ashmore" von den Schauerleuten aufgefunden worden. Der Dampfer ist für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres abgesperrt worden. Die Ausgasung des Schiffes soll mittels des „Desinfektors" erfolgen. Der Dampfer liegt seit dem 28. April im Hafen.

w. **Niedriger Wasserstand.** Infolge des anhaltenden Ostnordostwindes ist der Wasserstand bedeutend zurückgegangen. Mit der Flut hat sich das Wasser noch ziemlich gehalten, so daß wir heute mit Hochwasser einen Wasserstand von 6 Fuß 6 Zoll über Null hatten, mit der Ebbe hatten wir jedoch 1 Fuß 3 Zoll unter Null. Die Fleete sind während der Ebbe fast trocken gelaufen und ist der Verkehr in den Freihafenkanälen und im Zollkanal mit tiefgehenden Fahrzeugen und Schleppdampfern gefährlich. Dem Anschein nach wird der Wind aus Osten noch nicht weichen.

w. **Ins Wasser gestürzt** sind beim sogenannten Staatsstrand am St. Pauli Markt und Landungsplatz zwei Pferde des Kutschers Kolmorgen. Das eine der Pferde trat fehl, stürzte ab und riß das zweite Pferd mit sich. Der Zug 3 der Feuerwehr hat beide Tiere glücklich gerettet.

w. **Abhanden gekommen** ist seit 21. April dem Arbeiter A. Borkofski seine an den Altonaer Landungsbrücken gelegene Plattgattjolle. Das Fahrzeug ist innen gelb gestrichen, außen geölt und hat vier grüne Duchten.

w. **Zolldefrauden und Diebstähle.** Beim Zollamt Baumwall wurde ein Arbeiter mit einem Quantum Reis, ein Maurer mit zwei Flaschen Bayrum, ein Steward mit Kaffee und Butter und ein Arbeiter mit Kinderstiefeln angehalten und wegen Verdachts des Diebstahls in Haft gebracht.

Wandsbeck und Umgegend.

× **Zum Streik bei Fischer u. Eckmann** ist zu berichten, daß sich die Firma „Auguste Müller" jetzt bemüht, Ersatz zu beschaffen. Wie verlautet, gedenkt man etwaige Arbeitswillige im Keller des der Fabrik gehörigen Hauses an der Lübeckerstraße einzuquartieren. Da unseres Wissens der Raum dadurch als Schlafstelle besonders geeignet ist, daß er zeitweise bis zu ½ Meter Höhe Wasser hält, so wird gegebenen Falles wohl die Gesundheitskommission ihres Amtes walten müssen. Betten sind in dem Keller bereits aufgeschlagen.

× **„Muskelstarke Lümmel für ein revolutionäres Umsturz- und Gleichmachecheer oder für Bedienung einer Automobilguillotine"** — diese aus dem Munde des altersschwachen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft stammende Beschimpfung der Arbeiterturner und damit der Arbeiterbewegung an sich druckt der „Bote" behaglich ab. Wir geben sie wieder. Vielleicht wird dadurch endlich die Selbstachtung bei denjenigen organisierten Arbeitern geweckt, die es immer noch mit ihrer Arbeiterehre vereinbaren können, Turnvereinen anzugehören, die zur „deutschen" Turnerschaft schwören.

× **Submission.** Die Offerten für den Bau des Verwaltungsgebäudes des Elektrizitätswerkes schwankten zwischen M. 41 229 (Ferd. Helbing) und M. 38 971 (Stockhausen).

---

p. **Schiffbeck.** Gemeindevertretersitzung am Donnerstag 6. Mai im Lokale von E. Bode. Dem Beschlusse des Schulkollegiums vom vorigen Monat, betreffend vertretungsweise Beschäftigung einer katholischen Lehrerin, wurde zugestimmt. An Stelle des ausscheidenden Waisenrates, Herrn Klempau, wurde Manufakturwarenhändler Jacobsen auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Ein Antrag Heyne auf Genehmigung eines Wohnhausbaues an der unausgebauten Burgstraße wurde abgelehnt. Die Erlaubnis soll nur dann erteilt werden, wenn Herr H. sich verpflichtet, die Straße bis an die Grenze des zu bebauenden Grundstücks auszubauen. Ein bereits früher einmal abgelehnter Antrag W. Bruhns auf Genehmigung eines Anbaues an sein Wohnhaus an der Billstraße über die Fluchtlinie hinaus wurde wiederum abgelehnt. Zu einem Antrage Porges auf Aufnahme von zwei weiteren Straßen in den Bebauungsplan für das Gelände an der Bille wurde von einem Beschluß vorläufig Abstand genommen. Die Vertretung erklärte sich im Prinzip mit diesem Antrage einverstanden, doch soll Herr P. noch um nähere Auskunft über den eventuellen Ausbau dieser Straßen ersucht werden. Ein Antrag Maschmann und Wrage, betreffend Anlegung einer Straße auf ihrem Grundstück, hat bereits einmal zur Verhandlung gestanden. Die im Bebauungsplan in einer Breite von 7 Metern vorgesehenen Straße ist bereits auf eine kurze Strecke ausgebaut, jedoch nur in einer Breite von 5 Metern. Die Antragsteller beantragen nun, daß der weitere Ausbau in derselben Breite geschehen möge. Dies wurde abgelehnt. Der Ausbau hat in der im Bebauungsplan vorgesehenen Breite zu erfolgen. Ferner wurde beschlossen, als Sachverständigen zur Beaufsichtigung von Straßenbauten Herrn Architekt Steer anzustellen. Die Entschädigung hierfür soll 2 Prozent der Bausumme betragen. Infolge der von der Hamburger Behörde erteilten Erlaubnis, bei Feuersgefahr von den an der Horner Grenze befindlichen Hydranten Wasser zu entnehmen, hat sich die Anschaffung von stärkeren Schläuchen notwendig gemacht. Ein Antrag, hierfür einen Schlauchwagen im Preise von zirka M. 300 anzuschaffen, wurde ohne Debatte angenommen. Mit der Regelung des Fuhrlohnes bei Bespannung des Krankenwagens, sowie Anstellung eines Krankentransporteurs, wurde die Gesundheitskommission beauftragt. Auf den nochmaligen Beschluß der Vertretung, betreffend Erhöhung der Zahl der Gemeindevertreter von neun auf zwölf, wird vom Landrat mitgeteilt, daß es bei dem ablehnenden Bescheid des Kreisausschusses bleibt. Im übrigen wird die Vertretung auf den Beschwerdeweg verwiesen. Ein Antrag von Anliegern der Ferdinandstraße auf Ausbau dieser Straße von der Kirche bis zum Rahlstedterweg soll, da der Antrag zu spät eingegangen ist, in der nächsten Sitzung mit verhandelt werden. Von Tamoschus, sowie Dr. Bock wird der schlechte Zustand der Karlstraße zur Sprache gebracht. Die Straßenkommission soll eine Besichtigung vornehmen. Bei notwendig werdenden Reparaturen dieser Straße soll der Uebernehmer des Ausbaues herangezogen werden, da die Garantiezeit noch nicht abgelaufen ist. Eine längere Debatte entstand noch über den mangelhaften Anschluß der Südstormarnschen Kreisbahn an die Züge der Staatsbahn in Tiefstaak. So können die Passagiere, welche von Bergedorf nachmittags 4 Uhr 29 Minuten in Tiefstaak eintreffen und mit der Kreisbahn nach Schiffbeck usw. wollen, den Zug der Kreisbahn nicht mehr erreichen, da derselbe eine Minute vor Ankunft der Staatsbahn Tiefstaak verläßt, während er dann in Schiffbeck vier Minuten Aufenthalt hat. Die Verkehrskommission wurde beauftragt, sich deshalb mit einer Beschwerde an den Kreisausschuß zu wenden. Die von der Gemeinde auszuführenden Arbeiten zur Verlängerung der Lauf-

---

[1] (Nachdruck verboten.)

Hans Joggeli, der Erbvetter.

Von Jeremias Gotthelf.

Ein lieblicher Frühlingsabend dämmerte über die Erde herein. Einem Bache entlang kam ein alt klein Männchen, auf dem Kopfe eine weiße baumwollene Zipfelmütze, ein sogenanntes Wasserschäufelchen auf der Achsel. Er schritt gemächlich einem großen Hause zu, an dem ein Schild baumelte. Auf dem Schilde waren die Reste eines Bären sichtbar. Dort stellte er sein Schäufelchen hinter die Haustür, trat mit einem „Guten Abend" in die Stube und setzte sich stillschweigend in die Ecke neben dem Ofen.

In der Stube war die Dämmerung bereits ziemlich dick, das Gespräch sehr laut, doch bemerkte die Wirtin den neuen Gast alsbald und schenkte ihm besondere Aufmerksamkeit.

„Ei, gutend Abend, Vetter Hans Joggi, Ihr seid ein seltener Gast bei uns; womit kann man aufwarten?" rief die Wirtin, auf ihn zutrippelnd, wischte die Hand an der Schürze ab und reichte sie ihm.

„Guten Abend, Anne Bäbi," sagte der Alte, „bringe mir einen Schoppen, aber guten und ungemischten. Den Mischmasch kann ich nicht mehr vertragen, und wenn es gemischt sein muß, so mache ich es lieber selbst."

„Ei bewahre, Vetter, welch bös Zutrauen habt Ihr zu uns! Meint Ihr, wir hätten solchen Wein im Keller? Und wenn wir ihn auch hätten, meint Ihr, wir würden Euch von solcher Sorte aufstellen?"

„Nein, nein, Base, nicht expreß, aber Du weißt, man versieht sich so leicht; besonders eine Wirtin am Abend ist am unrechten Faß, man weiß nicht wie," entgegnete das Männchen.

„Ihr seid immer der gleiche," antwortete die Wirtin einlenkend. „Schon oft habe ich gesagt, es gebe keinen wie Vetter Hans Joggi im Nidleboden, der könne immer spaßen und vexieren; es kämen ihm Sachen in den Sinn, an die sonst kein Mensch dächte. Doch damit Ihr wegen dem Versehen nicht im Kummer seid, will ich expreß ein Licht anzünden."

Nach Abgang der Wirtin wandte der Alte dem Gespräch seine Aufmerksamkeit zu und begriff alsbald, um was es sich handle.

Ein junger Stadtmetzger stritt mit mehreren Bauern. Er behauptete, sie hätten bei all ihrem Hochmut oft nicht sechs Kreuzer, um Salz zu kaufen, und wenn einmal einer fünfzig Pfennige zahlen solle, so müsse er im ganzen Dorf vergeblich herumlaufen.

So spann sich der Handel an und stieg zu immer größerer Hitze, bis endlich der Metzger sich vermaß, er trüge mehr Geld bei sich, als alle zusammen, ja mehr, als sie alle zusammen zu Hause hätten, die Sparbüchsen ihrer Weiber und Kinder eingerechnet. Zwei Maß Wein wolle er wetten.

Um zwei Maß Wein lohne es sich ihnen der Mühe nicht, mit der Hand in die Tasche zu fahren, geschweige gar nach Hause zu laufen, sagten die Bauern. Aber sie wollten um sechs Maß vom Besten wetten, jenes alte Männchen hinterm Ofen hätte mehr Geld in der Tasche, als der Metzger.

Das wolle er eingehen, sagte der Metzger, und warf sechs Gulden auf den Tisch. So viel sollten sie auch hervormachen, wenn sie es hätten nämlich.

Als die Wirtin die beiderseitigen sechs Gulden in Verwahrung genommen, trat der Metzger an den Alten heran und rief: „So, Du altes Hedemännchen, nun lies Deine Kreuzer zusammen und zeig, wieviel Du hast!"

Der Alte hatte zum Handel kein Wort gesagt. Nun aber angeredet, meinte er, ihn hätte niemand gefragt, ob er wolle oder nicht, und zwingen könnte ihn eigentlich niemand, sein Beutelchen zu ziehen. Doch er wolle kein Spielverderber sein, aber der Metzger müsse zuerst zeigen, wieviel er habe.

Der schnallte den Gurt ab, schüttelte den Taler heraus, daß sie in der ganzen Stube herumfuhren. Es fand sich, daß hundertfünfzig Gulden sein Vermögen betrug.

„Nun, Du alter Stoffeler, zeige, was Du hast," sagte der Metzger und stellte sich triumphierend vor ihn hin. Hinter dem Metzger stellten sich die Bauern auf und zogen an ihren Pfeifen und machten einen Rauch, daß sie selbst fast erstickten.

Der Alte griff in die Busentasche, zog eine kleine zusammengedrehte Schweinsblase hervor, wickelte sie auf und sagte, während der Metzger lachte und siegestrunkene Bemerkungen machte über das kleine Beutelchen: es wäre ihm lieber gewesen, man hätte ihn in Ruhe gelassen. Indessen, wenn man es gehabt haben wolle, so habe man es; aber wer verliere, solle es ihm nicht nachtragen.

Während er dies sagte, ließ er den Inhalt der Blase über die Hand laufen, und er funkelte schön. Es waren lauter Louisdors, wenigstens sechzig an der Zahl.

Der Metzger ward nun mörderlich zornig; denn die Augen gingen ihm auf, er sah ins angelegte Spiel. Er warf mit Schelmen und Spitzbuben um sich, trank einige Gläser des Wettweines mit und stolperte von dannen.

Die Bauern lachten zusammen über den glücklich vollführten Streich und ließen sich den gewonnenen Wein wohlschmecken. Hans Joggeli, von den Bauern Kirchmeyer tituliert, mußte mithalten; doch nach einigen Gläsern brach er auf, allen Nötigens ungeachtet.

Als Hans Joggeli sein Schäufelchen hinter der Haustüre hervorgenommen hatte und von der ihm leuchtenden Wirtin Abschied nehmen wollte, reichte diese ihm eine Tüte. „Vettermann," sprach sie, „hier hätte ich ein paar Dreizinke, wenn Ihr sie etwas schätztet; sie sind mürbe, und wer mit dem Beißen nicht mehr recht fortkommt, hat sie zu einem Glase guten Weins lieber als Brot."

„Ei, danke schönstens, Base," sagte der Alte; „gute Nacht!"

„Was ich noch sagen wollte, Vetter Kirchmeier. Dem Hauptmann zu Waschliwyl, der noch so von weitem in der Verwandtschaft ist, aber gar weit, es mag sich eigentlich niemand besinnen wie weit, dem traut doch nicht. Er macht den Herrn, ist aber ein Lumpenhund. Es weiß kein Mensch, wie geldnötig er ist. Sieht er von weitem einen Kreuzer, so schießt er danach, wie ein hungriger Hund nach einem Stück Fleisch."

„Was Du mir nicht sagst, Base," entgegnete Hans Joggeli. „Erst in voriger Woche war er bei mir und konnte nicht genug rühmen, wie er und seine Familie im Glanze sei. Ratsherr zu werden, fehle ihm nicht. Das sei eine Ehre auch für die Familie, in der noch kein Ratsherr gewesen. Da dachte ich bei mir, wenn es so sei, so sei es doch zuerst an mir, etwas mit Geld nachzuhelfen. Ein Ratsherr ist immer ein Ratsherr und eine Ehre für die Familie, wenn er schon daneben ein Lumpenhund ist."

„O nein, Vetter Kirchmeier, o nein, tut das doch nicht. Dem helft nicht. Jeder Kreuzer, den Ihr ihm anhängen würdet, wäre eine Sünde. Daneben möchte ich Euch nicht befehlen, natürlich nicht; aber ein Lumpenhund ist ein Lumpenhund, mache man ihn zum Ratsherrn oder nicht. — Aber was mir in den Sinn kommt: Im Küchenschranke habe ich noch von einer Pastete, einer abersonderlich guten; die Gerichtsmänner konnten gestern die Beine nicht stille halten unter dem Tische, während sie davon aßen. Sie vergeht einem auf der Zunge; davon will ich Euch holen."

Ehe der Alte seine Einwendungen angebracht, war die Wirtin davon und kam bald mit dem eingepackten Pastetenrest zurück.

„Keinem Menschen rede ich sonst zum Bösen," sagte die Wirtin, während sie dem Alten die Tüte in die Hand gab, „und in Eure Sache will ich mich nicht mischen, Gott bewahre! Aber im Grabe noch würde ich mich umkehren, wenn ich dort vernehmen sollte, der Hauptmann von Waschliwyl mache mit Vetter Hans Joggelis schönem Geld jetzt erst recht den Lumpenhund und sei Ratsherr obendrein. Ich glaube, verzeih mir Gott meine Sünde, ich käme wieder und drehte ihm den Hals um in einer schönen Nacht."

„Das wird wohl nicht nötig sein, Base," sagte Vetter Hans Joggeli, „und wegen dem zu Waschliwyl habe nicht Kummer. Daneben kann man nichts sagen. Was einer wird, was einer kriegt, das steht in Gottes Hand; daran kann der Mensch nichts machen. Aber jetzt Base muß ich fort. Vergelts Gott, Base; ich glaube nicht, daß ein Mensch so an mich denkt wie Du."

„Kommt bald wieder, Vetter; nehmt Euch in acht, dort steht ein Wagen halb im Weg." So sprach die Wirtin, mit hochgehaltenem Licht dem Vetter nachtrappend, bis dieser nicht mehr zu sehen und zu hören war.

Zurückkehrend brummt sie vor sich hin: „Das ist mir ein wunderlicher Heiliger; mit dem weiß man nie, wie man daran ist. Ein zäh Ketzers Mannli. Der schlägt noch mit unsern Beinen Nüsse von den Bäumen. Aber geizige Leute haben es alle so, sie können nicht sterben. Drei Tage nach dem jüngsten wird man sie noch totschlagen müssen. Man ist eigentlich ein Narr, daß man dem soviel anhängt. Wie hat er gesagt? Was einer wird, was einer kriegt, steht in Gottes Hand. Der alte Schelm! Zuletzt hat man Speckseiten nach einer Wurst geworfen und kriegt gar nichts als eine lange Nase. Das wäre der Teufel! Wohl, da würde mein Mann mir den Marsch machen."

Unterdessen war der Alte bedächtig seines Wegs gegangen, sorgfältig die Mitte der Straße haltend und um seine Tüten Sorge tragend, damit das so gerühmte mürbe Backwerk nicht Schaden nehme. Trotz seiner Vorsicht stieß er sich und stolperte. Als er untersuchte, was ihn zu Fall gebracht, fand er einige hingeworfene Zaunstecken. Er steckte diese unter den Arm und trug sie heim.

Schwer bepackt mit Pasteten und Stecken wandte er sich einem großen Hause zu, das etwas seitab vom Wege in einem prächtigen Baumgarten stand. Es war des Alten Haus; denn Vetter Hans Joggeli war der reiche Bauer im Nidleboden. Der alte Knabe hatte daher mehr Liebhaber als manches schöne Mädchen ohne Hof und ohne Geld. In seinem Testamente obenan zu stehen, hätten so viele von ganzem Herzen sich selbst gegönnt. Wieviel Geld der Kirchmeier habe neben seinem Hof, wußte niemand. Wo jedoch ein Hausvater starb, dessen Nachlaß gerichtlich untersucht wurde, da fand es sich zumeist, daß er dem Kirchmeier Geld schulde.

Ob Vetter Hans Joggeli bereits ein Testament gemacht habe oder nicht, darüber wurde viel disputiert, aber nie sicher ausgemacht. Diese Ungewißheit eben unterhielt die Hoffnung der Liebhaber und mehrte den Eifer in ihren Bewerbungen. Zudem hatte er weder Brüder noch Schwestern, daher die Konkurrenz um so freier, die Verwandtschaft aber um so größer. Vettern und Basen hatte er unzählige, wie Sand am Meer.

Der Nidleboden gewann daher fast das Ansehen eines berühmten Wallfahrtsortes, wohin es Hunderte zieht, um bei einem Wundertäter ihr Heil zu suchen. Vetter Hans Joggeli war der wunderliche Heilige, um dessen Gunst man buhlte, und nie umsonst; denn hoffnungslos entließ er nimmer eine Kreatur. Er gab nie ein böses Wort, nahm, was man ihm brachte und tat daneben, was ihm wohlgefiel.

Mit vielem Behagen legte der Alte in der Küche seine erbeuteten Stecken ab und sagte: „Sieh, Mareili, was ich Dir mitgebracht habe; mit denen ist morgen gut Kaffee kochen."

Wenn er ihr hätte was mitbringen wollen, so wäre ihr gar mancherlei lieber gewesen, als solche unflätige Knebel, antwortete die Angesprochene, ein großes, stattliches Mädchen mit breitem Gesicht, unangenehmem Ausdruck, aber schön farbicht und sonst überall schön nach selbsteignem Urteil.

(Fortsetzung folgt.)

brücke über die Bille sind dem Zimmermeister F. Bruhns zum Preise von M. 463 übertragen worden.

Hamburger Landgebiet.

Bergedorf. Eine öffentliche politische Frauen-Versammlung mit der Tagesordnung: „Die Frau im politischen Kampf" (Referentin: Genossin Dr. Weyl-Berlin) findet am Freitag, 19. Mai, abends 8½ Uhr, im Lokale „St. Petersburg" statt. Die Vorstände der Gewerkschaften und Vereine werden ersucht, an diesem Tage keine anderweitigen Versammlungen anzuberaumen.

k. **Bergedorf.** Gewerbegericht. Ein Versäumnisurteil wurde in der Sitzung des Gewerbegerichts am Freitag, 1. Mai, gegen den Glasmacher R. Ehman erlassen. E. war als Glasmacher bei der Firma Glasfabrik Hein u. Dietrichs hierselbst beschäftigt. Er verließ, da er ein andres Arbeitsverhältnis eingegangen war, am 1. Mai, ohne die vertragsmäßige Kündigung zu beachten, die Arbeit. Die Firma Hein u. Dietrichs, vertreten durch Herrn Dietrichs, war deshalb gegen Ehman klagbar geworden und beantragte auf Grund § 4 der Arbeitsordnung, den Beklagten zur Zahlung eines Wochenlohnes in Höhe von M. 25, und ferner auf Grund des § 18 derselben Ordnung zur Leistung eines Schadenersatzes, ebenfalls in Höhe von M. 25, zu verurteilen und dem Beklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Da der Beklagte zum Termin nicht erschienen war, wurde demgemäß erkannt. — Die Annahme, daß hier ein Tendenzprozeß vorliege und die Firma Hein u. Dietrichs an dem Beklagten ein Exempel statuieren wolle, weil dieser am 1. Mai die Arbeit verlassen hatte, hat sich nicht bestätigt. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte Herr Dietrichs, daß dieser Fall mit der Maifeier in keiner Verbindung stehe.

Harburg und Wilhelmsburg.

Eine Distriktsversammlung findet heute, Sonnabend, im Lokale von H. Gerds in Georgswärder statt. Die dortigen Genossen mögen sämtlich zur Stelle sein. Mitgliedsbuch legitimiert.

Ein größeres Feuer kam am Donnerstag abend gegen 8 Uhr in einem Lagerschuppen der Stöverschen Möbelfabrik in der Kasernenstraße in Harburg zum Ausbruch. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, nach etwa einstündiger Arbeit das Feuer zu löschen. In dem betreffenden Schuppen lagerte in der Hauptsache Hede. Der namentlich durch Wasser und Rauch entstandene Schaden ist ziemlich erheblich, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Schulsache. Der Mittelschullehrer Sprengel aus Lüneburg ist zum Rektor an der Volksschule 1 in Wilhelmsburg ernannt. Die Lehrerin Gilge ist endgültig in Wilhelmsburg angestellt worden. Die Lehrerin Kegel in Wilhelmsburg wurde zwecks Uebertrittes in den Regierungsbezirk Magdeburg entlassen. Die Lehrerin Thiele aus Lüneburg ist nach Wilhelmsburg versetzt worden. Dem Lehrer Brandt aus Hamburg ist die widerrufliche Erlaubnis erteilt, an der höheren Privatschule am Bahnhof in Wilhelmsburg zu unterrichten.

Selbstmordversuch. Der Arbeiter Reseck, wohnhaft am Kleinen Kanal 27, brachte sich in letzter Nacht aus einem Revolver drei Schüsse bei. Er blieb schwer verletzt am Tatorte liegen. In diesem Zustande wurde der Lebensüberdrüssige dem Marienkrankenhause in Hamburg zugeführt. An seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt. Die Ursache der unglückseligen Tat ist darin zu suchen, daß der Arme, der aus Russisch-Polen stammt, einen Ausweisungsbefehl erhalten hat. Da er sich zirka 15 Jahre lang in Wilhelmsburg aufgehalten hat und daher in seiner Heimat gänzlich fremd geworden ist, geriet er in Verzweiflung und zog es vor, sich das Leben zu nehmen. In der letzten Zeit sind zahlreiche russische Staatsangehörige ausgewiesen worden. Es kommen zum Teil auch solche Leute in Betracht, die von den Unternehmern als billige Arbeitskräfte hergelockt wurden.

In Lebensgefahr schwebte gestern die Ehefrau des Schiffers eines Oberländer Kahnes; sie fiel im Klütjenfelderhafen (Kl. Grasbrook) über Bord. Hinzueilenden gelang es, die Frau mit knapper Not zu retten. Die Gerettete war aber derartig erkrankt, daß ein Arzt geholt werden mußte.

Bremen.

Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde hier in einem Gold- und Silberwarengeschäft der Altstadt verübt. Es wurden etwa 200 goldene Damen- und Herrenringe, silberne Damen- und Herrenuhren, Dubleeketten, Broschen und andre Gegenstände gestohlen. Nach vorgefundenen Blutspuren werden die Diebe sich beim Einsteigen verletzt haben.

Schleswig-Holstein.

k. **Sande.** Verkaufte Fabrik. Die Christiania Hufnagelfabrik, die hier eine Filiale hat, ist für eine Million Kronen an die Firma O. Mustad und Sohn in Christiania verkauft worden. Der Betrieb wird in der bisherigen Weise weitergeführt.

Pinneberg. Aus der Stadtverordnetensitzung. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium hat die durch die bevorstehende Einführung der großen Städteordnung bedingten Abänderungen des Ortsstatuts in seiner letzten Sitzung vorläufig festgestellt. Von Bedeutung sind die Abweichungen nur, soweit es sich um die Zusammensetzung der Stadtvertretung handelt, welche sich für die Zukunft aus dem aus zehn Mitgliedern bestehenden Stadtverordnetenkollegium und dem Magistrat, den der Bürgermeister und vier Stadträte bilden werden, zusammensetzt. Die Neuwahl zu beiden Kollegien findet bei einer sechsjährigen Amtsdauer ihrer Mitglieder in zweijährigen Abständen statt. Der Beigeordnete erhält eine Dienstaufwandsentschädigung von M. 200 jährlich. Das Kommissionswesen bleibt in der bisherigen Form, nur daß fortan die Baukommission sich in eine solche für Hoch- und Tiefbauten gliedert. — Aus dem Bericht des Hauptlehrers Ehmsen über die Fortbildungsschulen ist zu entnehmen, daß die Ausgabe M. 1952,08 beträgt, während eine Einnahme von M. 1107 zu verzeichnen war, so daß ein Stadtzuschuß von M. 845,08 erfolgen mußte.

Lägerdorf. Der Streik auf den Zementfabriken steht für die Streikenden andauernd günstig. Wie man von Beamten erfahren hat, sind die meisten Arbeitswilligen nur mit größter Mühe und unter ungeheuren Opfern noch auf der Zementfabrik festzuhalten. Es soll eine allgemeine Unlust zu der Arbeit herrschen. Gestern abend holten 40 Mann ihren Zettel. Andre wollen heute folgen. Die neuen Transporte vermögen an dem allgemeinen Bild nichts zu ändern. Sie kommen, sie gehen. Die Streikenden imponiert das nicht. Sie bewahren eine für die Gegner unbegreifliche Ruhe und Kaltblütigkeit, so daß bisher glücklicherweise auch gar keine Zusammenstöße mit Gendarmerie usw. vorgekommen sind.

Friedrichsstadt. Großer Heidebrand. Das über 70 Demat große Ret- und Heidemoor zwischen Hollingstedt und Delve steht seit gestern morgen in Flammen. Das Feuer hat reichlich Nahrung in dem dort lagernden großen Ret und Torfbestande. Es wird Brandstiftung vermutet.

Sonderburg. Preußische Germanisierungspolitik. Früher ließ der hiesige Landrat alle dänischen Hochzeiten, die in Wirtschaften abgehalten wurden, durch einen Gendarmen überwachen. Da nun das neue Vereinsgesetz keine Handhabe für ein solches Vorgehen bietet, hatte man in dänischen Kreisen gehofft, daß dies nicht mehr geschehen würde, zumal es sich bei Hochzeiten doch ausschließlich um geladene Gäste handelt. Trotzdem hat auf zwei Hochzeiten auf Alsen, in Uellerig und Sottrup, sich wieder der Gendarm eingefunden und ausdrücklich erklärt, daß er vom Landrat Befehl habe, die Gesellschaft zu überwachen. In beiden Fällen ist Beschwerde erhoben, in einem Falle auch der Gendarm wegen Hausfriedensbruchs verklagt worden. Ob etwas dabei herauskommt, wird ja die Folge lehren. Wir sind skeptisch genug, zu glauben, daß dem Landrat nichts Böses geschieht. Und da wundert man sich noch, wenn die dänisch gesinnten Einwohner der annektierten Landesteile ihr neues „Vaterland" nicht achten können. Zu einem Rabenvater kann man doch unmöglich Zuneigung gewinnen. In Preußen wird man aber niemals aus der Geschichte lernen.

Hannover.

Stade. Das Reichsgericht verwarf am 7. Mai die Revision des Ziegeleiarbeiters Martin Klein, der vom Schwurgericht Stade am 15. März wegen versuchten Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Er hatte im Dezember v. J. den Ziegeleiverwalter Johann Umland zu ermorden versucht.

Geestemünde. Der Triumphzug der Wertzuwachssteuer. Die Gemeindekollegien beschäftigten sich in ihrer Sitzung am 5. Mai mit einer Vorlage des Magistrats, in der die Einführung der Wertzuwachssteuer beantragt wird. Die Steuer soll dann in Kraft treten, wenn ein Wertzuwachs von mehr als 10 pZt. entstanden ist. Als sog. Stichtag ist der 1. April 1889 vorgesehen. Die Steuer soll sich je nach dem Wertzuwachs zwischen 5 und 25 pZt. bewegen. Nach längerer Generaldebatte wurde die Vorlage an eine Kommission verwiesen, in die auch unser Genosse Kurth, der energisch für die Wertzuwachssteuer eintrat, gewählt wurde.

Auswärtiges.

„Preußen, das Land der Schulen." Mit einem ostelbischen Schulidyll, das Genosse Borgmann im preußischen Landtag schon kurz streifte, hatte sich am 6. Mai die Sitzung der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses zu befassen. Zur Verhandlung stand die Petition eines Lehrers aus dem Bezirk Posen, der sich über seine gänzlich unzulängliche Wohnung beschwert. Es wurde festgestellt, daß die Wohnung nicht nur räumlich für eine Familie gänzlich unzulänglich, sondern daß sie auch fast unbewohnbar sei. Dem Lehrer und seiner Familie seien im vorigen Winter die Füße erfroren. Trotzdem habe die Regierung den betreffenden Lehrer über 1½ Jahr in dieser völlig unzulänglichen Wohnung sitzen lassen. Die Petition wurde einstimmig der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine durch Romane gefährdete Militärbäckerei. Aus Halle a. d. S. berichtet man uns unterm 6. Mai: Der Reservist Straubel von Dessau war vom dortigen Infanterieregiment Nr. 93 als gelernter Bäcker der Militärbäckerei in Wittenberg überwiesen worden. Da ihm dort die Zeit sehr lang wurde, ließ er sich von einem mit ihm befreundeten Maurer etwas Unterhaltungslektüre geben. Er erhielt eine Anzahl Hefte mit der Aufschrift: „In freien Stunden", die in der Buchhandlung des „Vorwärts" herausgegeben werden. Wenn er genügend gelesen hatte, legte er die Hefte unbesorgt unter sein Kopfkissen. Dort wurden sie eines Tages gefunden. Straubel kam deshalb vor das Kriegsgericht der 8. Division, wo man ihn prozessierte wegen — „Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen unter dem erschwerenden Umstande, durch die Tat die Gefahr eines erheblichen Nachteils für das Militär herbeigeführt zu haben". Der Angeklagte, dem das Zeugnis ausgestellt wird, daß er sich bei dem Militär ausgezeichnet geführt habe, erklärte, gewiß sei ihm bekannt gewesen, daß sozialistische Schriften nicht in die Kaserne eingeführt werden dürften. Bei Einführung jener Hefte, in denen auch Romane von Gerstäcker, Spielhagen 2c. veröffentlicht wären, hätte er sich nichts Böses gedacht. Jedenfalls habe er das Lesen der Romane für erlaubt gehalten. Der Ankläger wies darauf hin, daß sich in den Heften auch ein Roman von Tschirikow — „Rebellen" — befinde und beantragte gegen Straubel zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf vier Wochen strengen Arrest! — Der Verhandlung wohnten zwei Herren von dem Kriegsministerium bei.

Ein Schwindel nach Reichsverbandsmanier. Durch die gesamte bürgerliche Presse macht seit einigen Tagen folgende Notiz die Runde:

> „Ein verbrecherischer Genosse",
> der frühere Lehrer und Rendant der Rixdorfer Allgemeinen Ortskrankenkasse, Wilhelm König, hat nach Unterschlagung von etwa M. 60 000 Kassengeldern, die er auf Rennplätzen und in Gesellschaft zweifelhafter Damen verjubelte, seine Frau, seine sechszehnjährige Tochter und dann sich selbst erschossen. Im „Vorwärts" findet sich ein Nachruf des Kassenvorstandes, in dem es heißt: „Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen unsrer tüchtigsten Beamten, der . . . sich das Wohl und Wehe (!) der Kasse in selten weitgehendster Weise angelegen sein ließ. Seine Werke sprechen für sich selbst. — Dieser Nachruf im „Vorwärts" spricht auch für sich selbst."

An dieser Notiz ist nur wahr, daß Kollegen des aus dem Leben geschiedenen König dem letzteren einen ehrenden Nachruf im „Vorwärts" widmeten und das voller Ueberzeugung taten, weil ihnen zurzeit der Veröffentlichung nichts Nachteiliges über den Menschen König bekannt war. Durch diese Veröffentlichung eines Nachrufes im Inseratenteil wird aber König noch nicht Genosse; er war es auch nicht, stand vielmehr unsrer Partei völlig fern und hat sich sogar gelegentlich in scharfen Gegensatz zu ihr gestellt. Will man König einer Partei an die Rockschöße hängen, was nicht unsre Art ist, so müssen sich schon unsre Herren Gegner damit abfinden, den König für eine der Blockparteien zu reklamieren.

Ein Lockspitzelstreich. Am 25. März d. J. fanden in Rom ein paar Straßenjungen in einem alten Gemäuer zwei Bomben, von denen sie aus Neugier eine zum Explodieren brachten. Die armen Burschen wurden dabei übel zugerichtet, so daß beiden der rechte Arm amputiert werden mußte. Von der Bombe sprach man dann nicht weiter, nachdem die Andeutungen einiger Blätter, die auf ein anarchistisches Attentat hinwiesen, von der Polizei unberücksichtigt geblieben waren. Im römischen Polizeipräsidium wie im Ministerium des Innern liefen aber eine Reihe anonymer Briefe ein, die von anarchistischen Attentaten auf den König, die Königin, Roosevelt, den Zaren usw. faselten. Die Polizei wurde aufmerksam und kam schließlich dem Schreiber auf die Spur, einem gewissen Calace, von dem sich herausstellte, daß er im Einklang mit einem Polizisten namens Camera gehandelt hatte. Wichtigtuerei und das Streben, sich durch Denunziationen beliebt zu machen, scheint für beide Lumpen das Motiv gebildet zu haben. Die Bombenfabrikanten sind natürlich verhaftet worden.

Raubmordversuch in Berlin. Am 7. Mai morgens wurde in Berlin an der 43jährigen Witwe Ernestine Röschke, die im Quergebäude der Körnerstraße 20 wohnt und sich durch Schneidern ernährt, ein Raubmordversuch begangen. Der Täter ist ein in der Mitte der zwanziger Jahre stehender Mann, der sich Winkler nannte, und seit etwa acht Tagen bei Frau Röschke als Schlafbursche unangemeldet wohnte. Als die Frau ihm heute morgen den Kaffee brachte, versetzte er ihr mit einem großen Hammer zwei Schläge, wodurch die Frau schwer verletzt wurde. Auf die Hilferufe flüchtete der Täter.

Das Berliner Hochbahnunglück. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Zugführers Karl Schreiber, der am 6. Februar vom Landgericht II in Berlin wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports und fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Es handelt sich um das Hochbahnunglück vom 21. September v. J., bei welchem 18 Personen getötet und 18 verletzt wurden.

Die nervöse Frau und der Drehorgelspieler. Ein eigenartiges Unheil widerfuhr der Frau B. Wegen Nervosität verzog sie mit ihrem Manne von Berlin nach Dessau. Hier gefiel es ihr soweit ganz gut, weil der Straßenlärm weit geringer war als in der Millionenstadt mit ihren ungezählten Automobilen. Dagegen bereitete ihr ein Drehorgelspieler mit seiner Musik großen Aerger. Sie war der Meinung, daß der brave Mann nur bis 6 Uhr abends seine schönen Weisen ertönen lassen dürfe, und wollte ihm dies zum Bewußtsein bringen. Ihr Mann hatte grade einen Steuerzettel erhalten, der sich in einem amtlichen Umschlage befunden hatte. Sie setzte nun ein Schriftstück auf, in welchem dem Musiker zum Bewußtsein gebracht wurde, daß er nur bis 6 Uhr orgeln dürfe, unterzeichnete es mit Direktor S., steckte es in das bewußte Kuvert und sandte es dem Orgelmann zu. Dadurch soll sie sich nun der Fälschung einer öffentlichen Urkunde schuldig gemacht haben. Das Landgericht Dessau hat sie am 1. Dezember v. J. zu einem Tage Gefängnis verurteilt. — Auf ihre Revision hob am 6. Mai das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die äußere Form des Schriftstückes läßt nicht darauf schließen, daß es sich um eine öffentliche Urkunde handeln soll. Auch wäre der genannte Beamte gar nicht zuständig gewesen, ein solches Schriftstück zu erlassen. Dies wäre Sache der Ortspolizeibehörde. Die Annahme einer Privaturkundenfälschung erscheint nicht ausgeschlossen.

Einen eigenartigen Rekord schlug am 6. Mai der Schneider Stanislaus Wegreuther; er war nämlich — ein Fall, der noch nie vorgekommen ist — gleich mit sechs Revisionen vor dem Reichsgericht vertreten. Nachdem er aus dem Gefängnis ausgebrochen war, hat er an verschiedenen Orten Straftaten begangen. Er ist dann verurteilt worden am 1. Dezember v. J. in Erfurt wegen Rückfallsbetruges zu 6 Monaten, ebenda am 29. Dezember wegen Rückfallsdiebstahls zu einem Jahre Gefängnis, in Halberstadt am 6. Januar zu 3 Jahren Zuchthaus, in Magdeburg am 8. Januar zu neun Monaten, in Hannover am 16. Januar zu einem Jahre und in Rostock am 13. März zu neun Monaten Gefängnis, überall wegen Rückfallsbetruges. Gegen alle diese Urteile hatte er Revision eingelegt. Er behauptete, die Rückfallsbestimmungen seien zu unrecht angewendet, da er die letzte Strafe infolge seines Ausbruches aus dem Gefängnis nicht verbüßt habe. Es ist aber angenommen worden, daß er sie teilweise verbüßt hat, und das genügt. Die sechs Revisionen des Angeklagten wurden als unbegründet verworfen.

Zum Kapitel: Unzucht im Heere. Das Oberkriegsgericht in Düsseldorf verurteilte den Sergeanten Johann Luxar vom Ulanenregiment Nr. 5 wegen Vergehen gegen § 175 zu sechs Monaten Gefängnis. Das Kriegsgericht hatte nur auf zwei Monate Gefängnis erkannt.

Ein Bauleiter wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht. Am 20. August v. J. stürzte in Ettlingen bei Karlsruhe beim Umbau einer Papierfabrik eine Mauer ein und begrub acht Maurer und Bauarbeiter unter den Trümmern. Ein Mann hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach einigen Tagen starb. Die übrigen beziehen zum Teil heute Unfallrente, ein Beweis, daß auch sie mehr oder minder schwer verletzt wurden. Nun hatte sich heute der Bauarchitekt Klein, der den Bau leitete, vor der Strafkammer zu verantworten, angeklagt der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung. Die Verhandlung nahm einen vollen Tag in Anspruch. Zeugen und Sachverständige bekunden, daß Klein gewarnt worden sei, auf eine alte, stehengebliebene Mauer die neue Mauer aufzusetzen. Auch die Pläne und Zeichnungen hätten die Abtragung der alten Mauer vorgesehen. Das Urteil lautete auf nur zwei Monate Gefängnis. Es wurde gerichtlich konstatiert, daß die staatliche Baukontrolle sehr mangelhaft war.

Das Attentat im Eisenbahnzuge, das im Dezember vorigen Jahres der Arbeiter Gensert gegen den Einjährig-Freiwilligen Krüger zwischen Apolda und Weimar verübte, stand vor dem Schwurgericht in Rudolstadt zur Verhandlung. Gensert stand bereits am 5. Februar vor den Geschworenen. Er behauptete damals, daß er nach einem Streit mit seiner Geliebten in eine Art Dämmerungszustand verfallen sei und von der Tat überhaupt nichts wisse. Auf Antrag des Verteidigers wurde Gensert zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Anstalt überwiesen. Das Ergebnis war, daß er für zurechnungsfähig erklärt wurde. Er mußte sich deshalb wiederum vor den Geschworenen verantworten. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Feuersbrünste. In Adlershof bei Berlin brach in der Lutzeschen Fabrik für Küchenmöbel in der Nacht zum 7. Mai ein starkes Feuer aus. Das große Holzlager wurde vollständig ein Raub der Flammen. — In dem Marktflecken Freihung (Ober-Pfalz) brach am 7. Mai früh ein Großfeuer aus, dem acht Wohnhäuser und zwanzig Nebengebäude sowie viel Vieh zum Opfer fielen. Mehrere Kinder konnten im letzten Augenblick mit versengten Haaren und Kleidern noch gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. — Aus Mailand wird berichtet: In Ponte Vigo Jarzere brannte das große Fabriketablissement der Aktiengesellschaft Fioratto nieder. Der Schaden übersteigt eine Million Lire.

Vermischte Nachrichten. Ein vierzitziges Boot des Düsseldorfer Ruderklubs, in dem sich fünf Herren befanden, stieß auf dem Rhein auf der Oberkasseler Seite an das Ankertau eines Baggers und zerschellte. Drei Insassen des Bootes konnten sich an dem Tau über Wasser halten, während die beiden andern durch die Strömung unter den Bagger getrieben wurden. — Der Möbeltransporteur Ritzert in Darmstadt hatte am 6. Mai am Amtsgericht einen Sühnetermin mit seiner Frau. Der als gewalttätig bekannte Mann zog plötzlich ein dolchartiges Messer aus der Tasche und versetzte seiner Frau drei Stiche. Die lebensgefährlich Verwundete wurde ins Krankenhaus geschafft. — In Mährisch-Ostrau wurde eine russische internationale Diebesbande, bestehend aus vier Männern und drei Frauen, verhaftet. Seit einem Jahre verübte dieselbe auf den Bahnhöfen und Zügen des schlesisch- und mährisch-russischen Grenzgebiets viele Diebstähle.

Vereine und Versammlungen.

Maurer, Hamburg. Versammlung am 6. Mai im Gewerkschaftshause. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Joh. Dahm in der üblichen Weise. Ueber das Ergebnis der weiteren Verhandlung mit dem Bund der Maurer und Zimmermeister zwecks Abschluß eines Tarifvertrags berichtet Hartwig. In der ersten Sitzung haben sich die Vertreter der Arbeitnehmer ziemlich passiv verhalten, um zunächst die Absichten der Unternehmer zu erkennen. In der letzten Sitzung der beiderseitigen Unterhandlungkommission ist den Unternehmern unter Berücksichtigung der vorhandenen guten Baukonjunktur zu verstehen gegeben, daß ohne Lohnerhöhung an den Abschluß eines Tarifvertrags nicht zu denken sei. Auch auf eine eventuelle Arbeitszeitverkürzung ist hingewiesen worden. Ein bestimmtes Resultat hat auch diese Unterhandlung nicht gezeitigt. Auffallend war, daß die Unternehmer ganz anders mit sich reden ließen, als in der vorhergehenden Sitzung. Am 19. Mai findet eine nochmalige Unterhandlung statt, in welcher eine bestimmte Antwort erwartet wird. Ausgesprochen ist von den Vertretern des Bundes, daß sie für die gestellten Forderungen in der großen Vereinigung eintreten wollen. Nach mehrmaliger Aufforderung des Vierstädtebundes, ihnen bis spätestens den 8. Mai die Wünsche der Bauarbeiterschaft Hamburgs zu unterbreiten, wurde, nachdem eine Verständigung mit den Vorständen der Zimmerer und Bauarbeiter herbeigeführt war, der Versammlung empfohlen, folgendes Schreiben an den Vierstädtebund gelangen zu lassen:

Hamburg, 5. Mai 1909.

An den Vorstand des Vier-Städte-Bundes, hier.

In Verfolg unsrer mündlichen Verhandlungen und der Ihrerseits wiederholt an uns ergangenen Aufforderung, die Wünsche der baugewerblichen Arbeiterschaft (Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter) in bezug auf das Lohn- und Arbeitsverhältnis vorzutragen, bringen wir Ihnen heute folgendes zur Kenntnis:

Die baugewerbliche Arbeiterschaft Hamburgs hat das dringende Verlangen, daß alsbald eine Verkürzung der Arbeitszeit unter neun Stunden durchgeführt wird.

Mit unsern Auftraggebern halten wir es für durchaus wünschenswert und durchführbar, daß die tägliche Arbeitszeit auf 8½ Stunden neben einer Lohnerhöhung festgesetzt wird. Die zweckmäßigste Einteilung der Arbeitszeit wäre noch zu vereinbaren.

Zur Begründung dieser, sowie der übrigen Wünsche, welche wir noch zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben, dürfte sich eine mündliche Aussprache am besten eignen.

Falls sich über die Hauptfragen eine Einigung erzielen läßt, sind wir gern bereit, in andern Punkten das weiteste Entgegenkommen zu zeigen.

Wir halten es aber nach wie vor für notwendig, daß alle Vereinbarungen auch tariflich festgelegt werden.

Hochachtungsvoll

Im Auftrage der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter.

In der recht lebhaften Diskussion, an der sich eine größere Anzahl Redner beteiligten, wurde erwähnt, bei einer eventuellen Unterhandlung auch die Frage der Ortskrankenkasse mit anzuschneiden, ebenfalls wurde betont, über die Handhabung des Arbeitsnachweises ein ernstes Wörtchen zu reden, wie auch ferner der Wunsch ausgesprochen wurde, zu versuchen, die Freitagslohnzahlung einzuführen. Nachdem nunmehr einstimmig beschlossen wurde, das benannte Schreiben an den Vierstädtebund abzusenden, wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß die Kollegen nicht allzugroße Hoffnung hegen brauchen, daß die Unterhandlung ein günstiges Resultat zeitigen werde, sondern, wenn es der Bauarbeiterschaft ernst ist, die Forderungen durchzudrücken, zu andern Mitteln gegriffen werden müsse, die als notwendig vorauszusetzen, daß die Organisation kampffähig ausgestaltet wird. Die vorliegende Abrechnung vom ersten Quartal ergab eine Einnahme und Ausgabe für die Hauptkasse von M. 8288,85, für die Lokalkasse eine Einnahme von M. 64 377,86 und eine Ausgabe von M. 16 035,75. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des ersten Quartals 5350. Zur Lohnbewegung der Betonarbeiter wurde von Hartwig ausgeführt, daß auf den Bauten, wo die Betonarbeiter die Arbeit einstellen, die Maurer sich solidarisch zu erklären haben. Nachdem noch die Wahl der Kartelldelegierten und der Lehrlingskommission vorgenommen wurde, wurde auf die am Sonntag morgen 9 Uhr im Gewerkschaftshause stattfindende Baudelegiertensitzung hingewiesen und ersucht, dort, wo noch kein Delegierter gewählt, dieses unverzüglich nachzuholen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands, Bezirk Hamburg. Mitgliederversammlung am 6. Mai im Gewerkschaftshause. Herr Dr. med. Wunder, Altona, sprach in interessanter Weise über „Vergiftungen des Blutes". Die Versammlung dankte dem Redner durch lebhaften Beifall. Den Kassenbericht vom ersten Quartal gab M. Kohn. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Der Vorsitzende teilte alsdann mit, daß das Mitglied 16 313, Karl Rast, ausgeschlossen wurde, weil derselbe für einen Judaslohn an die „Hamburger Nachrichten" Material gegeben hatte, mit welchem das Scharfmacherorgan versuchte, die Arbeiterbewegung zu verunglimpfen. In Verbindung mit diesem Vorkommnis erklärte Mitglied 4008, Paul Thieme, seinen Austritt aus dem Zentralverband, so daß der Verbandsvorstand sich über die Zulässigkeit der ferneren Mitgliedschaft Thiemes nicht schlüssig zu machen brauchte. Aus dem Bericht über die am 22. April stattgefundene öffentliche Versammlung, die von zirka 1200 Personen besucht war, ist hervorzuheben, daß das Referat des Kollegen Lange über „Unsre Arbeitsverhältnisse, der Reichstag und die kaufmännischen Vereine" allgemeine Anerkennung fand. Auch sonst war der Verlauf der Versammlung zufriedenstellend, obgleich die Sprengkolonnen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ihre „Arbeit" zu verrichten suchten. Ehrenteit kennzeichnete noch kurz den Versuch der Deutschnationalen, in die hiesige Presse eine Schwindelnotiz, die besagte, daß eine gegen uns gerichtete Resolution (obgleich eine solche der fraglichen Versammlung gar nicht vorlag) Annahme gefunden hatte, unterzubringen und kam alsdann auf den Verlauf der Maifeier zu sprechen. Die im Zentralverband organisierten Handlungsgehilfen und Gehilfinnen waren mit 600 Festteilnehmern im Maifestzuge vertreten. Die hiesigen Genossenschaften gaben dem Verlangen der dort beschäftigten Verbandsmitglieder um Freigabe des 1. Mai statt. Eine Ausnahme machte nur die Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Co. Im Kreise der organisierten Arbeiterschaft sei man bisher immer der Ansicht gewesen, daß die Genossenschaften auf die Beschlüsse der Gesamtarbeiterschaft Rücksicht nehme. Heinrich Kaufmann scheine zu beabsichtigen, uns das Gegenteil zu beweisen. Berühre es schon merkwürdig, daß Kaufmann den Versuch der in der Verlagsanstalt tätigen Verbandsmitglieder, einem Beschluß der Gesamtarbeiterschaft nachzukommen, Steine in den Weg lege, so sei die Art und Weise, wie Kaufmann Gewerkschaftler zu veranlassen suchte, die Entschließungen bezüglich der Maifeier zu ignorieren, höchst bedenklich. Es verdiene der organisierten Arbeiterschaft zur Kenntnis gebracht zu werden, daß Kaufmann beispielsweise gedroht habe, daß derjenige, der ohne seine Erlaubnis am 1. Mai dem Betriebe fernbleibe, die gesetzlichen Folgen zu tragen habe, obgleich verbandsseitig eine Verständigung erzielt war. Auf Antrag des Vorstandes wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

> Die am Donnerstag, 6. Mai 09, im Gewerkschaftshause tagende Versammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen spricht ihre Mißbilligung darüber aus, daß den kaufmännischen Angestellten der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Co. das Ersuchen um Freigabe des 1. Mai 1909 nur für einen Teil der Angestellten bewilligt worden ist. Die Versammlung hält es für eine Pflicht genossenschaftlicher Betriebe, den darin beschäftigten Angestellten die Möglichkeit zur Befolgung von Beschlüssen der Gesamtarbeiterschaft in vollem Umfange zu gewähren. In der Verweigerung der Freigabe des 1. Mai erblickt die Versammlung eine Brüskierung der organisierten Arbeiter, die zurückgewiesen werden muß.

Darauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Angeordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 1.

Friedrich Wilhelm Ferdinand Neumann mit Frieda Luise Henriette Priebcke. — Hermann Adolph Ludwig Räthke mit Friedrike Therese Emma Bock. — Christian Wilhelm Asmus Lohe mit Marie Friederike Auguste Storbeck. — Hinrich Ferdinand Wilhelm Johann Windhorst mit Louise Marie, geb. Deharde, verw Nielsen. — Karl Otto Noack mit Selma Agnes Quast. — Johannes Karl Tucamp mit Johanna Elise Wagner. — Jakob Balk mit Berta Gossels.

Hamburg, den 6. Mai 1909.

Standesamt Nr. 2.

Joachim Hinrich Schucher mit Mary Stüven. — Theodor Otto Paul mit Amalia Josefa, geb. Schlegel, verw. Erfort. — Johann Conrad Richard Gerlich mit Leonie Anna Louise Geber. — Heinrich Herrmann Friedrich Marcus Hamm mit Johanna Caroline, geb. Narkawitz, gesch. Hannke. — Hans Heinrich Michelsen mit Louise Jacobine Dorothea Kallsen. — Peter Friedrich Wendt mit Anna Marie Louise Manzelmann.

Standesamt Nr. 2a.

Diedrich Jakob Richters mit Catharina Bardenhagen. — Nickel Melullis mit Emma Mathilde Auguste, geb. Thorer, verw. Babirer, gesch. Carstens.

Standesamt Nr. 3.

Louis Jacobsohn mit Gertrude Wolf. — Franz Robert Werler mit Anna Rosa Werner.

Standesamt Nr. 3a.

Johann Heinrich Pape mit Maria Elisabeth Meyer. — Franz Joseph Berger mit Luise Christiane Dorothea, geb. Prinz, verw. Stiegert. — Johannes Carl Adolf Schildt mit Maria Louise Lindemann. — Otto Dietrich Alexander Schröder mit Louise Emilie Handorff. — Bruno Hammerich mit Irma Evers. — Julius Christian August Rickers mit Agnes Adele Betty Schulze. — Wilhelm Johann Joachim Evers mit Anna Christine Elisabeth Westphal. — Eduard Hellmuth Freyberg mit Anna Kristiane Auguste, geb. Hennig, verw. Wendrich.

Hamburg, den 5. Mai 1909.

Standesamt Nr. 20.

Ludwig Carl Wilhelm Bauer mit Frieda Caroline Melusine Elise Gloe.

Hamburg, den 6. Mai 1909.

Standesamt Nr. 21.

Hinrich Heinrich Busch mit Sophie Adelheid Ney. — Wilhelm Christian Ludwig Stein mit Elise Auguste Wesch. — Jacob Adolph Julius Berkan mit Frieda Margaretha Elisabeth Brauer.

Standesamt Nr. 21a.

Johann Rudolph Trunschel mit Dora Martha Maria Hintzpeter. — Otto Wilhelm Ludwig Dieterich mit Anna Frieda Caroline Minna Cabel. — Johannes Delfs mit Margaretha Popp.

Standesamt Nr. 22.

August Paul Eduard Behrends mit Olga Luise Henriette Fach. — Claus Friederich Asmus Nöbbe mit Bertha Helene Hermandine Behrs. — Friedrich Wilhelm Hermann Adolf Giese mit Irmgard Hansen. — Selig Marcus Turk mit Frieda Louise Henriette Dahl. — Carl Heinrich Biehl mit Auguste Maria Alwine Heeser. — Hugo Gustav Karl Magnus Ahrens mit Olga Thun. — Friedrich Titsch mit Emma Charlotte Marie Christine Meyer. — Reinhold Hermann Rudolf Schröder mit Ella Elise Alwine Dora Prestin. — Paul Hugo Otto Karl von Treu mit Elli Charlotte Henriette Lüder.

Standesamt Nr. 23.

Robert Johann Carl Adler mit Agnes Auguste Wilhelmine Büchler. — Wilhelm Albrecht Ludwig Herscher mit Bertha Louise Mathilde Rehl. — Jochim Heinrich Fritz Wrage mit Frieda Christine Caroline Tock. — Otto Carl Heinrich Wohlert mit Martha Bertha Emma Alwine Stieger. — Paul Otto Baumann mit Bertha Anna Henny Olga Sabban. — Wilhelm Thiele mit Josephine Brauer. — Franz Konietzka mit Marianna Busse. — Gottlob Franz Baumann mit Anna Grigo. — Carl Tietz mit Betty Mathilde Marie Ida Timmann.

Hamburg, den 5. Mai 1909.

Verlangen Sie unsere Rabatt-Marken
Jede vollgeklebte Karte wird mit 1 Mark in Bar eingelöst.

Der Vorzug unserer neuen Einheits-Preislagen eleganter
Herren- u. Damen-Stiefel
gipfelt in der Einführung
moderner Fassons
bei hervorragender Ausführung.

10 50 Mk.
Goodyear-Welt 12,50

Strapazier-Stiefel
5,90 6,50 7,50
Chevreaux-horse Lackkappe
8,50

Verkaufshäuser in
Hamburg:
Steindamm 46,
Steinstrasse 111,
Hamburgerstr. 74,
Eimsb. Chausse 21,
Altona:
Grosse Bergstr. 53.

Ein Versuch bestätigt die unerreichte Leistungsfähigkeit dieser Elite-Qualität.

Damen	Herren
Braun Chevreaux Derby m. Lackkappe	Braun Chevreaux Ringsbesatz

Ia Boxcalf mit amerik. Lochung.

Bestes Chevreaux mit und ohne Lackkappe.

Unsre Schaufenster zeigen Ihnen die Reichhaltigkeit der Auswahl.

Schuhwaren-Fabrik
MAX TACK

Jackett-Anzug, grau und schwarz gestreift, mit breit. Borde eingefasst, kostet für Herren **33**^{00} M.

S. Meier, Posthof, Steinstr. 104/110.

Anfertigung nach Masz. Grosse Auswahl in Stoff-Neuheiten.

Zu den **Festtagen** erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf meine reich sortierten Läger **fertiger Herren- und Knaben-Garderoben** aufmerksam zu machen. Durch die **kolossal grossen Umsätze**, ferner durch die **sorgfältigste Selbstkonfektion** bin ich in den Stand gesetzt, für **sehr billige Preise vornehme Herrengarderoben** zu liefern. Die Vorteile meiner Offerte sind nur zu erkennen, wenn man meine Fabrikate **in Augenschein** nimmt, welches ohne jeden Kaufzwang gestattet ist.

Hochelegante Jackett-Anzüge, Neuheiten, moderner Sitz, neueste Stoffe... à 15^{00} M. 18^{50} M. 26^{50} M. 30^{00} M. 42^{00} M.

Herren-Jackett-Anzüge aus modernen gemusterten, haltbaren Stoffen, gediegene Zutaten, elegante Fasson, nur Neuheiten 12^{75} M. 16^{50} M. 21^{00} M. bis 48^{00} M.

Diese Kleidungsstücke sind auch für starke Herren vorrätig.

Paletots und Ulsters aus feinmeliertem, weichem marengo Oberstoff, auch in gestreift und gemustert, prachtvoll verarbeitet, moderne Fasson, hochschick.... 12^{50} M. 18^{00} M. 25^{00} M. 33^{00} M.

Diese Kleidungsstücke sind auch für starke Herren vorrätig.

Neuheiten in Rock- u. Gehrock-Anzügen,
modrne Fassons mit langem Schoss, aus feinem Kammgarn-Cheviot, Tuch und Satin.....von 22^{00} M. 33^{00} M. 42^{00} M. 51^{00} M.

Elegante Knaben- u. Jünglings-Anzüge.
Hierin führe stets grosses Lager in hochfeiner Ausführung u. best. Verarbeitung. Jede Grösse vorrätig.
Norfolk-Anzüge von M. 6 an, 8,50, 12,00 bis 21,00 M. Alle Preise sind **sehr niedrig u. sehr billig.**

Herren-Beinkleider in grösster Auswahl, sehr dauerhaft, 1^{75} M. 2^{75} M. 3^{75} M. 4^{25} M. bis 18^{00} M.

Kellner-Garderoben. **Bei Kauf eines Anzuges oder Paletots im Preise von M. 35 erhält der Käufer eine gut gehende Remontoir-Uhr gratis.** **Kellner-Garderoben.**

Es ist gelungen

unsern großen Laden,
Wexstraße 6,
auf längere Jahre wieder zu erlangen.

2000 Herren-Anzüge
Paletots, Ulster 2c. werden
zu Spottpreisen
bis Pfingsten
geräumt.

Herren-Anzüge	.....	von M. 8,— an
Herren-Paletots	.....	„ „ 8,55 „
Herren-Hosen	.....	„ „ 1,65 „
Knaben-Anzüge	.....	„ „ 1,75 „

Die bei den Umzügen leicht beschädigten Garderoben werden zu halben Preisen geräumt.

„Vulkan“,
6 Wexstraße 6.

Dieses Inserat wird beim Einkauf über M. 10 mit M. 1 in Zahlung genommen.

Am 9. Ziehungstage

7. Klasse 335. Hamburger Stadt-Lotterie

wurden meiner Hauptkollekte folgende Gewinne zuteil:

1000 Mark auf Nr. **4906**
1000 Mark auf Nr. **27478**
300 Mark auf Nr. 20719 | **300** Mark auf Nr. 56169
300 Mark auf Nr. 78770

Nachstehende Nummern sind mit M. **169** gezogen:

1517	11506	21958	31350	45715	54383	65008	72837	83435
38	24	23391	82	71	54892	65259	50	83522
3542	81	23982	31452	46137	56185	65656	73404	56
4481	12812	24891	97	38	89	66650	42	83848
4591	45	25354	31575	46	56275	56	73551	84109
5232	13442	25540	32329	46702	57054	67958	74414	63
5314	13890	26401	39	9	57677	68116	75844	72
16	14165	26674	32644	27	79	68936	77442	73
31	14620	27468	33382	39	57794	39	47	84265
5685	78	27508	33862	58	96	69342	78490	79
6300	15154	58	63	82	58216	54	78557	88667
6701	15219	93	70	46825	59354	69782	78794	86
34	39	27689	76	67	59974	94	79046	91389
7565	15333	28751	33907	46922	60149	69963	79151	91408
66	16127	61	27	58	60287	65	81	91853
9904	33	86	37417	50068	60794	74	84	91910
45	16540	95	40366	50320	61036	70426	79413	46
10607	17342	28868	40651	36	61115	70572	53	59
12	21561	77	42655	82	29	75	80210	95371
24	21832	30039	43084	51018	32	79	80427	99315
11256	59	31120	88	53076	63276	72276	82402	29
93	21941	31349	44451	77	63381	91	83423	58

Die Richtigkeit obiger Nummern muss die heute erscheinende Ordnungsliste ergeben.

Die Ziehung wird noch bis zum 21. Mai cr. fortgesetzt und können gezogene Lose gegen noch im Glücksrade befindliche umgetauscht werden.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle noch

evtl. M. **600000**

oder ev. **515000** ev. **510000** ev. **305000**
ev. **303000** ev. **302000** ev. **301000**

Kauflose zu dieser Hauptziehung sowie zu der Schlussziehung Braunschweiger Lotterie, welche am 11. Mai cr. beginnt, halte ich zum geneigten Glücksversuch bestens empfohlen.

Rob. Th. Schröder (Firma gegr. 1870).

Hauptgeschäft: Hamburg, Graskeller 6, Schröder-Haus „Fortuna“.

Filialen: I. Reeperbahn 147. II. Steindamm 36. III. Eimsbüttele Chaussee 23. IV. Barmbeck, Hamburgerstrasse 67. V. Billhorner Röhrendamm 54. VI. Grindelallee 66.

Fernere Geschäfte: Leipzig, Braunschweig, Cuxhaven, Bergedorf, Kopenhagen, Sofia, Bukarest (4 Geschäfte).

Am 9. Ziehungstage 7. Klasse 335. Hamburger Stadt-Lotterie wurden meiner Hauptkollekte folgende Gewinne zuteil:

5000 Mk. auf Nr. 23656 $^{6}/_{8}$
3000 Mark auf Nr. **61593** $^{8}/_{8}$
2000 Mark auf Nr. **217** $^{4}/_{4}$
2000 Mark auf Nr. **29976** $^{1}/_{1}$
2000 Mark auf Nr. **58575** $^{4}/_{4}$
2000 Mark auf Nr. **94756** $^{8}/_{8}$

1000 M. auf Nr. 8434 $^{2}/_{8}$
1000 M. auf Nr. 10830 $^{8}/_{8}$
1000 M. auf Nr. 34316 $^{4}/_{4}$
1000 M. auf Nr. 41307 $^{2}/_{2}$
1000 M. auf Nr. 42098 $^{8}/_{8}$
1000 M. auf Nr. 43383 $^{8}/_{8}$
1000 M. auf Nr. 69508 $^{1}/_{4}$

300 M. auf Nr. 38265 | **300** M. auf Nr. 58666
300 M. auf Nr. 39674 | **300** M. auf Nr. 75152
300 M. auf Nr. 48034 | **300** M. auf Nr. 92741

169 M. auf nachstehende Nummern:

1331	16242	27179	39768	44654	58658	74266	80060	84750
2107	16409	86	95	45007	72	75060	80529	76
3562	23	94	41113	62	85	65	80608	86058
3628	77	27233	41221	90	99	72	54	91011
81	16712	28585	83	45172	58909	75	80750	13
4717	17072	29154	41492	45278	15	79	90	91111
5169	77	56	41513	47191	91	75183	80838	31
96	17691	29216	30	48501	59025	75200	78	33
5406	17825	49	41689	49612	93	75204	79	86
6201	18328	69	41733	50017	60815	42	80907	92752
48	18818	84	68	19	32	57	81231	59
6928	18939	29300	41909	50122	62193	79	40	94013
36	54	30217	45	84	63042	76036	81306	88
44	19608	27	50	51490	66079	87	78	94187
8191	20587	31	90	99	66523	50	93	94795
8908	21706	30451	42055	51560	67359	95	81428	96431
9405	22192	78	57	52765	68476	76128	94	97999
10820	22218	30688	42130	53046	69447	76175	81535	98069
81	23	32486	44	53425	70027	76240	37	98513
11052	75	32316	56	54007	70128	57	45	22
13177	84	33195	43217	77	76	71	56	98940
13254	23078	34092	56	54298	70488	76350	94	
58	23672	34112	43321	54488	92	97	81718	
96	24088	70	92	54846	70684	76424	28	
98	24125	95	43480	55075	71237	51	36	
13370	33	34302	90	55174	71762	53	58	
13502	24253	36080	43611	89	71921	76963	82004	
76	24317	37754	91	55647	25	77084	82123	
13670	52	37921	94	55828	30	77243	58	
93	64	38245	43768	56768	72302	78473	65	
13945	24440	38416	92	58322	42	79068	82224	
14481	47	39657	44328	58526	79	78	95	
14743	27104	59	59	48	78387	79248	97	
15430	52	93	91	58	74204	79832	82631	

Die Richtigkeit obiger Nummern muß die Ordnungsliste ergeben.

Fortsetzung der Ziehung: Montag.

Mit dem kleinsten Gewinn gezogene Lose können gegen noch im Glücksrade befindliche umgetauscht werden.

Nächste Woche
Beginn der Hauptziehung
6. Klasse 146. Braunschweiger Lotterie
(vom 11. Mai bis 2. Juni).

Grösster Gewinn event. **600000** M.

Hierzu empfehle Kauflose bestens:
1/1 M. 144,—, 1/2 M. 72,—, 1/4 M. 36,—, 1/8 M. 18,—.

Julius Gertig

Großer Burstah 11, „Haus Gertig“.

St. Pauli, Reeperbahn 170, St. Georg, Steindamm 57, Rotenburgsort, Billh. Röhrendamm 62, Barmbeck, Hamburgerstraße 98, Eimsbüttel, Eimsbütteler Chaussee 22.

Am 9. Ziehungstage 7. Klasse 335. Hamburger Stadt-Lotterie wurden nachstehende Nummern meiner Hauptkollekte mit Gewinn gezogen:

1000 Mk. auf Nr. 43525 $^{2}/_{2}$
1000 Mk. auf Nr. 63645 $^{8}/_{8}$
1000 Mk. auf Nr. 89321 $^{8}/_{8}$
300 M. auf Nr. **65341** $^{8}/_{8}$

169 M. auf folgende Nummern:

2015	33028	38779	60328	65437	72099	91563
5291	33638	43581	61056	62	72422	92484
5837	47	43882	61329	67441	81	93042
40	59	50295	41	67693	80476	93769
10937	34845	51306	62207	67995	84213	91
13032	36564	39	11	70883	86908	94678
15385	66	55872	25	71008	14	97521
15889	37002	80	63669	28	89326	98740
21207	33	55929	71	57	30	
33	41	56558	65310	72	33	
22562	38525	76	49	77	89449	
25971	38754	57384	80	71101	56	
26723	63	60317	65419	42	89859	

Die Richtigkeit obiger Nummern muß die Ordnungsliste ergeben.

Gezogene Lose können gegen noch im Glücksrade befindliche umgetauscht werden.

Carl Heintze,

Alstertor 16 und Reeperbahn 137.

Vermietungen.

Barmbeck, von Essenstr. 117, freundl. helle Wohnung, 2 Zimmer, Küche 2c., auch Garten, für M. **250** pro Jahr auf sofort. Näheres daselbst Haus 3, part.

Barmbeck, von Essenstr. 119, eine freundl. helle 1. Etage, 3 große Zimmer, Küche 2c., für M. 330 pro Jahr, sofort zu beziehen. Näheres daselbst 2. Etage.

Zwei frdl. möbl. Zimmer an Handw. zu verm. Woche M. 4 u. 3. Hamb., Osterstr. 123, III. r.

Kurze Mühren b. Hauptbahnhof.
Freundl. Wohn., 2 Z., Küche u. Bod., a hell, sof. f. M. 360 z. verm., z. bes. tägl. 12 bis 1 Uhr. Näh. **J. H. Feldner, Georgsplatz 10.**

Neuer Pferdemarkt, Augusten-Passage, per sofort geräumige Wohnungen, Werkstellen, Lagerräume zu vermieten. Näheres **Neuer Pferdemarkt 14, 3. Et.**

Ein gut möbliertes Vorderzimmer an zwei junge Leute zu vermieten. Uhlenhorst, Humboldtstr. 142, II. l.

Am 9. Ziehungstage 7. Klasse 335. Hamburger Stadt-Lotterie wurden folgende Nummern meiner Hauptkollekte gezogen:

1000 Mark auf Nr. 8629 $^{8}/_{8}$
1000 Mark auf Nr. 85006 $^{4}/_{4}$
1000 Mark auf Nr. 87467 $^{8}/_{8}$

300 Mark auf Nr. 8687 $^{8}/_{8}$
300 Mark auf Nr. 22096 $^{4}/_{4}$
300 Mark auf Nr. 86142 $^{2}/_{2}$

Ferner folgende Nummern à 169 Mark:

1231	9507	22066	32726	46654	69104	79594	86738	94323
1271	10252	22533	32745	46661	69384	83788	86997	97698
1298	10253	26213	33120	50217	73838	84417	87055	97718
5739	12059	26228	38889	50222	74002	85023	87062	
5945	12067	29405	40840	60027	74398	85044	87536	
6877	12084	29478	42308	60425	75661	85164	87539	
8640	12089	29489	42316	60427	75917	85170	87548	
8685	12651	29491	44601	61351	75991	85192	87574	
8811	17629	30891	45582	61376	78295	86433	89727	
8835	20310	32715	45592	66955	79582	86701	90030	

Die Richtigkeit obiger Nummern muß erst durch die heute erscheinende amtliche Gewinnliste bestätigt werden.

Gezogene Lose können gegen noch im Glücksrade befindliche umgetauscht werden.

Philipp Fürst,

Hauptkollekte,
82 Große Bleichen 82.
Steinstraße 17. Hammerbrookstraße 55.

Modern und schick
finden Sie
Herren- u. Knaben-Anzüge bei Behr, Schaarmarkt,
Ecke Dittmar Koelstrasse und Eichholz.

Der Gipfel der Leistungsfähigkeit.

Herren-Anzug nach Masz
in blau oder Ia. Kammgarn, in vielen Dessins M. 35,00.

Dies in Verbindung mit der bekannten Tatsache, dass die Firma **Behr** grundsätzlich nur erstklassige Waren führt, die sie zu billigsten Preisen zum Verkauf bringt, erklärt die ständig wachsende Kundenzahl.

Herren-Anzüge in grösster Auswahl, nur moderne, neueste Schlager .... M. 27,00, 22,00, **16**,00.

Herren-Anzüge, feinste Kammgarne, in allen Farben, tadellose Verarbeitung M. 40,00, 33,00, **26**,00.

Herren-Paletots, feine Kammgarne, M. 35,00, 29,00, 23,00, **17**,00.

Knaben-Anzüge, blau u. farbig, reizende Neuheiten, M. 10,00, 8,00, 7,00, 5,00, 3,50, **2**,50.

Meine Spezial-Abteilungen **Arbeiter-Artikel, Herren-Wäsche u. Trikotagen** bieten Ihnen grösste Vorteile.

Beachten Sie meine 10 Schaufenster.

Arbeitsmarkt

Maschinennähterin für Blusen gesucht. Großneumarkt 51, III. **Rower.**

Geübte Kaffeeverleserinnen gesucht. **Holl. Brook 3, 6. Boden.**

Gesucht Rockschneider auß. dem Hause. E. Krüger, Gerhofstr. 40.

Ges. tücht. Hosenschneider und Tagschneider bei **Jauchen u. Höhn,** Rathausstr. 13.

Ein Westen-Schneider gesucht. W. Kruse, Winterhuderweg 94, pt.

Schneider können hellen Platz erhalten. Woltmannstr. 4, I., Ecke Spaldingstr.

Schuhmachergeselle auf Damenarbeit gesucht, 1. Lohnklasse. Frantzen, Gr. Theaterstr. 39 a, II.

Ges. ein Schuhmacher zur Aushilfe. Bahrenfeld, Adickesstraße 47, pt.

Steinholzleger, event. Meister, bewandert in Mustermachen und Marmorieren, finden dauernde Stellung, sofort. Off. unt. D. 921 an **Corradi,** Ann.-Exped., Rentzelstr. 22.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie wird als **Meereilehrling** zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Lernzeit zwei Jahre unter sehr günstigen Bedingungen. Etwas Taschengeld wird bewilligt. Freiburg-Elbe. **J. Wagner,** Meiereibesitzer.

Gebr., gut näh. **Singer-Nähmaschine** M. **20. v. Essenstr. 116, Brotladen.**

Für Brautleute! Plüschsofa 4 Rückenpolster-Stühle M. 55, hübsche, mod. Schlafz.-Einr. 117, 1- u. 2tür. Kleiderschränke, Ausziehtisch, Bettst. m. Fedr., Waschkom. Grund 12, b. Rathausmarkt, A.

Zufall! Neues Rad, Mod. 1909, Preis M. 50; 1 do. M. 40. Heußweg 106, I. r.

Gold, Silber, Platina, Gebisse, Münzen kauft Adolfstr. 66, Alt.

Kinderw. bill. z. verk. Uhlenh., Bachstr. 68, H. 3, I. r.

Normal-Hemden Stück M. **1** bis M. 5. **Normal-Hosen** Stück M. **1** bis M. **4,50. Gestr. Kittel** von M. **1,30** bis M. **2. F. H. Wiebrecht, Altona, Bürgerstr. 85.**

Papagei u. Affe gesucht. Gustavstr. 88, Altona.

Sehr guter Mittagstisch Marktstr. 15, I. Neu eröffnet.

Wir alle tragen nur Radeberger Hüte!

Garnierte Hüte von 3.50 M. bis 17 M.

Ungarnierte Hüte in allen modernen Formen und Farben **95 ₰** **1.25** **1.50** **1.90** bis **5.75**

Radeberger Hutfabrik-Lager

HAMBURG, Gr. Bleichen 57/59 (Artushof). **ALTONA, Reichenstrasse 26.**

Grösstes u. billigstes Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte.

Die neuesten Schlager in Sporthüten und Matelots:

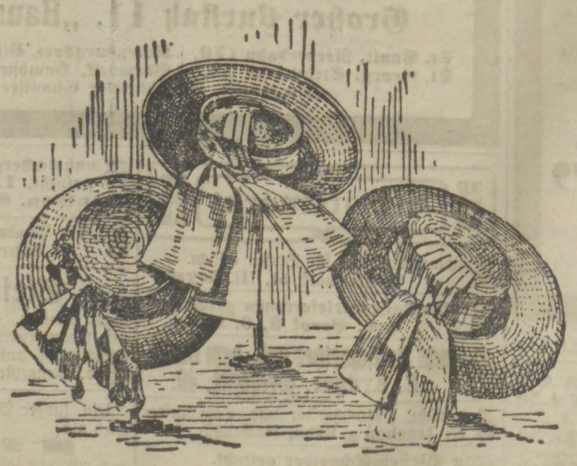
Topf-Matelots:

in feinem engl. Stroh mit Band-Garnitur	2.75 M.
in modernem Bastgeflecht mit geschmackvoller Wiener Garnitur	3.75 M.
in feinstem engl. Stroh mit gutem Seidenband und Ornament	4.50 M.
in breitem Fantasiegeflecht mit eleganter Sportgarnitur	6.00 M.

Matelots	in japan Fantasiestroh mit breitem Band		75 ₰
Matelots	in engl. Stroh mit breitem Band	1.25 M.	eingefasst 1.50 M.
Matelots	in feinem engl. Stroh mit breitem Band und Einfassung	1.90 M.	2.25 M. 2.75 M.
Matelots	in engl. Stroh mit breiter Samtband-Garnitur		2.25 M. 2.75 M.
Matelots	in feinstem engl. Stroh mit breitem Band, Ornament und Einfassung		3.75 M.
Matelots	in feinstem engl. Stroh mit breitem Samtband und Medaillon		5.75 M.

Frauenhüte:

Amazonenform	in Bastgeflecht mit Band garniert	1.50 M.
Chasseur-Form	in feinem Bastgeflecht mit Sammetbandgarnitur	2.25 M.
	in engl. Stroh mit Bandgarnitur und Einfassung	3.00 M.
	in feinem engl. Stroh mit Sammetbandgarnitur	3.00 M.



Kinderhüte:

Marineform,	blau/weiss, mit Bandgarnitur	78 ₰
Marineform	in weissem Japanstroh, weiss und farbig garniert	95 ₰
Marineform	in engl. Stroh mit Band und Einfassung	1.25 M.
Marineform	in feinem engl. Stroh mit Ia. Seidenband und Ornamenten entzückend garniert	2.25 M. bis 5.00 M.
Glockenformen	mit Seidenstoff od. Band voll garniert in reicher Auswahl	2.75 M. bis 7.50 M.

Zweite Beilage zum Hamburger Echo Nr. 106.

Sonnabend, den 8. Mai 1909.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Parteinachrichten.

Warnung. Immer wieder tauchen Individuen auf, die sich als russische Flüchtlinge ausgeben und versuchen, die Genossen systematisch zu brandschatzen. Die Betreffenden führen zur Unterstützung ihrer Schnorrerei Legitimationspapiere, die bei näherer Prüfung sich fast stets als gefälscht herausstellen. Die gefälschten Ausweispapiere trugen bisher meistens das Visa einer ausländischen Stadt, das nochmals eine Bestätigung der Ursprungslegitimation enthielt. Die Fälscher hatten sich bisher peinlich gehütet, die Beglaubigung der Ausweispapiere mit dem Visa Berlin auszustatten. Das scheint anders werden zu sollen. Die Fälscher gehen jetzt auch in Berlin mit einer Dreistigkeit zu Werke, die kaum ihres gleichen aufzuweisen haben dürfte. In Mainz ist ein etwa 20 Jahre alter, sogenannter „russischer Flüchtling" angehalten, der eine Legitimation folgenden Inhalts vorwies:

Berlin, den 28. April 1909.

Inhaber dieses Ausweises, der Genosse Gredeslauf Moyoenbach wird hiermit bescheinigt als Politischer Flüchtling auf Grund dieser Legitimation und wir empfehlen die Genossen, ihn zu unterstützen.

Mit Parteigruß
Sekretär
Gerisch. W. Pfannkuch.

Sozialdemokratische Landespartei Deutschlands SW. 68 Berlin, Lindenstr. 69. } Stempel.

Die plumpe Form des „Ausweises" machte die Entdeckung der Fälschung leicht, da man in Mainz die Schriftzüge der Genossen Gerisch und Pfannkuch kennt und weiß, daß sie die deutsche Sprache nicht im Jargon russischer Schwindler verballhornen, auch niemals einen Stempel geführt haben und am allerwenigsten „Landespartei Deutschlands" zeichnen würden. Dem Vorzeiger ist sein „Ausweis" abgenommen worden. Er war der Hereingefallene, wenn seine Angaben richtig sind. Für den Erwerb des „Ausweises" will er in einer Herberge in Berlin M. 5 bezahlt haben.

Wir können unsre schon wiederholt erlassene Warnung nur in Erinnerung bringen: man weise jedem im Lande Herumreisenden, der auf die Gutmütigkeit der Genossen spekuliert, energisch die Tür.

Arbeiterbewegung.

Streik, Aussperrung und Sperren.

Zuzug ist fernzuhalten von:

Drechslern, Polierern, Maschinenarbeitern nach Uetersen (Holstein), Turngerätefabrik von Fischer u. Co.;

Fabrikarbeitern nach Geesthacht, Hartsteinwerk;

Isolierern nach Hamburg;

Klempnern nach der Gasmesserfabrik von Elster, Hamburg;

Klempnern und Installateuren nach Hannover und Berlin;

Koffermachern und Täschnern nach Voß, Hamburg, Grimm 2/3;

Küpern nach der Firma Sociedad Vinicola, Hamburg-Steinwärder;

Malern und Anstreichern nach Cuxhaven und Elmshorn;

Metallarbeitern (Schlossern, Drehern, Schmieden, Maschinenschlossern) nach Geesthacht (Hartsteinfabrik);

Schildermalern nach Max Wetterhahn, Hamburg, Eimsbütteler Chaussee 86;

Schuhmachern nach Blankenese;

Zementarbeitern nach Lägerdorf (Holstein);

Zigarrensortierern und Kistenbeklebern nach der Hamburger Zigarrenfabrik Aktiengesellschaft, Hamburg, Große Bleichen 27.

Deutsches Reich.

Der Streik der Klempner und Installateure in Hannover dauert fort. Zuzug ist fernzuhalten.

Als ein Schutzhort des Scharfmachertums hat sich wieder einmal das höchste deutsche Gericht gezeigt, indem es die Schadenersatzansprüche eines Arbeiters abwies, der von der Berliner Scharfmachervereinigung auf die schwarze Liste gesetzt und dauernd ausgesperrt worden war. Es liegt uns darüber folgender Bericht vor:

Gegen die Vereinigung der Berliner Metallwarenfabrikanten hatte der Gürtler S. Schadensersatzansprüche wegen verhängter Sperre und Einbehaltung des Handzettels erhoben. S. war als Gürtlerlehrling bei der Firma K. in Berlin tätig und ist von derselben vor Beendigung seiner Lehrzeit entlassen worden, da er, von dem Chef im Gespräch mit Streikposten angetroffen, diese nicht mied, sondern trotz Verbots weiter mit ihnen verkehrte. Es wurde ihm infolgedessen auch der Handzettel nicht ausgehändigt, den er zur Erlangung von Arbeit nötig hatte. S. klagte gegen die „Vereinigung" auf Aushändigung des Handzettels, Aufhebung der Sperre und Ersatz für den ihm durch die 93tägige Arbeitslosigkeit entstandenen Schaden. Die beklagte Vereinigung bestritt, daß eine Sperre bestanden habe. Die Aushändigung des Handzettels sei dem Kläger nur deshalb verweigert worden, weil er nicht als Gürtler ausgelernt habe. Uebrigens hätten neben den 110 Verbandsbetrieben mit 6352 Arbeitern noch 101 Betriebe mit 4103 Arbeitern bestanden, die nicht dem Verbande angehörten. Das Landgericht erkannte den Klageanspruch des Klägers auf Entschädigung dem Grunde nach als gerechtfertigt an. Es begründete: Eine derartige Aussperrung sei nicht unter allen Umständen schon deshalb unzulässig, weil sie gegen § 113 der Gewerbeordnung verstoße. Dieser Paragraph bezwecke nur die Freihaltung der Zeugnisse des Arbeiters von solchen Vermerken, die denselben in einer aus dem Wortlaut nicht ersichtlichen Weise kennzeichnen. Allerdings sei auch der allgemein sittliche Gesichtspunkt in § 113 Gewerbeordnung enthalten, daß dem Arbeiter nicht durch eine — an sich vielleicht gerechtfertigte — tadelnde Beurteilung eines einzelnen Arbeitgebers für alle Zukunft die Arbeitsmöglichkeit unbillig erschwert werden soll. Aus diesem Gesichtspunkt heraus könne eine vorsätzliche Schädigung durch den Arbeitgeber, den Verband, in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise gefunden werden, wie dies das Reichsgericht in Bd. 57 Seite 418 anerkannt habe. Ein Recht auf Arbeit gebe es nicht, jedoch widerspreche es den heutigen sittlichen Empfindungen eines normal denkenden Menschen, daß dem einzelnen durch den organisierten Willen der wirtschaftlichen Gegner ohne Grund die Möglichkeit dazu abgeschnitten oder wesentlich erschwert werde. Nach den tatsächlichen Feststellungen habe die Aussperrung des Klägers einen recht einschneidenden Einfluß auf dessen Erwerbsmöglichkeit ausgeübt. Dieser Schädigung gegenüber erscheine die von dem Kläger angeblich begangene Verfehlung zu gering, um diese einschneidenden Maßregeln der „Vereinigung" zu rechtfertigen. Das Benehmen des Klägers sei allerdings durchaus ungehörig gewesen. Zur Schützung der Autorität des Chefs hätte es aber genügt, wenn ihm dies klar gemacht und er entlassen wurde. Die Jugend des Klägers habe hier berücksichtigt werden müssen. Nach alledem sei die Aussperrung als eine gegen die guten Sitten verstoßende anzusehen und deshalb stehe dem Kläger ein Recht auf Ersatz zu. Auf die Berufung der Beklagten wurde das Urteil des Landgerichts zu deren Gunsten vom Kammergericht insoweit abgeändert, daß Kläger mit seinem Anspruch auf Ausstellung des Handzettels abgewiesen wurde. Bezüglich des Schadensersatzanspruchs blieb es bestehen. Auch das Kammergericht hält durch die Arbeitsbeschränkung des Klägers eine vorsätzliche Schädigung für dargetan. Auf die Revision der Beklagten kam das Reichsgericht zur vollständigen Abweisung des Klägers. Zunächst legt der erkennende VI. Zivilsenat dar, daß auf Ausstellung eines Handzettels für alle Zeiten ein Anspruch nicht bestände. Bezüglich des Schadensersatzanspruchs könne von einem Verstoß gegen die guten Sitten keine Rede sein, so lange die Mitglieder der Vereinigung im guten Glauben gehandelt haben. Es könne vielleicht in Frage gezogen werden, ob die Feststellungen des Berufungsgerichts richtig sind; das sei hier in der Revisionsinstanz aber nicht zu erörtern. Wenn Kläger mit den Streikposten auch wirklich nicht unter einer Decke gesteckt habe, so sei doch nicht dargetan, daß K. und die Vereinigung Veranlassung gehabt hätten, dies zu bezweifeln. Wenn die tatsächliche Feststellung des Kammergerichts jedoch zuträfe, dann sei auch das Verhalten des Verbandes gerechtfertigt.

Das Reichsgericht spricht hier also einer Scharfmachervereinigung das Recht zu, einen ihr mißliebigen Arbeiter auf immer von der Arbeit aussperren zu dürfen, ohne dafür schadenersatzpflichtig gemacht werden zu können. Den Scharfmachern wird ob solcher Gerechtigkeit das Herz im Leibe lachen. Das Reichsgericht gibt es ihnen schwarz auf weiß, daß sie durch ihre brutalen Aussperrungsmaßregeln beileibe nicht gegen die guten Sitten verstoßen, denn sie handeln ja — natürlich immer! — im guten Glauben! Wer nun noch daran zweifelt, daß das Reichsgericht nicht das nötige soziale Verständnis für die zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft sich abspielenden Kämpfe und die sich dabei offenbarende Ungleichheit der Machtmittel besitzt, der befindet sich nicht — im guten Glauben!

Massenproduktion schwarzer Listen. Eine ganze Serie von schwarzen Listen des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller können wir wieder veröffentlichen. In einigen Listen wird nur Mitteilung von bestehenden Kämpfen gemacht, so von der Tischleraussperrung in Westfalen. Auch vom Bauhandwerkerstreik in Coswig in Anhalt wird berichtet. Für die betreffenden Arbeiter ist es jedenfalls von Interesse, zu wissen, daß die Arbeitgeber befürchten, bei der beginnenden Bausaison würden auswärtige Arbeitgeber die Streikenden bezw. Ausgesperrten engagieren.

Liste Nr. 49 enthält die Namen, Geburtstage und Wohnorte von 16 Formern, die auf der Lünerhütte Ferd. Schulz u. Co., Lünen a. Lippe gekündigt haben, angeblich weil seitens der Firma einem Former wegen ungebührlichen Benehmens gekündigt war.

Die Liste Nr. 50 enthält die Mitteilung, daß bei der Maschinenfabrik Buckau A.-G. zu Magdeburg in Magdeburg-Buckau die Gußputzer sich den streikenden Formern angeschlossen haben und die Kernmacher wegen des Streiks zum Aussetzen genötigt sind. Der Streik ist ja inzwischen beigelegt. Daß die 13 Gußputzer durch Angabe ihrer Personalien in Verruf gebracht wurden, nimmt uns bei der Praxis des Metallindustriellen-Verbandes nicht wunder. Die 12 Kernmacher, die nach eigener Angabe des Metallindustriellen-Verbandes zum Aussetzen genötigt sind, durch Veröffentlichung ihrer Personalien an ihrem weiteren Fortkommen zu hindern, ist wohl der Gipfel der Unternehmerbrutalität! Weil die 14 Former der Abteilung Sudenburg vorstehend genannter Firma die Anfertigung von Streikarbeit für das Hauptwerk ablehnten und deshalb am 23. April die Arbeit niederlegten, werden sie unter genauer Angabe ihrer Personalien in Liste Nr. 51 in Verruf erklärt.

Die Liste Nr. 52 enthält die Personalien von sechs Arbeitern, die in der Norddeutschen Chemischen Fabrik in Harburg die Arbeit niederlegten.

11 Arbeiter der Firma F. W. Billing G. m. b. H. in Hagen-Delstern weigerten sich, Streikarbeit zu machen. Entlassung und Verrufserklärung in Liste Nr. 55 war die Folge.

Die Firma Tittel u. Co., Glasfabrik, Geiersthal bei Wallendorf (S.-M.) hat dem gesamten Arbeiterpersonal wegen Ausschreitungen zwischen den organisierten und nichtorganisierten Arbeitern ihres Betriebes zum 8. Mai cr. gekündigt. Worin bestehen wohl die Ausschreitungen?

Die Brauer und Fuhrleute der Mainzer Aktienbrauerei legten wegen Tarifstreitigkeiten die Arbeit nieder.

Achtung, Holzarbeiter! In der Fuchsschen Waggonfabrik in Rohrbach bei Heidelberg haben sämtliche Maschinenarbeiter wegen Reduktion der Akkordpreise die Kündigung eingereicht. Die Direktion sucht nun in den verschiedensten Gegenden in der bürgerlichen Presse Maschinenarbeiter. Die Holzarbeiter werden ersucht, überall ein wachsames Auge zu haben und zu vereiteln, daß sich Arbeitswillige für die Waggonfabrik anwerben lassen. Zuzug ist für sämtliche Holzarbeiter streng fernzuhalten.

Die ausgesperrten Leipziger Holzarbeiter sind zum größten Teil wieder eingestellt. In 19 Betrieben haben 567 Mann die Arbeit wieder aufgenommen, und nur etwa 100 Mann in fünf Betrieben sind noch ausgesperrt. Die Unternehmer haben also zum größten Teil von der kürzesten Frist von drei Tagen, die ihnen vom Unternehmerverband als Minimum diktiert worden war, Gebrauch gemacht, und nur einige besonders scharfmacherisch angelegte Firmen scheinen die längere Aussperrungsfrist — bis zu zehn Tagen — anwenden zu wollen.

Ausland.

Aus Schweden. Die zum 3. Mai angekündigte Massenaussperrung in der schwedischen Sägewerksindustrie, die wegen Lohnstreitigkeiten bei der Kornäs-Sägewerksgesellschaft durchgeführt werden sollte, ist noch rechtzeitig verhindert worden. Unter Mitwirkung der Staatsbeamten zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten jenes Distriktes kam Ende der verflossenen Woche eine neue Regelung der Löhne zustande, die zwar von den direkt beteiligten Arbeitern mit einer sehr geringen Mehrheit abgelehnt wurde, wohl aber die Zustimmung des Sägewerksarbeiterverbandes und auch die der Arbeitgeber fand. Damit bleibt die schwedische Sägewerksindustrie vor der schweren Erschütterung bewahrt, die die Aussperrung der ungefähr 17 900 Arbeiter mit sich gebracht hätte. Das neue Uebereinkommen ist auf drei Jahre abgeschlossen. In der Bauindustrie Schwedens ist vorläufig sehr wenig Aussicht auf Einigung vorhanden, so daß die Arbeiterschaft dieser Berufe auf die Durchführung der angedrohten Generalaussperrung gefaßt sein muß, wenngleich auch in dieser Angelegenheit die Schlichtungsbeamten sich nochmals bemühen werden, den Streik beizulegen.

Der Streik der Wollkrempler in Mazamet (Frankreich) ist am 6. Mai infolge der den Arbeitern bewilligten Lohnerhöhung nach mehrmonatlicher Dauer beigelegt worden.

Soziale Rundschau.

Für den fünften allgemeinen Kongreß der Krankenkassen Deutschlands, der in Berlin vom 17. bis 19. Mai 1909 in Happoldts Brauerei, Hasenheide Nr. 32—38, stattfindet, ist folgende festgesetzt:

Tagesordnung

Themata:	Referenten:
I. Die Krankenversicherung.	1. Herr Rechtsanwalt Dr. Mayer, Frankenthal. 2. Herr Jul. Fräßdorf, Dresden, Vorsitzender des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen im Deutschen Reiche. 3. Herr Alb. Kohn, Berlin, Geschäftsführer der Ortskrankenkasse der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker, Berlin. 4. Herr Jul. Zaffke, Hamburg, Vorsitzender der Zentralkranken- und Sterbekasse d. Schuhmacher.
II. Unfallversicherung und Instanzenzug (Spruch und Beschlußverfahren).	5. Herr Gustav Bauer, Berlin, stellvertretender Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 6. Herr Gust. Hartmann, Berlin, Generalsekretär des Generalrats der Gewerkvereine Deutschlands. H.-D. 7. Herr Amtsgerichtsrat J. Hahn, Zehlendorf (Wannseebahn).
III. Beziehungen der Versicherungsträger zu einander und zu andern Verpflichteten.	
IV. Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.	8. Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Joh. Giesberts, München-Gladbach, Arbeitersekretär der christlichen Gewerkschaften. 9. Herr Ed. Gräf, Frankfurt a. M., Arbeitersekretär.

Auswärtiges.

Blutarbeit preußischer Polizisten gegen fliehende Versammlungsbesucher, gegen wehrlose Frauen und Kinder.

Wie noch in frischer Erinnerung sein wird, hat am 31. Januar dieses Jahres in Hannover unter den von den Wahlrechtsversammlungen Heimkehrenden der Polizeisäbel und Polizeiknüppel furchtbare blutige Arbeit verübt. Unsre hannoverschen Genossen hatten an jenem Tage, einem Sonntage, vormittags 11 Uhr fünf öffentliche Versammlungen veranstaltet, in denen das preußische Wahlrecht behandelt wurde. Dadurch, daß 48 Stunden vor den Versammlungen ein in Aussicht genommener Saal nicht zu erhalten war, mußte in letzter Stunde ein Saal in der Hildesheimerstraße genommen werden, in der schon, wenn auch in beträchtlicher Entfernung, ein andres Versammlungslokal war. Infolgedessen kam es, daß von dieser Straße her nach Schluß der Versammlungen, die außerordentlich stark besucht waren, eine ganz besonders große Zahl von Personen ihren Heimweg über die Georgstraße, die Hauptverkehrsstraße Hannovers, und die Fortsetzung der Hildesheimerstraße durch die Stadt, nehmen mußte. Zur Beseitigung von irgend welchem Verdacht sei aber ausdrücklich bemerkt, daß nicht etwa „Demonstrationen" beabsichtigt waren; im Gegenteil, da die Polizei für den Tag ganz außerordentliche Vorbereitungen getroffen hatte, so wollte die sozialdemokratische Parteileitung zu allem Ueberfluß noch alles mögliche tun, um jeden Zusammenstoß mit der Polizei zu verhüten. Eine Sitzung des Vorstandes mit sämtlichen Parteifunktionären, machte es diesen deshalb noch besonders zur Pflicht, für die Auflösung der Versammlungen ohne spätere demonstrative Ansammlungen zu sorgen. Diese haben das auch nach Möglichkeit getan, und insbesondere ist in allen Versammlungen wiederholt und energisch zum möglichst schnellen und ruhigen Nachhausegehen ermahnt worden. Das ist auch überall befolgt und an dem späteren Zusammenstoß mit der Polizei war kein Besucher der drei übrigen Versammlungen beteiligt. Den Besuchern der beiden Versammlungen in der Hildesheimerstraße aber, deren ordnungsgemäßer Weg über die Georgstraße führte, und die nicht etwa im geschlossenen Zuge oder irgendwie demonstrativ ankamen, stellte sich plötzlich am Eingange der Georgstraße eine absperrende Schutzmannskette entgegen, die erst jetzt und nur erst hierdurch die einzeln und locker ankommenden Menschen aufstauten und in nun allerdings kompakterer Masse in eine Nebenstraße, die Landschaftstraße drängte. Ruhig und willig folgte die Menge der polizeilichen Weisung. Nochmals ruhig und willig folgte die Menge, als ihr am Ausgang der Sophienstraße zum Georgsplatze, abermals eine andre Schutzmannskette den Weg verlegte. Die Menge, die nun gar keinen andern Weg hatte, ging über die Prinzenstraße in die Theaterstraße, die an ihrem Ende zunächst nicht abgesperrt war. Hier aber warf sich unter dem Kommando des Polizeiinspektors Sachsze und einiger Kommissare, der Menge von zwei Seiten her ein gewaltiges Schutzmannsaufgebot entgegen, das, als die Menge nicht gleich zurückging, sogleich blank zog und auf die ruhige und friedliche Menge wie wild einschlug, während gleichzeitig inmitten der Menge, der Knüppel der Kriminalbeamten zu arbeiten begann. Natürlich gab es ein fürchterliches Geschrei und alles suchte sich in wilder Flucht zu retten; aber auch das half nichts; denn auch auf **Fliehende und am Boden Liegende,** darunter **Frauen und Kinder,** wurde mit scharfer Klinge eingeschlagen; selbst hinterher sind noch harmlose Passanten, die ahnungslos über die Straße gingen, niedergeschlagen; oft hieben mehrere Schutzleute zusammen auf einen am Boden Liegenden ein; kurz, es war eine fürchterliche Säbelarbeit. Die Zahl der Verletzten war deshalb eine besonders große und es gab viele Schwerverwundete, die wochen- und monatelang im Krankenhause lagen.

Die Entrüstung über das Vorgehen der Polizei war allgemein in der ganzen Stadt. Natürlich bemühte sich nun die Polizei, möglichst viele „Schuldige" und gravierende Momente aufzudecken, um dieses Vorgehen wenigstens einigermaßen zu rechtfertigen. Jeder, der irgend etwas bekundete, wurde als verdächtig verhaftet, und so den Verletzten gleichsam das Zeugenmaterial entwunden. Fieberhaft arbeitete die Untersuchung, aber es gab keine „Aufrührer zu entdecken. Von ursprünglich 19 Angeklagten blieben schließlich nur noch fünf übrig, die sich am 4. und 5. Mai vor der Strafkammer zu verantworten hatten, und von diesen zwei auch nur wegen „groben Unfugs und ruhestörenden Lärms", weil sie gesungen und Hochs auf das Wahlrecht ausgebracht hatten, was übrigens den andern auch zur Last gelegt wurde. Die drei übrigen waren außerdem noch wegen Widerstandes, Auflaufes und Aufreizung angeklagt. Die Polizei hatte natürlich ein großes Zeugenaufgebot von Schutzleuten und Kommissaren herangeschafft, die sich bemühten, die Angeklagten zu belasten.

Unsre hannoverschen Genossen hatten aber in der Stille daran gearbeitet, aus der großen Zahl unbeteiligter Zuschauer und Passanten, sowie Anwohnern der Theaterstraße, den polizeilichen Bekundungen ein Zeugenmaterial von durchschlagender Wucht entgegenzustellen. Das Resultat der Verhandlung war denn auch für die Polizei ein belastendes, geradezu vernichtendes, trotzdem, da die Anklage sich auf fünf schon vor der eigentlichen Polizeischlacht Verhaftete beschränkt hatte, **jede Erörterung der blutigen Polizeiarbeit,** die doch die Hauptsache ist, **verhindert wurde.** Das ist charakteristisch. Man scheut offenbar eine öffentliche Aufdeckung der Polizeitaten, für die unsre hannoverschen Genossen allerdings auch eine erdrückende Fülle furchtbaren Materials gesammelt haben, das der hannoverschen Polizei keineswegs geschenkt wird, wenn bei dieser Verhandlung seine Enthüllung auch durch die Taktik der Staatsanwaltschaft vereitelt ist.

Das Ergebnis der Verhandlung war denn auch, daß „bis auf einen, sämtliche Angeklagten von der Anklage wegen Widerstandes, Auflaufes und Aufreizung freigesprochen und nur wegen „groben Unfugs", nämlich wegen Teilnahme an einer Ansammlung, die ruhestörenden Lärm verübte, zu fünf resp. sieben Tagen Haft verurteilt wurden. Nur ein Angeklagter erhielt wegen Widerstand und Auflauf 8 Wochen Gefängnis, und das auch nur auf das alleinige, objektiv auch nur sehr zweifelhafte Zeugnis des Polizeiinspektors Sachsze hin, dessen Bekundungen von keinem andern Zeugen unterstützt wurden; leider standen dem Verurteilten, der gleich zu Anfang von Sachsze festgenommen war, keine Zeugen für den Vorgang zur Verfügung, wie den übrigen Angeklagten, sonst wäre er sicher auch freigesprochen.

Aber trotzdem, so bedauerlich das für den einzelnen ist, kann die Polizei dieses Ergebnis nicht eine Ehrenrettung ihres blutigen Vorgehens am 31. Januar betrachten, wenn man bedenkt, wie furchtbar Polizeisäbel und Polizeiknüppel wüteten, und wie man sich bemühte, die Verantwortung dafür der blutig mißhandelten Menge aufzubürden. Diese unwahre Verdächtigung hat die Verhandlung gründlich zerstört, und würde sie noch mehr zerstört und die alleinige Schuld der Polizei an jenen blutigen Vorgängen klärlich ergeben haben, wenn diese Aufdeckung in der Verhandlung nicht verhindert wäre.

Landgericht.

7. Mai.

Strafkammer II. Vorsitzender: Landrichter Dr. Lamprecht. Staatsanwalt: Dr. Schoeffer.

„Arbeitermord durch den preußischen Eisenbahnfiskus." Unter dieser Ueberschrift erschien in der Beilage des „Hamb. Echo" vom 9. Oktober 1908 eine Notiz, die Bezug nahm auf eine Gerichtsverhandlung gegen einen der fahrlässigen Tötung angeklagten Rangiermeister, der aber freigesprochen worden ist. Auf dem Hofe der Eisenbahnwerkstatt in Stargard (Pommern) war am 2. Mai 1908 ein Schlosser zwischen die Puffer geraten; er wurde so schwer verletzt, daß er am folgenden Tage verstarb. Um den Arbeiterschutz in staatlichen „Musterwerkstätten" zu illustrieren, hatten wir aus der Verhandlung gegen das „Sühneopfer" einige charakteristische Zeugenaussagen wiedergegeben, in denen es heißt:

„Ein Arbeitsverbot zwischen den Geleisen während des Rangierens wird nicht durchgeführt. Die zwischen den Geleisen Arbeitenden sind gewohnt, daß, wenn rangiert wird, ein Mann den Wagen vorausläuft und sie durch ein Glockenklingeln aufmerksam macht. (Das Glockenläuten ist auch Vorschrift.) Aber die Glocke war schon seit dem 30. April entzwei und Ersatz war nicht da. Ferner — es ist Vorschrift, daß Wagen, an denen gearbeitet wird, durch Klötze festgelegt werden, dies war aber nicht geschehen, und zwar: — es waren noch keine Klötze da, und sind erst nach dem Unfall solche angeschafft worden. Auch ist es Vorschrift, daß solche Wagen, an denen gearbeitet wird, den Rangierern von weitem durch rote Signalschildern kenntlich gemacht werden, dies ist jedoch nicht geschehen, und zwar — weil keine roten Signalschilder da waren. Solche sind erst nach dem Unglück angeschafft. Regierungsrat Schlüter meint zwar als Sachverständiger, der diensthabende Weichensteller hätte sich für die zerbrochene Glocke von den vier Bahnsteigen, woselbst man im ganzen zwei Glocken hat, eine als Ersatz holen (d. h. borgen) müssen, zwar habe der Anklagte gegen Verhütungsparagraphen verstoßen, das Vorsichtrufen des Bremsers ist im Gewirr überhört, aber wenn anderseits einer der Vorschriften genügt worden wäre, so wäre der Todesfall verhindert gewesen."

Am Schluß wird kritisch bemerkt:

„Aber Schutzmaßregeln kosten Geld; jedoch der Schlund Militarismus und Marinismus braucht viele Millionen, darum müssen wir sparen. Und junge Menschenleben sind so billig. Bekanntlich sind seit vergangenem Jahre in Preußen entgegen dem jahrzehntelangen Gebrauch und der älteren Rechtsprechung auf ministerielle Anweisung die Eisenbahnwerkstätten der Aufsicht der Gewerbeinspektion entzogen. Dringend erforderlich ist, den gesamten Eisenbahnbetrieb der Gewerbeinspektion durch Reichsgesetz zu unterwerfen, damit die im Eisenbahnbetrieb Beschäftigten und das Publikum den so notwendigen Schutz gegen die Gefahren für Leib und Leben erhalten."

Durch diese Kritik soll der Eisenbahnfiskus beleidigt worden sein, da die Ueberschrift des Artikels geeignet sein soll, den „Herrn Fiskus" in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, indem gegen ihn der Vorwurf erhoben werde, daß er „mit Vorsatz und mit Ueberlegung den Tod eines Arbeiters herbeigeführt habe". Da für diesen Artikel Genosse Ernst Köpke die Verantwortung trägt, wurde gegen ihn das Beleidigungsverfahren eröffnet. K. hatte am 8. Oktober für den plötzlich erkrankten Redakteur Petersson die Verantwortung übernommen. Es wird ihm daher nur Fahrlässigkeit aus § 21 des Preßgesetzes zur Last gelegt.

Der Angeklagte erklärt, er sei im letzten Augenblick, nachmittags 4 Uhr, für den erkrankten Kollegen eingetreten. Den inkriminierten Artikel, für den er selbstverständlich die Verantwortung übernehme und dessen Verfasser er nicht kenne, habe er vor der Drucklegung nicht gelesen. Uebrigens könne sich der Eisenbahnfiskus nicht beleidigt fühlen, denn dieser sei keine physische Person und könne daher auch keinen Mord begehen. Getroffen werden sollte nur das im Eisenbahnbetriebe herrschende Sparsamkeitssystem, durch das Mißstände aller Art hervorgerufen würden. Es sei übrigens bekannt, daß im Eisenbahnbetriebe grobe Unregelmäßigkeiten vorkämen, weil er nicht der Gewerbeinspektion unterstehe. In der Gerichtsverhandlung zu Stargard sei festgestellt worden, daß die zur Warnung dienende Glocke zerbrochen gewesen sei, und diese Mißstände seien durch den Artikel einer Kritik unterzogen worden, dessen Ueberschrift er vielleicht geändert haben würde, wenn er genügend Zeit zur Prüfung des Manuskripts gehabt hätte.

Der Staatsanwalt hielt die Fahrlässigkeit aus § 21 des Preßgesetzes für erwiesen, und da der Artikel eine Beleidigung gegen die Eisenbahndirektion Stettin enthalte, müsse der Angeklagte bestraft werden. Der Antrag lautet auf eine Geldstrafe von ℳ 250.

Der Verteidiger, Dr. Herz, tritt dieser Ansicht entgegen. Die Eisenbahndirektion sei mit keinem Worte genannt, da in dem Artikel nur von dem Sparsamkeitsprinzip des Eisenbahnfiskus die Rede sei. Durch eine Verallgemeinerung, wie sie in dem Artikel zum Ausdruck komme, könne sich eine einzelne Eisenbahnbehörde nicht getroffen fühlen, höchstens könne das Staatsministerium oder das Eisenbahnministerium in Betracht kommen, wenn man den „Fiskus" auf Personen zuschneiden wolle. In längeren Ausführungen juristischer Natur tritt der Verteidiger für die Freisprechung seines Klienten ein, da der § 21 des Preßgesetzes nur herangezogen werden könnte, wenn eine Beleidigung von physischen Personen in Frage käme.

Nach einstündiger Beratung verurteilt das Gericht den Angeklagten zu einer Geldstrafe von ℳ 100 oder 20 Tagen Haft. Der Artikel enthalte in seiner Ueberschrift eine Beleidigung der Eisenbahndirektion Stettin, die ordnungsgemäß Strafantrag gestellt habe. Der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt und trage nach dem Preßgesetz die Verantwortung für den Artikel, den er vor seiner Drucklegung hätte prüfen müssen. Das Gericht gebe aber zu, daß er sich in einer schwierigen Lage befand, als er nachmittags 4 Uhr für den erkrankten Kollegen eintrat, und jetzt noch das ganze vorliegende Manuskript für die betreffende Nummer des „Hamb. Echo" zu prüfen hatte. Aus diesem Grunde sei trotz seiner Vorstrafen wegen Preßvergehens auf eine niedrigere Geldstrafe erkannt worden, als die vom Vertreter der Anklage beantragte.

Strafkammer III. Vorsitzender: Direktor Dr. Schrader. Staatsanwalt: Dr. Roth.

Bei der Arbeit gestört. Als in der Nacht zum 6. Januar d. J. ein Schutzmann sein Revier in der Vierländerstraße abpatrouillierte, bemerkte er, wie sich ein Mann vor einem Fenster des Lagerraumes der Gesellschaft zur Verteilung von Lebensbedürfnissen zu schaffen machte. Der Schutzmann nahm den Verdächtigen beim Kragen und bei der auf der Polizeiwache vorgenommenen Leibesvisitation wurde bei ihm ein Zentrumsbohrer entdeckt. Ferner wurde festgestellt, daß Bohrversuche an dem Fenster vorgenommen waren. Der Verhaftete, der wegen eines schweren Leidens arbeitsunfähige, wiederholt vorbestrafte Arbeiter L., machte geltend, daß er sich nur ein Obdach habe verschaffen wollen. Da man ihm diese Angabe nicht glaubte, wurde er wegen versuchten schweren Diebstahls angeklagt. Nach längerer Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt 15 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet auf vier Monate Gefängnis, indem das Gericht den krankhaften Zustand des Angeklagten als strafmildernd in Betracht zieht.

Aus den Schöffengerichten.

6. Mai.

Zwei Ritter ohne Furcht und Tadel. Während der diesjährigen Faschingszeit fand in einem Lokale im Hammerbrook eine Maskerade statt, auf der auch zwei als Ritter verkleidete Maurer und eine Plättlerin als Burgfräulein erschienen. Den Rittern wird ja im allgemeinen nachgesagt, daß sie einen guten Tropfen liebten und oft so lange zechten, bis sie unter den Tisch fielen und schnarchten, daß die Wände zitterten. Unter den Tisch sind zwar unsre Maskenritter nicht gefallen, aber es rann etwas unter den Tisch, das von einem dienstbaren Geist beseitigt werden mußte. Dieser ersuchte nun das Schloßfräulein, an die Seite zu rücken, damit die Reinigungsprozedur vorgenommen werden könne, aber das Fräulein lehnte dies ab. Hierüber kam es zu einer Auseinandersetzung, und als der Wirt und dessen Ehefrau hinzukamen, entstand eine arge Rauferei, die mit der gewaltsamen Entfernung der Ritter und deren Begleiterin endete. Draußen angelangt, schlugen die Exmittierten die Fensterscheiben des Lokals ein, womit die „romantische" Geschichte ihren vorläufigen Abschluß fand. Heute standen die drei Personen vor Gericht, wo ihnen bedeutet wurde, daß heutigentags der Burgfrieden ungestraft nicht mehr gebrochen werden darf. Das Urteil gegen die beiden Maurer lautet auf je drei Wochen und gegen das Fräulein auf drei Tage Gefängnis.

7. Mai.

Ein doppelter Reinfall. Der Bierführer A. will vor einiger Zeit in einem Lokale in der Steinstraße von Falschspielern gerupft worden sein. Nach empfindlichem Geldverlust ging er auf die Straße, um einen Polizeibeamten heranzuholen, der die Personalien der angeblichen Falschspieler feststellen sollte. Da er aber den Schutzmann im unklaren ließ, um was es sich handelte, er vielmehr der Meinung war, der Beamte müsse ihm so ohne weiteres zu Diensten stehen, kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen beiden. In seiner Erregung gebrauchte A. beleidigende Redewendungen gegen den Schutzmann, der nun A. aufforderte, mit an die Wache zu kommen. A. leistete heftigen Widerstand, der aber gebrochen wurde. Unter Annahme mildernder Umstände wird A. wegen Beamtenbeleidigung und Widerstandes zu einer Geldstrafe von ℳ 45 verurteilt.

Aus dem Regen in die Traufe. Weil er seine Droschke zu lange unbeaufsichtigt vor einer Gastwirtschaft stehen gelassen haben soll, erhielt ein Kutscher eine über ℳ 6 lautende Strafverfügung, gegen die er richterliche Entscheidung beantragte. Er behauptet, den Gastwirt mit der Aufsicht der Droschke betraut zu haben, während ein Schutzmann dies bestreitet. Der als Zeuge vernommene Gastwirt verwickelte sich aber derartig in Widersprüche, daß die Sache beinahe eine ernste Wendung gegen ihn genommen hätte. Er gab nämlich nicht weniger als fünf verschiedene Darstellungen über die Art der Aufsicht, so daß die Geduld des Vorsitzenden auf eine recht harte Probe gestellt wurde. Während der Amtsanwalt die Bestätigung der Polizeistrafe beantragt, verurteilt das Gericht den Angeklagten zu einer Geldstrafe von ℳ 12.

Sprechsaal.

Zur Besprechung von Angelegenheiten, welche von allgemeinem Interesse sind, steht dem Publikum der Sprechsaal zur Verfügung, soweit es der Raum gestattet, doch lehnt es die Redaktion ab, irgend eine Verantwortung dem Publikum gegenüber für die in Sprechsaalartikeln geäußerten Ansichten zu übernehmen. Bedingung für die Aufnahme von Sprechsaalartikeln ist es, daß der Verfasser der Redaktion Namen und genaue Adresse nennt.

An die Bauarbeiter in Hamburg, Altona, Bergedorf und Umgebung.

Die Organisation der Glaser sieht sich auch in diesem Jahre veranlaßt, an sämtliche Bauberufe das Ersuchen zu richten, uns in unsern Organisationsbestrebungen zu unterstützen. Wir richten deshalb die Bitte an Euch, überall, wo Glaser auf Bauten tätig sind, die Kontrollkarte zu verlangen. Diese muß für jeden Monat abgestempelt sein. Glaser, welche nicht im Besitze einer Baukontrollkarte sind, gehören unsrer Berufsorganisation nicht an. Wir bitten, dieselben an die Organisationsleitung zu verweisen oder eventuell uns Mitteilung davon zu machen.

Zentralverband
der Glaser und verw. Berufsgenossen Deutschlands, Filiale Hamburg.

Frau Melching, „Sternsaal", Altona, Große Freiheit, und ihre Musiker.

Frau Melching fühlt sich veranlaßt, auf unsern Sprechsaalartikel vom Sonntag, 25. April, zu erwidern und zu „berichtigen", und gibt zu, daß alles von uns Behauptete den Tatsachen entspricht. Sie bestreitet nur, daß bei der Entlassung des einzigen Mitgliedes unsres Verbandes Maßregelung vorliegt. Wochenlang arbeitet der, welcher als tüchtiger Musiker bekannt ist, zur Zufriedenheit. Am 26. März brechen Differenzen aus und am 27. März ist er nicht mehr leistungsfähig. Daß Maßregelung vorliegt, beweist der Bescheid an den einen Musiker, er könne wohl Vertretung schicken, doch dürfe der Vertreter nicht dem Verbande angehören. Auf einmal meint Frau Melching, daß die dem Verbande gegebene Tarif-Unterschrift nur für die bei ihr nicht spielenden Verbandsmusiker gilt. Darum ist es ja begreiflich, daß Frau Melching Interesse daran hat, unorganisierte Musiker zu haben. Daß Frau Melching weiß, daß die gegebene Unterschrift auch für ihre Musiker gilt, beweist, daß Frau M. noch am 26. März behauptete, ihre Musiker nach dem Tarif zu bezahlen. Die Tariffrage ist ja gerade die Hauptsache für uns; denn zahlt ein Lokalinhaber tarifmäßig, so gibt es unter ihnen eine ganze Zahl, denen es gleich ist, ob die Musiker im Verband sind. Wie viel nun z. B. Frau Melching an ihren Musikern verdient, wollen wir hiermit einmal bekanntgeben. Bevor unser Tarif in Kraft trat (1. 4. 08), erhielten die Musiker an den öffentlichen Wochentags-Tanzabenden pro Mann M. 3 (Tarif M. 5), für die Klubbälle M. 6 (Tarif M. 8), Ueberstunden wurden nicht bezahlt. Sonntags spielen die Musiker für die Einnahme in der Tanzkasse (Teilungsgeschäft). Jetzt erhalten die Musiker M. 1 mehr; Ueberstunden auch jetzt noch nicht. So verdient Frau M. (Es spielten fünf Musiker im „Sternsaal") an zwei Wochentagen je M. 5, an jedem Ballabend (einmal die Woche gerechnet) M. 5, zwei Ueberstunden (pro Stunde und Musiker M. 1) = M. 10, macht zusammen M. **30 pro Woche.** Außerdem bezieht Frau M. von der Sonntags-Tanzmusik denselben Teil wie jeder Musiker, so daß ihr „Verdienst" insgesamt wöchentlich **M. 42** beträgt. Der Durchschnittsverdienst an den Sonntagen ist M. 12 pro Musiker. So versteht man es, warum die Agitation unter den Musikern im „Sternsaal", wo Frau Melching „noch Herr im Hause" ist, keinen Erfolg hat. So kann man es auch verstehen, wenn Klubs resp. Vereine nach der Abrechnung M. 10 und auch M. 20 „geschenkt" bekommen. Solche „Geschenke" kann man nur machen, wenn man „seine Leute" nicht nach dem anerkannten Tarif bezahlt. Wir hätten schon früher geantwortet, nur mußten wir eine von Frau M. gewünschte Unterhandlung abwarten, welche nunmehr stattgefunden hat, aber wiederum an dem ablehnenden Verhalten der Frau M. gescheitert ist. Es wäre übrigens unsres Erachtens wohl besser gewesen, sie hätte nicht „berichtigt". Die Kollegen ersuchen wir nun nochmals, im „Sternsaal" keine Beschäftigung anzunehmen, es sei denn, die Sperre ist unserseits aufgehoben.

Zentralverband der Zivilmusiker Deutschlands.
Ortsverwaltung Hamburg-Altona.

Bekanntmachung.

Das Bürgerrecht haben erworben:

Friedrich König, Schankwirt, Rödingsmarkt 56. — Victor Adolph Arndt, Arbeiter, Billwärder Steindamm 40. — Johann Julius Georg Külz, Tapezier und Dekorateur, Humboldtstraße 20. — Heinrich Robert Kopp, Bäckergeselle, Robinsonstraße 19. — Otto Carl Theodor Nuppenau, Kanzlist, Fuhlsbüttel, Suhrenkamp 7. — Friedrich Carl Schütze, Geschäftsführer, Winterhuderweg 3 b. — Christian Friederich Carl Sollwedel, Speicherarbeiter, Angerstraße 13. — John Christian Bernhard Rohlfs, Kaufmann, Hoheluftchaussee 116. — Hinrich Christopher Rosemann, Bote, Danzigerstraße 52, Haus 5. — Hermann Christian Wilhelm Lüders, Kaufmann, Alardusstraße 15. — Heinrich Emil Ludwig Schnoor, Glaser, Drehbahn 28. — Christian Richard Mittag, Tischlergeselle, Pferdemarkt 60, Haus 13. — Johann Schmidt, Kaufmann, Bei der Hammerkirche 25. — Ernst Adolph Georg Baarck, Tapezier und Dekorateur, Schenkendorffstraße 15. — Rudolph Johann Heinrich Kortz, Kolonialwarenhändler, Sophienallee 24. — Carl Wilhelm Joachim Heinrich Grospitz, Drechslergeselle, Bramfelderstraße 22. — Carl Georg Emil Hampe, Zigarrensortierer, Lastropsweg 15. — Hermann Richard Lehmann, Polizeischreiber, Wendenstraße 301. — Paul Schaefer, Kaufmann, Bürgerweide 14. — Johann Friedrich Albert Schreiber, Reisender, Amsinckstraße 45. — Hellmuth Heinrich Johannes Willke, Arbeiter, Anckelmannstraße 19, Haus 2. — Heinrich Emil Reschke, Privatmann, Mozartstraße 33. — Cornelius Georg August Ahrlung, Silberarbeiter, Neumayerstraße 4. — Carl Christoph Heinrich Tessen, Maurermeister, Malzweg 12. — Reinhold Ernst Otto Gottschalk, Tischlermeister, Steilshoperstraße 56. — Eduard Christian Hermann Peters, Arbeiter, Weidestraße 90. — Richard Ernst Emil Zimmermann, Heizer, Rönnhaidstraße 43, Haus 4. — Ernst Emil Reichelt, Bureauangestellter, Volksdorferstraße 29. — Gustav Adolph Johannes Klavehn, Heizer, Eimsbütteler Chaussee 69, Haus 22. — Rudolph Johannes Asmussen, Zimmermann, Falkenried 66. — Carl Ernst Friedrich Gäth, Arbeiter, Lokstedterweg 74, Haus 1. — Ernst Richard Hermann Rudolph Biagosch, Kaufmann und Agent, Papenhuderstraße 34. — Aegidius Zawada, Arbeiter, Großmannstraße 19. — Wilhelm Emil Martin Führing, Arbeiter, Mittelstraße 85, Haus 6. — Peter Fuchs, Uhrmacher, Marienstraße 27. — Alexander Max Henri Liebert, Lagerist, Vereinsstraße 79. — Hermann Friedrich Wilhelm Barg, Schlossergeselle, Ericastraße 68. — Eduard Gold, Wächter bei der Kaiverwaltung, Werftstraße 9. — Johann Joachim Friedrich Gerike, Färbereiarbeiter, Wandsbecker Chaussee 160. — Peter Nicolai Petersen, Drehergehilfe, Kielerstraße 29, Haus 25. — Carl August Friedrich Wilhelm Peinemann, Fabrikarbeiter, Jägerstraße 15, Haus 1. — Adolph August Heinrich Wessel, Kaufmann, Schanzenstraße 83. — Friedrich Christian Franck, Arbeiter, Beethovenstraße 18. — Theobald Wöhl, Hausdiener, Grindelberg 77. — Martin Schwieger, Schuhmacher, Malzweg 12. — Gustav Adolf Gerike, Werkmeister, Kleiner Grasbrook, Stillhornerdamm 13. — Johann Kaspar Koch, Grünwarenhändler, Eppendorfer Baum 4. — Peter Rühter, Grünwarenhändler, Hagedornstraße 53. — Bernhard Felix Bonthien, Schlossergeselle, Schulterblatt 58 a, Haus 2. — Heinrich Theodor Otto Beckedorf, Obertelegraphenassistent, Eilbeckerweg 151. — Karl Nicolaus Daniel Lange, Schleifergehilfe, Bergedorf, Bergstraße 28. — Wilhelm August Hornkohl, Kontorist, Annenstraße 8. — Heinrich Louis Schätti er, Prokurist, Mansteinstraße 33. — Heinrich Arnold Prahl, Gärtner, Lübeckerstr. 16. — Friedrich Franz Albert Rodenberg, Kolonialwarenhändler, Tesenißstraße 31. — Friedrich Emil Sollmann, Schriftsetzer, Schanzenstraße 38. — Eduard John Lütten, Kaufmann, Hartwicusstraße 16. — Karl Wilhelm Max Ludwig Maaß, Klempnergeselle, Wrangelstraße 82. — Ewald Wilhelm, Zigarrenhändler, Zeughausstraße 46. — Johann Friedrich Wilhelm Heinrich Ahrendt, Maschinist, Friedrichstraße 34. — Andreas Christian Friedrich Wilhelm Dietz, Büfettier, Pastorenstraße 15. — Ernst Friedrich Ferdinand Schönfeldt, Kutscher, Hornerlandstraße 17. — Johannes Theodor Christian Christoph Möller, Tischlergeselle, Dehnhaide 13. — Bernhard Wilhelm Carl Koehnke, Bureaugehilfe, Rönnhaidstraße 74. — Franz Johann Christian Wilhelm Landbeck, Kranführer, Norderstraße 119, Haus 5. — Wilhelm Dylewski, Postschaffner, Lindenstraße 42. — Wilhelm Carl Henri Wagner, Maschinist, Fruchtallee 110. — Friedrich August Anton Sieberz, Nähmaschinen- und Fahrradhändler, Wrangelstraße 68. — Max Gotthelf, Bankvertreter, Colonnaden 45. — Hugo Ernst Wollenberg, Händler mit Ausrüstungsgegenständen, Ditmar Koel-Straße 19. — Friedrich Carl Heinrich Schröder, Maurergeselle, Hohestraße 18, Haus 2. — Robert Fromm, Prokurist, Hohenfelderstieg 4. — Bernhard Heinrich Gustav Westphal, Ewerführertagelöhner, Neumayerstraße 1. — Bernhard Carl Albert Poll, Bankangestellter, Kremperstraße 2. — Johannes Louis Robert Nicolas, Kommis, Rödingsmarkt 74. — Louis Friedrich August Schütte, Monteur, Gluckstraße 46. — Carl Komorowski, Straßenreiniger, Kreuzbrook 16. — Heinrich Friedrich Theodor Grave, Zimmermann, Thüringerstraße 79. — Robert Hermann Karl Stegemann, Flickschuster, Lorenzstraße 18. — Fritz August Stahmer, Schoßschließergehilfe, Eppendorferweg 130, Haus 1. — Wilhelm Heinrich Friedrich Pätow, Vieh-, Kolonial- und Fettwarenhändler, Geesthacht, Brunnenstraße 1 a. — Adolph Reimann, Schuhmacher, Gärtnerstraße 24. — Albert Schmidt, Arbeiter, Lorenzstraße 33. — Carl Friedrich Wilhelm Hasse, Straßenbahnschaffner, Mesterkamp 36. — Ernst August Faje, Steuermann, Rendsburgerstraße 9. — Robert Martin Konrad Tepper, Händler mit Parfümerien 2c., Hasselbrookstraße 84. — Peter Enders, Heizer, Alsterdorferstraße 22. — Johann Heinrich Ernst Lüdemann, Arbeiter, Lühmannsweg 1. — Ferdinand Paul Julius Gensch, Kaufmann, Stellingerweg 28. — Carl Louis Bernhard Fuhrmann, Stuhlmacher, Osterstraße 149, Haus 4. — Hermann Otto Emil Brockmann, Schneider, Ifflandstraße 40. — Auguste Frédéric Thomas, Werkführer, Eimsbüttelerchaussee 21. — Johann Heinrich Reimers, Milchhändler, Moorburg 126. — Carl Albert Johannes Maack, Schuldiener, Steilshoperstraße 2. — Gustav Robert Walter, Arbeiter, Eilbecktal 74. — Carl Heinrich Kroll, Vorarbeiter, Stresowstraße 2. — Carsten Peter Heinrich Koch, Schlossergeselle, Barmbeckerstraße 37, Haus 7. — John Heinrich August Lenecke, Arbeiter, Böhmkenstraße 43. — Joseph Lorra, Tischlergeselle, Bartelsstraße 50. — Carl Max Paul Elchleb, Oberpostassistent, Ausschlägerweg 2. — Paul Friedrich Wilhelm Micheel, Bote, Borgeschstraße 46, Haus 1. — Carl John Jörgensen, Kontorist, Rentzelstraße 68. — Karl Heinrich Johann Brumm, Arbeiter, Wendenstraße 12, Haus 1. — Carl Gustav Feurig, Schneider, Langereihe 22. — Friedrich Wilhelm Wraage, Handlungsgehilfe, Billstraße 72. — Heinrich Karl Johann Ludwig Möller, Arbeiter, Großmannplatz 5. — August Johann Friedrich Gransow, Maurergeselle, Schlegelsweg 2. — Johann Joachim Heinrich Krumm, Arbeiter, Bei der grünen Brücke 80. — Robert Emil Max Wegener, Handlungsgehilfe, Collaustraße 26. — Carl Amandus Castrian, Kupferschmiedegeselle, Eckernförderstraße 14, Haus 3. — August Kiwitt, Kutscher, Geibelstraße 60. — Johann Wilhelm Heitmann, Gemüsebauer, Moorfleth, Elbdeich 92. — Johann Hermann Hügelmann, Gemüsegärtner, Moorfleth, Elbdeich 2. — Gustav Adolf Wagner, Werkführer, Rotenburgsort 87. — Robert Konrad Meyer, Kellner, Margarethenstraße 45. — Carl Jacob Ritscher, Kaufmann und Auktionator, Kajen 33. — Karl Heinrich Fahrenberg, Gasröhrenarbeiter, Wagnerstraße 47. — Thies Bornholdt, Gerbergeselle, Marthastraße 33. — Max Adolph Holler, Kontorist, Falkenried 6. — Hans Hinrich Gustav Schmidt, Werkmeister, Sternstraße 19, Haus 2. — Heinrich Johann Joachim Friedrich Scharfenberg, Geschäftsführer, Borstelmannsweg 159. — Johannes Harbeck, Beerdigungsübernehmer, Margarethenstraße 4. — Hermann Engel, Hafenlotse, Rellingerstraße 23. — Peter Jürgen Heinrich Timme, Sielarbeiter, Ericastraße 46. — Carl Friedrich Wilhelm Hemp, Tischlergeselle, Geesthacht, Mühlenstraße 26. — Ernst Ewald Richard Götze, Schmiedegeselle, Lorenzstraße 8. — Theodor Sass, Kolonialwarenhändler, Schleidenplatz 2. — Carl Christoph Putens, Handlungsgehilfe, Pinnebergerweg 25. — Andreas Georg Bartels, Kommis, Grevenweg 70. — Friedrich Wilhelm Carl Baumbach, Zimmergeselle, Normannenweg 6. — Wilhelm Ernst Carl Barg, Buchhalter, Rappstraße 20. — Friedrich Wilhelm Franz Grote, Malermeister, Neuer Pferdemarkt 12. — Hermann Oemig, Tischlergeselle, Gärtnerstraße 114, Haus 1. — Evert Joost Rauls, Arbeiter, Bergedorf, Gojenbergsweg 12. — Johann Ferdinand Adolph Lenger, Schankwirt, Bellealliancestraße 54. — Carl Johann Friedrich Sohn, Schuhmacher, Schanzenstraße 55. — Carl Friedrich Schlint, Maschinist, Fischertwiete 12. — Jacob Mühlhausen, Arbeiter, Bergedorf, Weidenbaumsweg 30. — Johann Heinrich Wilhelm Michaelis, Arbeiter, Brauerstraße 30. — Wilhelm Otto Gramm, Briefträger, Sachsenstraße 69, Haus 3. — Friedrich Hermann Theodor Vogel, Betleber, Kirchenweg 3. — Adolph Paul Friedrich Niebuhr, Teilhaber der Firma Ruge u. Schmarje, Isestraße 88. — August Theodor Otto Fröman, Arbeiter, Heilmannstraße 36. — Theodor Joachim Christian Heinrich Schmeisser, Kontorbote, Mathildenstraße 5. — Karl Nembold, Schankwirt, Eppendorferbaum 19. — Hermann Carl Friedrich Ludwig Püst, Schankwirt, Hegestraße 5. — August Johannes Zacharias Kaufmann, Stadtdeich 29/30. — Friedrich Wilhelm Carl Uhde, Schneidergeselle, Lehmweg 3. — Ernst Theodor Friedrich Carl Burmeister, Zimmergeselle, Alsterdorferstraße 71. — Friedrich Gotthilf Amme, Klempnergeselle, Bullenhuserdamm 72. — Max Baruch, Buchhändler, Roonstraße 24. — Otto Jacob Franz Helmer Ziehl, Schiffszimmergeselle, Kajen 40. — Johann Friedrich Wilhelm Ehlers, Schankwirt, Reeperbahn 105. — Ulpt Heyen Bakker, Arbeiter, Stresowstraße 4. — Wilhelm Johannes Friedrich Fleck, Buchhalter, Hegestraße 44. — Jacob Heinrich Eduard Christian Brodberg, Clerk, Bernhardstraße 31. — Albert Carl August Neuling, Maschinist, Rendsburgerstraße 5. — Carl Martin Johannes Louis Kutschenreuter, Inhaber einer Damenkonfektion, Altonaerstraße 72. — Friedrich Theodor Martin Rabe, Lagermeister, Jenischstraße 58. — Carl Johann Anton Brügmann, Arbeiter, Colonnaden 54. — Willy Conrad Wendt, Arbeiter, Billhorner Röhrendamm 251. — Gustav Heinrich Klole, Schutzmann, Barmbeckerstraße 33, Haus B. — Wilhelm Hinrich Kleist, Tischlergeselle, Amandastraße 73. — Karl Lange, Arbeiter, Schmalenbeckerstraße 20. — Ernst Carl Friedrich Gütschow, Maschinenbaugehilfe, Winterhuderweg 74 a. — Carl Friedrich Eduard Noack, Barbier und Friseur, Talstraße 61. — Johannes Daniel Richard Schöne, Handlungsgehilfe, Am Markt 6 b. — Jonny Ludwig Oscar Heinrich Niebuhr, Schriftsetzer, Collaustraße 28. — Johannes August Henry Schlüter, Kaufmann und Fuhrwerksbesitzer, Bornstraße 18. — Carl Hinrich Schmalfeld, Milchhändler, Brüderstraße 20/22. — August Friedrich Wilhelm Johann Heidimann, Arbeiter, Borstelmannsweg 158. — Carl Albert Bandowsky, Rammer, Rendorferstraße 149, Hinterhaus. — Johannes Lütjens, Milchhändler, Roonstraße 17. — Julius Ludwig Josias, Kaufmann und Fabrikant, Parkallee 18. — Wilhelm Heinrich Ellerbrock, Postbote, Kohlhöfen 17, Haus 9. — Willi Herrmann August Louis Scheuer, Mechanikergeselle, Borstelmannsweg 58, Hinterhaus 2. — Claus Hinrich Friedrich Lutjohann, Arbeiter, Stresowstraße 107. — Hermann Martin Ropers, Zimmerer, Bei der Apostelkirche 18. — Wilhelm Hinrich Kock, Maurergeselle, Düppelstraße 49. — Peter Heinrich Kock, Zimmergeselle, Lokstedterweg 90. — Semil Lucian Curt Freund, Tischler, Steinstraße 99, Hinterhaus. — Friedrich August Oswald, Dachdecker, Sillemstraße 27. — Wilhelm Johann Hermann Herm, Frucht- und Gemüsehändler, Amandastraße 38. — Wilhelm Friedrich Fischer, Stellmachergeselle, Susannenstr. 14, Haus D. — August Wilhelm Reimers, Schiffstaklergehilfe, Bartelsstr. 89. — Christel Ahlert Stührmann, Optiker und Mechaniker, Bismarckstraße 145. — Carl Emil Rohwer, Stellmachergeselle, Süderstraße 146. — Conrad Schmier, Drechslergehilfe, Seilerstraße 58. — Siegfried Lilienthal, Kaufmann und Agent, Große Bleichen 65. — Ernst Gustav Handrik, Tischlergeselle, Schulterblatt 58 a, Haus 4. — Joachim Heinrich Friedrich Adolf Haupt, Ewerführertagelöhner, Peutestraße 9. — Hermann Friedrich Schlüter, Geschäftsführer, Bethesdastraße 17. — Heinrich Rudolph Ludwig Ehlers, Malergehilfe, Marthastraße 14 a. — Arnold Ferdinand Hermann Schroeder, Bäcker, Billwärder Neuedeich 14. — Friedrich Eduard Erdmann Tscharnike, Kassierer, Bernhardstraße 60. — Wilhelm August Karl Jegelka, Bureauvorsteher, Eidelstedterweg 4. — Carl Michael Liegmann, Schlossergeselle, Mühlenstraße 38/39, Hinterhaus. — Gerhard Friedrich Wilhelm von Bett, Verkäufer, Schanzenstraße 34. — Johann Karl Eduard Lindloh, Schankwirt, Reimarusstraße 5. — Heinrich Hermann Wilhelm Sievers, Seemaschinist, Mathildenstraße 7. — Paul Rieger, Dr. phil., Prediger und Lehrer, Rutschbahn 34. — Hans Hinrich Bernhard Denker, Bleicher, Langenhorner Chaussee 670. — Paul Ernst Schulz, Büfettier, Schlump 25, Hs. 2. — Ernst Burkhardt, Gefängnisaufseher, Fuhlsbüttel, Nesselstraße 15. — Karl Albert Grändorf, Oberpostassistent, Susannenstraße 4. — Friedrich Wilhelm Mehrhof, Schlossermeister, Döhnerstr. 1. — Carl August Heinrich Jacob, Maler, Wandsbeckerchaussee 247. — Carl Heinrich Hermann Mahns, Geschäftsführer, Willistraße 39. — Josef Theodor Riess, Schriftgießergehilfe, Mozartstraße 31. — Georg Schlüter, Wirtschaftsvertreter, Herrlichkeit 72. — Conrad Martin August Soetebeer, Bote, Breitestraße 22. — Hans Otto Leuffer, Straßenbahnführer, Bussestraße 37. — Adolf Heinrich Daniel Boss, Zigarrenhändler, Stubbenhuk 28. — Adolf Georg Valentin Weber, Mineralwasserfabrikant, Marihastraße 56. — Ernst Friedrich Dose, Tischler, Rosenallee 24. — Ernst August Breuel, Arbeiter, Erichstraße 9, Haus 2. — August Johann Gottfried Schmeisser, Kommis, Norderstraße. — Friedrich Hermann Schaufeil, Tischlermeister, Spaldingstraße 22. — Otto Johannes Ludwig Heinrich Kruse, Bautechniker, Schwalbenstraße 36. — Ernst Heinrich Alfred Schlitte, Vorsteher, Alsterdorferstr. 690. — Christoph Friedrich Heinrich Scheel, Arbeiter, Wohldorferstraße 23. — Hans August Maria Perlewitz, Bote, Osterstraße 153. — Burkard Büchner, Schuhmacher, Brookmannsweg 12. — Johann Friedrich Wilhelm Timm, Arbeiter, Schmalenbeckerstraße 28. — Friedrich Karl Seemann, Kommis, Bachstr. 68. — Franz Friedrich Johann Gurgel, Steuermann, Bellealliancestraße 51. — Friedrich Julius Schwennsen, Steward, Heußweg 93. — Johann Paul Julius Ohl, Fuhrmann, Lohmühlenstraße 25. — Johann Andreas Schmidt, Kriminalschutzmann, Eppendorferweg 40.

Hamburg, den 3. Mai 1909.

Die Aufsichtsbehörde für die Standesämter.

Schiffs-Nachrichten.

In Cuxhaven ein- und auslaufende Schiffe.
(Deutscher Reichstelegraph.)

Cuxhaven, 7. Mai, morgens.

Angekommen am 6. Mai:

Uhr	M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 3	45	Bunte Kuh (F.-D.)	Grabrowsky	d. Nordsee
4	—	Westmoreland (D.)	Johns	Manchester
4	35	Altona (D.)	Matzen	Methil
4	55	Prinzessin Heinrich (D.)	Stehr	Helgoland
5	25	Caprea (D.)	Isbister	Taltal
6	25	Neptun (D.)	Hansen	Flekkefjord
11	15	Mercur (Schlepper)	Büssenschütt	Bremerhaven
„		Nr. 47 u. 50 (Kähne)	—	do.
11	45	Sirius (Schlepper)	Janssen	do.
„		Nr. 46, 60 u. 134 (Kähne)	—	do.
11	50	Astronom (D.)	Leschbeck	London
		7. Mai		
12	15	Eleanor (D.)	Swinbanks	Newcastle
12	30	Teesider (D.)	—	—
12	35	Maas (D.)	Lorenzen	Rotterdam
12	40	Wald. Rademacher (D.)	Janssen	Blyth
12	50	Linhope (D.)	Turnbull	Newcastle
1	—	Washington (D.)	Nielsen	do.
1	15	Zeeland (D.)	Boere	do.
1	45	Göteborg (D.)	Björnberg	Gothenburg
2	—	City of Leeds (D.)	Cripsey	Grimsby
3	45	Peregrine (D.)	Hunnisett	Harwich
4	25	Deutschland (P.-D.)	Kaempff	New York
4	30	Skelleftea (D.)	Hitzwebel	Boston
4	35	Breslau (D.)	Speed	Leith

Ferner auf: Nachts Schlepper W. Th. Stratmann mit Tank-Leichter Nr. 1, 13 Dampfböte. — Von hier auf: gestern abend Caprera, Schlepper Cato mit Leichter Alfred. — Geankert: Post-D. Deutschland.

In See gegangen am 6. Mai:

Uhr	M.	Schiff	Nach
N. 3	45	Dr. Ehrenbaum (F.-D.)	d. Nordsee
3	50	Hamburg (F.-D.)	do.
„		Otto (F.-D.)	do.
3	55	Mercur (F.-D.)	do.
4	—	Ocean (F.-D.)	do.
4	40	Saltmarshe (D.)	—
5	—	Hans Pottel (d. Gaffel-Scho.)	—
8	25	Nyanga (D.)	—
8	30	Sambia (P.-D.)	Ostasien
11	10	Mazagan (D.)	—
		7. Mai.	
V. 1	—	Solo (D.)	—
„		Birtley (D.)	—
2	—	Sir Walter Scott (D.)	—
3	5	Kong Björn (D.)	Norwegen
3	10	Leicester (D.)	Grimsby
4	30	Rhineland (D.)	Liverpool
„		Saturn (Schlepper)	Bremerhaven
„		2 Kähne	do.

Ferner seewärts: 5 Dampfer. — Abwärts gekommen: Dampfer Kehrwieder, Schlepper Simson mit engl. Schiff Eva Montgomery.

Wind: OSO., mäßig. Wetter: klar. — Barometer: 778,5. Thermometer: + 4,5° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 5. Mai:

Uhr	M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 2	15	Agnes (Schlepper)	Jungclaus	Bornholm
		Ferdinand (Leichter)	Lage	do.
3	20	Soli deo gloria (holl. Sglr.)	Schothorst	Karlshamn
„		Trientje Schuitema (holl. Sglr.)	Mot	do.
„		Marianne (d. Segler)	Dreyer	Horsens
„		Magdalena (d. Segler)	Frahm	Hammerhafen
„		Gloria (d. Segler)	Oelrich	Holtenau
9	35	Excelsior (D.)	Cauttin	Kopenhagen
		7. Mai.		
V. 4	10	Aeolus (D.)	Hovers	Riga
4	15	Jason (Schlepper)	Reineke	Odense
„		Tageblatt (Leichter)	Coltzau	do.

Cuxhaven, 7. Mai, vormittags.

Angekommen am 7. Mai:

Uhr	M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 1	—	York (D.)	Myers	Hull
4	—	Thornley (D.)	Smith	Goole
6	25	Saxonia (PD.)	Habel	Ostasien
8	35	Camellia (D.)	Peeps	—
8	40	Pessac (D.)	Guyodo	Dünkirchen

Von hier auf: 7,30 Uhr Postdampfer Saxonia. — Eingekommen: 11,30 Uhr Fischerdampfer Ehrenfels; heute früh Schlepper Unterweser 15; 9,15 Uhr Schlepper Arcona mit Leichter Unterweser 22. — 9,45 Uhr: Dampfer in Sicht.

In See gegangen am 7. Mai.

Uhr	M.	Schiff	Nach
V. 6	20	Simson (Schl.)	—
„		Petrolina (Leicht.)	—
9	15	Pellworm (D.)	Manchester
„		Lipsos (D.)	Alexandrien

Wind: OSO., frisch. Wetter: heiter. — Barometer: 778,5. Thermometer: + 13° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 7. Mai:

Uhr	M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 5	15	Nanna (D.)	Erikssen	Aarhus
6	40	Taube (d. Segl.)	Junge	Kappeln

Helgoland meldet: Wind: SO., leicht. Wetter: heiter. See: ruhig.

Cuxhaven, 7. Mai, nachmittags.

Angekommen am 7. Mai:

Uhr	M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 10	5	Federation (D.)	Jowsey	Hartlepool
10	35	Neuenfelde (FD.)	Lühmann	d. Nordsee
10	40	Triton (FD.)	Olrich	do.
11	30	Courier (D.)	Paulsen	Strömstad
11	35	Clara Blumenfeld (D.)	Andersen	Newcastle
11	55	Gjede (norw. Scho.)	—	—
12	—	Grete Gronau (D.)	Waldmann	Newcastle
N. 1	25	Silvana (D.)	Fölser	Helgoland
1	50	Danae (D.)	—	—
3	5	Hylton (D.)	Mars	Burntisland
„		Ranzani (D.)	McKinney	Newcastle

Von hier auf: heute vorm. Schlepper Unterweser 15, Schlepper Brake mit Leichter Unterweser 22, Dampfer Deutschland, Kehrwieder, Willkommen, Schlepper Stade mit Leichter Lübe. — Eingekommen: 12,15 Uhr Schlepper Carl mit Leichter Sophie. — Gjede wurde durch Glückstadt bugsiert. — 3,45 Uhr: Dampfer in Sicht.

In See gegangen am 7. Mai:

Uhr	M.	Schiff	Nach
V. 10	55	Tunisie (D.)	—
„		Ehrenfels (FD.)	—
„		Senator Predöhl (FD.)	d. Nordsee
12	—	Johann Hinrich (FD.)	do.
N. 1	20	Prinzessin Heinrich (D.)	Helgoland
„		Excelsior (norw. Bk.)	Lerwiek
3	—	Biene (D.)	—
„		Orion (FD.)	d. Nordsee
„		Eva Montgomery (engl. Schiff)	—

Excelsior wurde durch Terschelling, Eva Montgomery durch Arcona bugsiert.

Wind: Nord, frisch. Wetter: leicht bewölkt. — Barometer: 777,2. — Thermometer: + 12,8° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 7. Mai:

Uhr	M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 12	10	H. C. Kiehn (Schlepper)	Bröker	Holtenau
„		Minna Kiehn (Leichter)	Rohloff	do.

Helgoland meldet: Wind: NO., leicht. Wetter: heiter. See: sehr ruhig.

Ueberseeische Schiffsnachrichten.

Meteor, Schwamberger, am 6. d. von Funchal. — **Artemisia,** Rüsch, von Baltimore, am 7. d. Lizard passiert. — **Barcelona,** Nepperschmidt, am 5. d. von Baltimore nach Hamburg. — **Kronprinzessin Cecilie,** Ranzau, am 6. in Vera Cruz. — **Dania,** Bonath, am 5. von Pto. Mexico. — **König Friedrich August,** Bachmann, vom La Plata, am 6. von Bahia. — **Raffovia,** Breckenfelder, am 6. in Montevideo. — **Karthago,** Frank, von Nordbrasilien, am 6. in Oporto. — **Parthia,** Rolin, nach Nordbrasil. am 5. d. von Lissabon. — **Kamerun,** Zobel, am 5. d. von Madeira. — **Hispania,** Kier, am 6. in Muscat. — **Segovia,** Sachs, nach Ostasien, am 6. d. Dover passiert. — **Eva,** Schönwandt, nach Ostasien, am 6. d. in Antwerpen. — **Silvia,** Porzelius, nach Ostasien, am 6. in Penang. — **Rio Negro,** Sachse, ausg. am 6. von Madeira nach Mittelbrasilien. — **Cap Arcona,** Langerhannsz, heimkehrend am 7. von Southampton nach Boulogne sur Mer. — **Tijuca,** Schütterow, heimk. am 6. von Lissabon. — **Henriette Woermann,** Suhren, heimk. am 6. von Las Palmas. — **Eltab,** Krause, am 6. Dover passiert. — **Sebara,** Carstens, ausg. am 5. in San Francisco. — **Eduard Bohlen,** Parow, am 5. in Kapstadt. — **Eduard Woermann,** Deppen, heimkehrend, am 6. d. in Port Said. — **Herzog,** Weißkam, heimkehrend, am 6. d. von Durban. — **Prinzregent,** Gauhe, ausgehend, am 6. d. von Aden. — **Adolph Woermann,** Jversen, ausgehend, am 6. d. von Southampton. — **Somali,** Greiwe, am 5. d. von Durban. — **Ottensen,** Hellerich, am 6. d. von Port Elizabeth. — **Apolda,** Orgel, am 6. d. von Port Said. — **Magdeburg,** Helling, am 7. d. von Suez. — **Kypros,** Freimann, am 6. d. von Konstantinopel nach Malta. — **Tinos,** Zänker, am 6. d. von Tripolis nach Alexandrien. — **Tenedos,** Aubel, am 6. d. von Bourgas nach Konstantinopel. — **Samos,** Pieper, am 6. d. von Kymassi nach Pyli. — **Stambul,** Frosch, am 6. d. von Catania nach Korfu. — **Andros,** Falk, am 6. d. von Malta nach Rotterdam. — **Delos,** Brandt, am 6. d. in Odessa. — **Kythnos,** Niemann, heimkehrend, am 6. d. Ouessant passiert. — **Roma,** Bradhering, am 6. d. in Vallona. — **Babylon,** Holst, am 5. d. in Triest. — **Bürgermeister Petersen,** Hochfeldt, am 7. d. von North Shields nach Philadelphia. — **Brilliant,** Wicke, am 7. d. von Philadelphia nach Gothenburg. — **Verona,** Dobronz, nach Genua, ist am 5. d. Fernando de Noronha passiert. — **Javorina,** Strecker, ist am 6. d. von Venedig in Cartagena eingetroffen. — **Bayern,** Miltzlaff, nach Batum, am 6. d. in Piräus. — **Main,** Jantzen, am 6. d. von der Weser nach der See. — **Preußen,** Vortfeldt, nach Marseille, am 6. d. von Konstantinopel. — **Prinzregent Luitpold,** Kirchner, nach Ostasien, am 6. d. von Genua. — **Prinz Waldemar,** Fiske, am 6. d. von Sydney nach Kobe. — **Franken,** Hempel, von Australien, am 6. d. in Soerabaya. — **Gotha,** Frank, von dem La Plata, am 6. d. von Vigo. — **Köln,** Mayer, von Galveston, am 6. d. Lizard passiert. — **Königin Luise,** Harrassowitz, nach New York, am 6. d. Ponta Delgada passiert. — **Oldenburg,** Rehm, Truppentransport nach Ostasien, am 6. d. von Port Said. — **Prinz Friedrich Wilhelm,** Prehn, am 6. d. von New York via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. — **Rhein,** Morgenstern, nach Baltimore, am 6. d. in Baltimore. — **Tübingen,** Nauß, nach dem La Plata, am 6. d. von Antwerpen. — **Willehad,** von Senden, am 6. d. in Montreal. — **York,** Randermann, nach Ostasien, am 6. d. von Rotterdam. — **Braunfels,** Kloppenburg, am 5. d. von Cardiff nach Colombo. — **Ehrenfels,** Frisius, am 6. d. von Middlesbro nach Genua. — **Schwarzfels,** W. Müller, am 6. d. von Boston. — **Stahleck,** Beyersdorff, ausgehend, am 6. d. Dover passiert. — **Weißenfels,** Reimers, am 6. d. von Suez. — **Soneck,** A. Schwarz, am 9. d. von Lissabon nach Hamburg. — **Stolzenfels,** L. Schmidt, am 6. d. von Melbourne.

Marktberichte.

Hamburg, den 7. Mai 1909.

Schweinemarkt.

Auftrieb: 2355. Markt mäßig schnell geräumt.

Für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug nebenstehender Tara gezahlt:

Beste, schwere, reine Schweine	61 —62	20 pZt.
Schwere Mittelware	61 —61½	22 „
Gute, leichte Mittelware	61	22 „
Geringere Mittelware	54 —59½	24 „
Sauen nach Qualität	51½—56½	schwankende Tara.

In die engere Wahl

kommen diesmal unsre neuesten Modelle! Ausgesprochene Meisterstücke von höchster Eleganz und bester Passform in den Preislagen von

7.50 8.50 10.50 12.50 14.50 16.50

in schwarz und braun (Modefarbe!)

Unsre Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel

erfreuen sich durch ihre naturgemässen Formen, schönen Farben und gediegenen Ausführungen bei bekannt billigen Preisen ebenfalls der grössten Beliebtheit. :: ::

Schuhe und Stiefel für jeden Sport. ✕ Reiseschuhe. ✕ Sandalen.

Conrad Tack & Cie., Schuhwarenfabrik Burg b. M.

Unsre Verkaufsgeschäfte in Hamburg befinden sich nur:

Eimsbütteler Chaussee 15, schräg gegenüber der Commerz- und Disconto-Bank. **Steinstrasse 110, im Posthof.**

Wandsbecker Chaussee 154.
Hbg.-Barmbeck: Hamburgerstr. 50-52.

Billhorner Röhrendamm 158-160.
Altona: Grosse Bergstrasse 41-45, im Hause der Brotfabrik **Fr. Berk.**

Wir bieten bedeutende Vorteile

Jackett-Anzug 14,75 M. — Tadellos. Sitz Rosshaar-Verarbeitung — 18,50 21,50 26,50 29,50

Paletot 14,75 M. — Unerreichte Auswahl, bei eleg. vornehmer Machart — 18,75 23,50 26,50 29,75

Beinkleid 3,40 M. — Ueberraschende Auswahl, auch für stärk. Herr. — 4,40 6,40 8,25 9,20

Gehrock-Anzug 39,50 M. — Feinste Verarbeit. solide schw. Stoffe, — 49,50 59,00 62,00

Ulster 17,50 M. — in nur tonangebenden Stoffen, schick verarbeitet, — 21,50 23,50 26,50 29,75

Joppen 5,50 M. — aus praktischen Lodenstoffen, besonders schicke Fassons, — 6,90 7,75 8,50 9,90

Unerreicht ist unser **Herren-Anzug nach Masz** 49 — Unter Garantie tadelloser Sitz

Ueberraschend ist unsere Auswahl in **Knaben-Anzügen Paletots** 3,40 M. 4,75 M. 5,75 M.

Unerreicht ist unser **Herren-Paletot nach Masz** 39 M. — Unter Garantie tadelloser Sitz

Büsing & Zeyn,

Hamburg: Gr. Burstah 31/41 — Ecke Kl. Burstah.

Altona: Gr. Bergstrasse 1 — Ecke Kl. Freiheit.

Möbel-Fabrik

Theodor Burmeister.

3 Winterhuderweg 3 und 36 Billh. Röhrendamm 36.

Kompletter Hausstand	M. 300—2000 etc.
Schlafzimmer	M. 125, 200, 285 etc.
Dockengarnitur	M. 100, 125, 140 etc.
Taschendivan	M. 50, 55, 60, 65 etc.
Phantasieschränke	M. 45, 50, 55, 60 etc.
Trumeaus mit Untersatz	M. 30, 35, 40 etc.
Bettstellen mit Federr.	M. 22, 27, 30 etc.
Kleiderschränke	M. 24, 28, 35, 40 etc.
Waschtische mit Spiegel	M. 16, 20, 25 etc.
Dielengardarobe (Eiche)	M. 16, 23, 31 etc.

Drahtgeflecht!

2" weit,

hoch 30, 60, 90, 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, 2 m pr. 10 m: 80, 1,40, 1,80, 2,00, 2,50 M., 3,20, 3,80, 4 M.

pr. Rolle = 50 m: 3,30, 6, 8, 9, 10,80 M., 13,50, 16,20, 18 M.

Julius Prinz, Gr. Johannisstr. 66, Alt.

Im Leihhaus, Kielerstraße 26,

hochfeines nußb. Piano, kreuzsaitig, Eisenkonstruktion, spottbillig zu verkaufen.

Per Zufall!

Eleg. gebr. Jacketts, Anzüge, Paletots, Hosen (Monatsgarderoben) billig zu verkaufen. S. Henschel, Belle-Alliancestr. 37, Keller.

Heute Abend:

Eröffnungs-Dekoration

meiner

neuen Schaufenster.

Ich bitte höfl. um Besichtigung und lade zum Kauf ergebenst ein.

Thomas Johannsen

Bergedorf, 14 Mohnhof 14.

Vornehmstes und grösstes Spezial-Geschäft für **elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung.**

Großer Posten Schuhwaren.

Damen-Schnür-Stiefel, Roßchevreaux	M. 5,75	Herren-Schnür-Stiefel, Roßchevreaux	M. 6,25
Damen-Schnür-Stiefel, prima Boxcalf	M. 6,—	Herren-Schnür-Stiefel, Rind-Box	M. 6,—

Roßlederne Schul-Stiefel von 27—30 M. 2,60, von 31—35 M. 3,10

Beachten Sie bitte meine 3 großen Schaufenster.

H. Meyer, Lindenallee 48, Ecke Belle-Alliancestr.

Kios-Jockey-Club-Cigarette, Stück 3½ Pf. — Kios-Fürsten-Cigarette, Stück 4 Pf.

KLEINE KIOS

Beliebteste 2½ Pf. Cigarette

Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Kios-Erbprinz-Cigarette, Stück 6 Pf. — Kios-Welt-Macht-Cigarette, Stück 5 Pf.

Elegante Herren

-Monatsgarderobe, vonfeinsten Herrschaften nur wenig getragen, erhalten Sie nur im

Kaufhaus für Monatsgarderoben,

Alter Steinweg 66—67.

Tadelloser Sitz und grösste Haltbarkeit zeichnen unsre Garderoben besonders aus, da grösstenteils v. ersten Schneidern nach Masz angefertigt. Wir empfehlen:

Gereinigte reinwollene Masz-Anzüge und Paletots

Ser. I 6 M. — Ser. II 12 M. — Ser. III 18 M.

Kaufhaus für Monatsgarderoben nur Alter Steinweg 66-67.

Fracks u. Gesellschaftsanzüge werden zu billigsten Preisen verliehen.

Abt. II: **Neue Garderoben.**

Auf Wunsch auch in **Ratenzahlungen Waren aller Art, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Mobilien und Betten** 2c. **zu Kontantpreisen** in dem

Partie-Waren-Geschäft

Hamburg, Stellingerweg 38 f. Ecke Methfesselstraße.

Eleg. Singer-Nähm., fast neu, zu verkaufen beim Bize, v. Essenstr. 48, pt. l.

Eleg. rot. Brautbett M. 16, f. Daunendecke, Kissen, Unterbett. Ruschmeyer, Kapellenstraße 28, IV., b. Hansaplatz.

Panamahüte

pro Stück von M. 4,50 an.

Einzelverkauf an Private.

Gusdorf, Gerhofftr. 12, III. links.

Nachmittags von 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Zum Umzug: 2 Daunenbetten, eleg. f. Oberbett, Unterb. u. Kiss. M. 16, eleg. Bortgarnit., grün, M. 75. Sander, Osterstr. 5, Hochpart. r.

Sofa-Teppiche, zirka 2 Meter lang, M. 6, Arminsterplüsch M. 7,50. **Teppich-Jufter, Ellerntorsbrücke 5, I.**

Der weiteste Weg lohnt sich!

Getragene Herren-Jackett-Anzüge

M. 10, 15, 20.

Hosen M. 2, 3, 4

Westen M. 1,50, 2, 2,50.

Jacketts M. 6, 7, 8.

Auch für korpulente Männer:

Anzüge, Jacketts u. Hosen.

Knaben-Anzüge v. M. 3 an.

Gr. Knaben-Anzüge v. M. 7 an.

Jünglings-Anzüge in großer Auswahl

M. 9, 12, 15.

Getragene Herren-Schnürstiefel

M. 2, 3, 4.

Durch Ersparung der „teuren" Miete, wenig Angestellte, großen Umsatz und geringe Unkosten ist es mir möglich,

so billig

verkaufen zu können.

Grosses Lager-Haus Zum billigen Fränkel

Hamburg, Kattrepel 2,

zwischen Steinstraße u. Niederstraße.

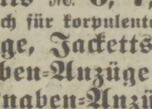
Ausschneiden,

Mitbringen oder aufbewahren.

Wer bei Fränkel kauft, spart viel Geld.

Darum kommt her, Ihr Völker-Scharen, Und kaufet zu Pfingsten bei mir Eure Waren.

Der Name „Fränkel" steht in der Mitte des Schaufensters. Etabliert seit 1887.

Opel- und Volo-  **Leifermann**

Stadthausbrücke Nr. 19/21.

Eleg. Herren- u. Damen-Rad bill. zu vrk. **Hansaplatz 4, p. l.**

Günstiges Angebot!

Herren- und Damenrad, Modell 1909. Freil., Rücktritt, spottbillig, M. 45. Brennab.-Patria, Scheinwerf. Steindamm 72, I. l.

Gr. engl. Hausst. f. M. 255 (auch geteilt), Herrenz.-Garnit., Taschgarn., einz. Sofa, Vertiko, Trum., Uhr, Küchschrk. 8 u. 15, Kleidschrk. 18, Chaisel. 12, Salont. 7 u. 13, 2 engl. Bettst. à 15, kpl. Bett m. Bettst. 32, Daunenbett 16 u. 25. **Susannenstraße 40, II. l.**

Daselbst Wohnung zu vermieten.

Im Leihhaus, Kielerstraße 26,

durch Zufall 2 hochf. große Teppiche, Plüschtischdecken u. Steppdecken spottbillig.

Zufall! Ein. gute Herren-Anzüge (Muster), **einz. Hosen f. bill. Meyer,** Elbstr. 4, Ecke Schlachterstraße.

Brautl. eleg. neuer Hausst. w. rückg. Heir. f. M. 250 z. vrk. Lindenallee 54, I. l.

Elegante und gut sitzende

Herren- u. Knaben-Garderoben

Empfehle in grösster Auswahl enorm billig:

Jackett-Anzüge	von M. 14,50 16,75 19,50 22,50 26,00 31,50 36,00 42,00
Sommer-Paletots u. Ulster	in allen Farben .. von M. 16,50 22,50 29,00 36,00
Jünglings-Anzüge u. Paletots	in allen Grössen von M. 8,50 10,50 14,00 18,00 24,00
Eleg. Herren-Beinkleider,	schöne Streifen, von M. 4,50 5,75 8,00 10,50 12,00 18,00
Hochfeine schwarze Gehrock-Anzüge	von M. 35,00 42,00 51,00 63,00
Schwarze und farbige Rock-Anzüge	von M. 27 bis 54.
Fantasie-Westen	in grosser Auswahl, Frack- und Smoking-Anzüge.
Tennis-Anzüge, Lüster- und Wasch-Jacketts, Livreen.	

Auf diese Preise gewähre **20 % Rabatt,** welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Knaben-Blusen- und Norfolk-Anzüge.

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Masz

unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes.

Enorme Auswahl in deutschen und englischen Stoffen.

Herren-Konfektions-Haus Grosser Burstah 23.

Gr. Burstah Nr. 23. **L. Liepmann.** Gebr. Alsberg gegenüber.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Achtung! Arbeiter! Achtung!

Die Firma Dyckhoff, Poststraße 20—22,

hat das ehrenwörtliche Versprechen, das sie den Werkstattarbeitern vor za. Jahresfrist gegeben hat, **gebrochen.**

Arbeiter und Genossen! Unterstützt uns in diesem Kampfe! Zieht Eure Konsequenzen!

Nieder mit der Heimarbeit!

Die frühere Werkstattkommission.

Musiker!

Die **Sperre** über das Lokal „Sternensaal" besteht weiter.

Ueber das Lokal **„Karlsruhe"** in **Ottensen, Am Felde 5,** ist hiermit jetzt die **Sperre** verhängt. Der Wirt hat den Lohn am 2. Mai an die Musiker nicht bezahlt. Die Musiker haben die Kündigung eingereicht. — Kein Kollege darf in diesen beiden Lokalen Arbeit annehmen.

Zentralverband der Zivilmusiker Deutschlands.

Ortsverwaltung Hamburg-Altona.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Hamburg und Umgegend.

Achtung! Maurer! Achtung!

Wegen entstandener **Differenzen** haben heute mittag unsre Kollegen **am Bau Fensterer, Eppendorferbaum,** die Arbeit eingestellt.

Diese Baustelle ist bis auf weiteres streng zu meiden.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Erkannt sind die

bedeutenden Vorteile unsrer getragenen Garderoben. Wir empfehlen von feinsten Herrschaften nur wenig getragen und verliehen gewesene reinwollene gereinigte, von ersten Schneidern angefertigte **Maß-Anzüge und Paletots.**

Serie I M. 6, Serie II M. 12, Serie III M. 18.

Kaufhaus für Monatsgarderoben.

Nur Alter Steinweg 66/67.

Anzüge usw. werden billigst verliehen. Abteil. II: Neue Garderoben.

Gewerkschaftskartell Bergedorf.

Oeffentliche Delegierten-Versammlung

am Mittwoch, den 12. Mai 1909, abends präzise 8½ Uhr, im „Deutschen Haus" (W. Junge).

Tages-Ordnung:

1. **Erhöhung des Kartellbeitrages.** 2. Bericht der Bauarbeiterschutzkommission. 3. Gewerkschaftsfest betreffend. 4. Kartellangelegenheiten.

Die örtlichen Gewerkschaftsvorstände werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Kommission.

Erbschaft!

Der am 8. Juni 1864 in Hamburg geb. **Henry Scharnweber,** z. Z. unbek. Aufenth., zuletzt wohnhaft gewesen in Harburg, Lindenstraße 29, wird als Erbe des am 7. Dezemb. 1907 verstorb. Arbeiters **Wilhelm Bremer** in Lübeck gesucht. Mitteilung erbittet der Abwesenheitspfleger

Adolf Schulz, Harburg (Elbe), Bausenstr. 6.

Ungebleichter Nessel

mit blauen oder roten eingewebten Streifen, wasch- u. kochecht, wollstoffähnlich für Lawntenniskleider und Blusen, Knabenanzüge, alle Wäschezwecke geeignet.

Probestück = 10 m M. 4,50.

Mittweidaer Webwaren-Niederlage.

Inh.: **Gustav Rothschild,** Chemnitz i. Sa.

Im Leihhaus, Kielerstraße 26,

gr. Posten Maccohemden und Unterhosen enorm billig.

In Kommission erhalten Zigarren aus überseeischem Tabak Wiederverkäufer und Ladengeschäfte. Offert. unter J. S. G. an die Exped. d. Bl.

Piano, fast neu, **billig** zu verkaufen. **W. Czekalski,** Langereihe 88, pt.

Garn. w. n. 41, Tisch 10, Bettst. m. Fdr. 15. Harder, Eppendorferweg 35.

4 grosse Extra-Verkaufstage

im

Warenhaus Hansa

Eimsbütteler Chaussee 26/28.

Wir bringen während der 4 Tage **gewaltige Partieposten**

zu **eminent billigen Extra-Preisen** zum Verkauf.

Sonnabend, 8. Mai

Sonntag, 9. Mai

Montag, 10. Mai

Dienstag, 11. Mai

Wäschegalons, bunt bestickt, für Schürzen und Blusen, Wert teilweise das Doppelte, Meter **25, 15** — **6 ₰**

Gummigürtel, schwarz und farbig ..... Stück — **60 ₰**

Gummibänder, Pariser und Barmer Neuheiten, Band ..... — **48 ₰**

Stickerei, Madapolame-Doppelstoff, Zacke und Loch, Stück 4,50 m ..... Stück — **48 ₰**

Damen-Handtaschen, schwarz und farbig, verschiedene Fassons, zum Aussuchen, Wert teilw. das Doppelte, Stück — **75 ₰**

Taschentücher, weiss Linon ..... 12 Stück — **90 ₰**

Bettkattun, 80 cm breit, gute Qualität .. Meter — **24 ₰**

Bettsatin, 130 cm breit, gute Ware ..... Meter — **70 ₰**

Gerstenkorn-Handtücher, 40/100 ges., geb. Stück — **30 ₰**

Badehandtücher, bunt, mit Chenillaborden und Fransen, 50/100 cm... Stück — **95 ₰**

Badelaken, Jacquard, 100/110 cm, weiss . Stück — **1 M. 35**

Sommer-Herren-Ringelsocken ..... Paar — **15 ₰**

Herren-Socken, uni grau ..... Paar — **27 ₰**

Damenstrümpfe, schwarz, engl. lang, Wert 75 ₰ jetzt Paar — **48 ₰**

Damenstrümpfe, durchbrochen, engl. lang, schwarz und braun..... Paar — **45 ₰**

Reinseidene Bänder, Breite 70, Wert Mtr. 95 ₰ jetzt Meter — **48 ₰**

Geschirrtuch, 58/58 cm, mit Inschrift.... Stück — **18 ₰**

Kostümröcke ..... Wert bis 8 M., jetzt Stück — **3 M. 20**

Reinwollene Musselinblusen, Wert teilweise d. doppelte, Stück — **2 M. 75**

Damenphantasiehemden Wert 2,85 M. jetzt Stück — **1 M. 45**

Gestickte Untertaillen mit breitem Banddurchzug..... Stück — **98 ₰**

Kindersportkarren in allen Farben... Stück — **3 M. 90**

Kindermatrosenhüte, Wert bis 3,50, zum Aussuchen..... Stück — **60 ₰**

Schlafdecken, baumwollene, hellgrau mit weiss. Bord..... Stück — **88 ₰**

Knabenwaschblusen u. Anzüge, durcheinand. Stück — **88 ₰**

Musselinkleider mit türkischen Borden.. Stück — **88 ₰**

Mieder-Korsetts, hellblau, rosa, weiss, Wert 1,85, jetzt Stück — **75 ₰**

Fingerhandschuhe, weiss, kurz..... Paar — **20 ₰**

Damenhalbhandschuhe, weiss ..... Paar — **18 ₰**

Damen-Glacéhandschuhe, farbig, Grösse 5¾ bis 6¼..... Paar — **60 ₰**

Damen-Glacéhandschuhe, weiss, 16—18 Knopf Wert 4,25, jetzt Paar — **1 M. 75**

Herrenhüte, weich, braun und grün ..... Stück — **2 M. 95**

Knabenstrohhüte, verschiedene Formen, vorjährig..... Stück — **25 ₰**

Briefkassetten, Edelweiss..... Stück — **25 ₰**

Krepppapierservietten ..... 50 Stück — **35 ₰**

Rahmservice, Glas, 3teilig..... Stück — **48 ₰**

Wassergläser, glatt ..... Stück — **5 ₰**

Essteller, Steingut, 24 cm ..... Stück — **7 ₰**

Essteller, Porzellan..... Stück — **15 ₰**

Untertassen, sortiert..... Stück — **1 ₰**

Kaffeekannen, dekoriert..... Stück — **70 ₰**

Fenstereimer, lackiert mit Schrift..... Stück — **40 ₰**

Wäschetrockener mit 7 Stäben ..... Stück — **25 ₰**

Blumenkübel, Majolika..... Stück — **60 ₰**

Spritkocher, extra stark ..... Stück — **28 ₰**

Handtuchhalter, hell und dunkel lackiert, Stück — **85 ₰**

Nippestische mit runder Platte..... Stück — **85 ₰**

Zigarrenschrank, dunkel lackiert ..... Stück — **85 ₰**

Triumphstuhl ..... Stück — **1 M. 60**

Triumphstuhl mit Armlehne ..... Stück — **2 M. 40**

Triumphstuhl mit Armlehne und Fussstütze, Stück — **3 M. 50**

Wandteller, Leuchtturm, Wert M. 1, jetzt Stück — **48 ₰**

Kriminal-Romane ..... Stück — **48 ₰**

Damen- und Herren-Portemonnaie zum Aussuch., St. — **48 ₰**

Total-Ausverkauf von Kinderwagen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der grosse Erfolg ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Weisse Pilot- und Lederhosen 1.80
mit Schlitz und Klappe weit geschnitten
2.50 3.00 3.50 4.00 5.00 5.50 7.00

Blaue Pilot-Hosen 1.85
mit Schlitz und Klappe weit geschnitten
2.50 3.00 3.50 4.00 5.00 6.00

Blau Leinen Maschinisten-Hosen 1.00
in jeder Weite vorrätig
1.20 1.50 1.75 2.00

Gestreifte Lederhosen 1.85
unerreichte Auswahl bekannte, haltbare Qualitäten
2.50 3.00 3.50 4.00 4.50 5.00

Weisse Maurer-Jacken 2.25
3.00 3.50 4.00 4.50

Malerkittel 2.25 **1.90**

Blau Pilot-Jacken 2.25
gerade und schräg geknöpft
3.00 3.50 4.00 4.50 5.00

Blau Leinen Maschinisten-Jacken 1.20
gerade und schräg geknöpft
1.60 1.75 2.00 2.20

Manchesterhosen 3.00
haltbare Ware mit Schlitz und Klappe in braun und schwarz
5.00 6.00 7.00 8.00

Barmbeck,
Hamburgerstrasse 100/102,
Ecke Wagnerstrasse.

W. Toedt,

Hammerbrook,
Hammerbrookstrasse 110,
Ecke Süderstrasse.

Wir empfehlen:

Der Weg zur Macht.

Politische Betrachtungen über das Hineinwachsen in die Revolution

von

::: Karl Kautsky :::

Inhaltsübersicht: 1. Die Eroberung der politischen Macht. — 2. Die Prophezeiung der Revolution. — 3. Das Hineinwachsen in den Zukunftsstaat. — 4. Die ökonomische Entwicklung und der Wille. — 5. Weder Revolution noch Gesetzlichkeit um jeden Preis. — 6. Das Wachstum der revolutionären Elemente. — 7. Die Milderung der Klassengegensätze. — 8. Die Verschärfung der Klassengegensätze. — 9. Ein neues Zeitalter der Revolution.

Preis 50 Pfennig.

Bestellungen nehmen die **Filialleiter** und **Kolporteure** des **„Hamburger Echo"** entgegen.

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.,
Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Nächste Woche Ziehung.

Ziehung bestimmt 12. Mai 1909.

1210 Gewinne i. W. v. zusamm. **66000 M.**

Mecklenburg. Pferde-Lotterie zu Neubrandenburg

50 Pferde i. W. v. zusamm. **40000 M.**

Hauptgewinn:
1 Equipage mit 4 Pferden **9000 M.**

Lose à 1 Mk., 11 Lose sortiert aus verschiedenen Tausenden **nur 10 Mk.,** Porto und amtl. Gewinnliste 20 Pf. extra.

Mit Genehmigung E. H. Senats.

Zu haben bei:

Rob. Th. Schröder
Hauptgeschäft: Graskeller 6, Haus „Fortuna".
Filialen: Reeperbahn 147, Steindamm 36, Eimsbütteler Chaussee 23, Barmbeck, Hamburgerstr. 67, Billhorner Röhrendamm 54, Grindelallee 66,
ferner: Cuxhaven und Bergedorf.

Ad. Müller & Co., Gr. Johannisstrasse 19.
Julius Gertig, Haus Gertig.
Carl Heintze, Heintze-Hof.
L. S. Weinberg Wwe., Gr. Reichenstrasse.
Philipp Fürst, Gr. Bleichen.

Ch. D. Kersten, Gerhofstrasse 21.
David von Son, Kl. Reichenstr. 3.
J. Hermann Lünsmann, Zeughausmarkt 44.
Ernst Todt, Steindamm 43.
Louis Meyer, Schlüterstr. 84.
A. Ehlefeldt, Altona, Reichenstrasse 2.

Neue und elegante getragene

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben aus herrschaftl. Häusern, wie: Herren-Jacketts, Röcke u. Hosen v. M. 1,50 an, Herren-Anzüge v. M. 5, 6, 7, 8 an, Sommer-Paletots v. M. 4, 5, 6, 7 an, Radfahrhosen v. M. 2 an, Westen v. 60 ₰ an, Hüte 50 ₰, gr. Auswahl in Fracks v. M. 4, 5, 6 an. Große Partie neue mod. Herren-Rock- u. Jackett-Anzüge v. M. 9, 10, 12, 15, 18. Partie neue Jünglings-Anzüge, engl.-led. Hosen u. sonst. Arbeiter-Artikel. Gr. Ausw. in neuen Knaben-Anzügen v. M. 2,50 an, einz. Knaben-Hosen, Jacken u. Blusen. Eleg. Damen-Straßen- u. Ballkleider in Seide, Sammet, Wolle, Kattun v. M. 3, 4, 6, 8 an. Damen-Röcke u. Sommer-Jacketts v. M. 1,50 an, Blusen von 50 ₰ an, Kragen-, Staub- u. Regenmäntel v. M. 1,50 an, auch neue Kostümröcke u. Damen-Jacketts, Partie neue Kinder-Kleider u. -Jacketts.

Hier kauft man alles billiger.

Das größte Lagerhaus
hier am Platze in dieser Branche.

Es lohnt sich der Weg von weit und breit nach **Vennsberg 22, beim Schaarmarkt,** und **Talstraße 38.**

Frau Schwarz, Reinigungs-Anstalt.

Schutzmarke.

Ein Wort:

„Goldperle"

Entscheidet beim Einkauf von Seifenpulver.

Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenk! —

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Das Tagesgespräch von Barmbeck

bilden meine spottbilligen Preise in

Herren-Garderoben,
Damen-Wäsche,
Uhren und Goldwaren.

Pfandleihhäuser: Barmbeck, Vogelweide 34. Veddeler Brückenstrasse 96.

Der weiteste Weg macht sich bezahlt.

Reinigerei Karstadt-Porges reinigt jedes Kostüm

Läden überall. ✖ **Hauptgeschäft Görttwiete 5.** ✖ **Fernspr. I, 2517, 9453.**